

alicejanefan

Wie die Liebe von Lily & James den Tod besiegte

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

James Potter liebt Lily Evans. Und Lily Evans hasst James Potter. Doch was passiert in Hogwarts, wenn nicht einmal diese Tatsache, die jedem Bewohner des Schlosses bekannt war, stimmte? Wie wird dann das Leben in der Zauberschule aussehen? Und wie kommt es, dass Lily sich in James verliebt hat?

Vorwort

Hey!

Nachdem ich diese Geschichte auch schon auf ff.de online gestellt habe, möchte ich es hier auch machen!

Ich freue mich über jeden positiven Review!

Inhaltsverzeichnis

1. In der Winkelgasse
2. Zukunftspläne und nerviger Besuch
3. Ein interessanter Besuch
4. Es geht nach Hogwarts
5. Schulsprecherpflichten
6. Ein ganz normaler Tag?
7. Verteidigung gegen die dunklen Küste
8. James und Frauen
9. Der Streich
10. Unfall
11. Gespräche unter Freunde
12. Die Rumtreiber
13. Zaubersprüche
14. 24. September
15. Moony, Wurmchwanz, Tatze und Krone
16. Patroni
17. Slytherins
18. Feinde und Freunde

In der Winkelgasse

26. August 1977

»Lily! Mum sagt, du sollst aufstehen und sofort in die Küche kommen!«, kreischte Petunia durch den Flur.

Lily drehte sich genervt um, die lange roten Haare waren total zerzaust. Sie setzte sich auf, zog sich braune Pantoffeln an und griff nach ihrem Zauberstab. Dann schlurfte sie zur Tür und die Treppe runter.

In der Küche stand ihre Mutter, die die Schleiereule, die auf dem Tisch saß, ängstlich beäugte. Sonst war Mrs. Evans der Zauberei äußerst zugetan- aber eine Eule auf dem Frühstückstisch war auch für sie zuviel. »Lily, könntest du vielleicht...«, bat Mrs. Evans ihre jüngere Tochter.

Lily war im Januar 17 geworden, Petunia hatte im Februar ihren 18. gefeiert. Lily fand es sehr witzig, dass sie eher volljährig wurde als ihre Muggelschwester, aber so waren nun mal die Zaubereigesetze. Deswegen hatte sie ihrer Schwester nichts davon gesagt.

Als die junge Hexe den Brief von der Schuleule abgemacht hatte, setzte sie sich an den Tisch und öffnete den Umschlag. Lily las die Bücherliste durch, wandte sich dem Brief zu und schrie auf.

»Lily! Was hast du?«, fragte Mrs. Evans besorgt. Auch Petunia blickte zu ihrer sonst so ruhigen, verhassten Schwester.

»Ich bin *Schulsprecherin*?«, stammelte Lily und sah in den Umschlag. Dort war ein silbernes Abzeichen, auf dem ein H prangte, drin.

»Schatz, das ist ja wunderbar! Du musst sowieso in die Winkelgasse, da kaufen wir dir was Schönes!« Mrs. Evans strahlte und lief zum Telefon, um ihren Mann anzurufen und ihm die frohe Botschaft mitzuteilen.

Petunia sah ihre Schwester eifersüchtig an. Warum bekam Lily immer alles, was sie wollte? Erst wurde sie Vertrauensschülerin, und jetzt auch noch Schulsprecherin. Immer hatte sie ausgezeichnete Noten...

Lily hatte ihren Schock überwunden und begann glücklich zu frühstücken. Schulsprecherin? Wer wohl der Zweite war?

Wenn sie das gewusst hätte, hätte sie es gar nicht mehr wissen wollen...

Zur selben Zeit im Anwesen der Potters:

»Hey Krone! Die Hogwartsbriefe sind da!«, rief Sirius Black durch das halbe Haus.

»Ich komme«, antwortete James, der sich grade angezogen hatte. Am Fuße der Treppe erwartete ihn sein bester Freund und selbst ernannter Bruder. »Und, hast du deinen schon geöffnet?«, fragte James neugierig.

»Nee, ich wollte einmal in meinem Leben höflich sein und warten«, grinste Sirius.

Mrs. Potter, die den letzten Satz mitbekommen hatte, lachte. »Morgen, James. Was hast du bitte angestellt, dass dein Brief so dick ist?«

Ratlos nahmen beide ihren Brief und öffneten ihn.

»Beim Barte des Merlin, ich bin WAS?!«, rief James geschockt.

Sirius lehnte sich über James' Schulter. »Krone, du warst letztes Jahr auch schon Mannschaftskapitän!«, sagte Sirius kopfschüttelnd.

James deutete wortlos auf den letzten Absatz. Sirius schnappte nach Luft.

»Das kann Dumbledore nicht machen! Du bist Runtreiber!«, meinte Sirius empört. Hätte man ihm gesagt, er wäre nicht hübsch, der Schock hätte nicht größer sein können.

Mrs. Potter sah von ihrem einen Sohn zum anderen. »Was ist los? Könnte mich mal jemand aufklären?«

»James ist *Schulsprecher*!«

Jetzt schnappte auch Mrs. Potter nach Luft. »Warum hat Dumbledore das getan? Ich bekomme wöchentlich Briefe von ihm- vorgestern ist der letzte angekommen!«

»Tja, vielleicht erkennt er, dass du auch Verantwortung tragen kannst- wie bei Moony- Oder aber er denkt, dass deine Chancen bei Evans dadurch größer werden!«, kicherte Sirius.

»Tatze! Das ist nicht witzig!«, entgegnete James scharf; seine Mutter lachte. Sie dachte, er reagiere wegen Lily so. »Wobei, wir werden langsam erwachsen. Wir haben Schniefelus letztes Jahr fast in Ruhe gelassen.«

»Ja, aber nur, um deine Chancen bei Evans zu verbessern«, meinte Sirius und verdrehte die Augen.

»Sirius, bringst du auch einen Satz zu stand, ohne mich mit Evans zu nerven?«, zischte James.

»James! Entschuldige dich bei deinem Bruder!«, meinte Mrs. Potter streng, doch man sah das Funkeln in ihren Augen.

»Sorry, Sirius!«, meinte James lachend.

Nachdem sie ausgiebig gefrühstückt hatten, verzogen sich James und Sirius nach oben.

»Soll ich Remus und Peter schreiben oder ihnen den Schock ihres Lebens bereiten?«, fragte James grinsend.

»Sag ihnen bescheid, sonst fällt Wurmchwanz noch auf die Gleise und wir müssten Kat oder Lily bitten bei uns mitzumachen«, antwortete Sirius trocken.

James diktierte zwei Federn denselben Text, während Sirius sich auf sein Bett warf. Seit er bei den Potters eingezogen war, schliefen er und James im selben Raum, wobei Raum untertrieben war. Da die Potters eine alte reinblütige Familie waren, besaßen sie viel Geld und auch ein entsprechend großes Anwesen. Folglich hatten die beiden Freunde eine ganze Etage für sich. »Und, was machen wir noch? Wir müssen uns noch einen Streich für das letzte Schuljahr ausdenken. Schreib Wurmchwanz und Moony, dass wir uns morgen vor *Flourish&Blotts* treffen. Ich habe da so eine Idee...«

Bei Familie Evans (27.08.)

»Dad, kommst du mit in die Winkelgasse? Mum und ich wollen heute Nachmittag fahren«, sagte Lily.

»Nein, tut mir leid, Liebling, aber ich muss arbeiten«, entschuldigte Mr. Evans sich.

Nach dem Mittagessen fuhren Lily und ihre Mutter nach London. Im Tropfenden Kessel angekommen, wurde Lily stürmisch von Katrina Willis, ihrer besten Freundin, begrüßt.

»Kat, es ist so schön, dich zu sehen!«, rief Lily.

»Guten Tag, Mrs. Evans. Ich hoffe, Ihnen geht es gut?«, fragte Kat höflich.

»Natürlich. Hallo, Kat!«, sagte Mrs. Evans herzlich.

Kat war während der Osterferien zu Besuch gewesen und hatte sich im Null Komma nichts bei den Evans beliebt gemacht. Sogar Petunia mochte sie, auch wenn sie es nicht zugab.

»Meine Eltern und Sammy sind bei Madam Malkins. Ich habe extra hier gewartet!«

Sammy war Kats kleiner Bruder. Er hieß eigentlich Samuel und kam in die zweite Klasse.

»Mum, kommst du? Ich muss auch einen neuen Umhang haben. Kat, ich bin Schulsprecherin!«, flüsterte Lily ihrer Freundin ins Ohr.

»Oh Lily, dass ist unglaublich! Das feiern wir!«

Als die drei Frauen Madam Malkins betraten, sahen sie Mr. und Mrs. Willis mit einem genervten Sammy. »Guten Tag, Mr. Willis, Mrs. Willis!«, begrüßte Mrs. Evans die Eltern der Freundin ihrer Tochter.

Nachdem Lilys Umhang fertig war, ging sie mit Kat in Richtung *Flourish&Blotts*. Ihre Eltern wollten im Tropfenden Kessel noch etwas trinken.

»Hey Lily! Hey Kat!«, rief eine bekannte Stimme freundlich.

»Remus! Wie geht's?« fragte Kat.

»Ganz gut.« Naja, das stimmte nicht ganz, schließlich war morgen, am 28. August, Vollmond. »Heute kaufen wohl alle ein. Ich habe eben schon Frank und Alice getroffen, wobei, ich habe sie eher gestört als getroffen«, meinte er grinsend.

»Dann sind sie jetzt wirklich zusammen?«, jauchzte Kat.

Lily konnte sich nicht auf das Gespräch konzentrieren. Misstrauisch sah sie sich um. Ein Rumtreiber kam selten allein.

»Na Evans, suchst du uns?« Breit grinsend standen Black, Potter und Pettigrew vor ihnen und damit waren sie komplett.

»Ich wüsste nicht, wieso?«, entgegnete Lily kühl und James rutschte das Herz in die Hose. Nein, es hatte sich nichts geändert.

»Vielleicht, weil du uns vermisst hast?«, fragte Potter hoffnungsvoll und zerstrubelte sich das schwarze Haar, was ihm einen vorwurfsvollen Blick von Remus einbrachte.

»Nein, ich glaube nicht. Und wenn ihr uns jetzt entschuldigt, Kat und ich müssen Bücher besorgen.«

Lily zog ihre Freundin in den Laden, die den Rumtreibern entschuldigend zulächelte.

So gesehen konnte man es als ruhiges Treffen deuten. James hatte nicht nach einem Date gefragt und Lily hatte nicht geschrien.

»Potter ist unglaublich!«, zischte Lily.

»Hey, beruhig dich mal. Was hat er denn diesmal gemacht? Ich habe jedenfalls nichts gesehen«, sagte Kat genervt. Seit zwei Jahren versuchte sie Lily schon von Potter zu überzeugen. Als er in der vierten Klasse angefangen hatte, sie zu fragen, war sie auch empört gewesen. Warum wollte er unbedingt Lily in die Reihe so vieler Affären aufnehmen? Doch in der fünften Klasse, nach dem Streit mit Snape, war ihr klargeworden, dass James Lily bedingungslos liebte. Dass es für ihn keine andere gab. Er ging nicht mehr mit anderen Mädchen aus, außer wenn Lily ihn mal wieder vollkommen niedergemacht hatte. Doch diese ganzen Beziehungen hielten grundsätzlich nur für ein paar Tage. »Wann siehst du endlich ein, dass die Rumtreiber sich geändert haben? Dass Potter sich geändert hat?«

Das Problem war, dass Lily das tief in ihrem Innern wusste. Sie wusste auch, dass sie James inzwischen mochte. Diese Augen...nicht umsonst war haselnussbraun ihre Lieblingsfarbe.

Falsch, falsch, falsch!, schimpfte sie innerlich. Potter ist arrogant und ein Kindskopf, der Mädchen Herzen bricht. Schon besser!

Doch sie hatte sich so oft über Potter aufgeregt, vor allem in den letzten Jahren. Sie und Remus hatten alle Hände voll zu tun gehabt, leider unternahm Remus nichts gegen seine Freunde.

Jetzt konnte Lily Potter unmöglich nachgeben. Damit würde sie gegen ihre Grundsätze verstoßen.

Zur gleichen Zeit vor *Flourish&Blotts*:

»Hey, Moony, auch schon da?«, rief James, Remus verdrehte die Augen.

»Ja, ich bin auch da. Krone, ich bin beeindruckt. Du hast Lily nicht gefragt. Und vor allem bist du Schulsprecher!«

James grinste seine Freunde an. »Tatze und ich haben uns in den Ferien eine Strategie ausgedacht, Ich frage Evans für mindestens einen Monat nicht nach einem Date. Und wenn ihr Recht habt, und sie nur mein arrogantes Auftreten stört, habe ich eine Chance bei ihr.«

»Hey, wenn ich mit Kat ausgehe, überzeuge ich Lily vielleicht von den Rumtreibern«, sagte Sirius begeistert und überlegte schon, wie er die hübsche Blondine rumkriegen könnte.

»Ja, und dann machst du Schluss, brichst Kat das Herz und Lily hasst uns. Super Idee, Tatze!«, meinte Peter und verdrehte die Augen. Obwohl Peter im Vergleich zu uns immer etwas langsam wirkte, war er sehr einfühlsam. Gut, natürlich kam er nicht an Remus ran, immerhin war er der einzige Rumtreiber, der mit Lily reden konnte.

»Wurmschwanz hat recht!«, stimmte Remus zu. »Das wird schon. Ich rede mal mit Kat, wie Lily zu James steht, wenn sie weiß, dass er Schulsprecher ist.«

»Und was machen wir als Abschlussstreich?«, fragte Sirius, sichtlich gelangweilt von dem Lily-Thema.

»Also, ich habe das ganze Schuljahr durchgeplant. Es darf nichts sein, was auffällt. Grrr, was denkt Dumbledore sich nur? Schulsprecher, Quidditchkapitän und Rumtreiber! Wie soll ich das vereinbaren?«, beklagte James sich.

»Tja, vielleicht möchte er, dass du das Rumtreiben aufgibst? Es hat nichts gebracht, dass ich Vertrauensschüler war, also bringt es vielleicht was, dir Verantwortung anzuvertrauen?«, fragte Remus.

»Moony! Ich habe einen Tarnumhang, wir haben die Karte, und hmm, was war da noch?...Ach ja, wir sind Animagi! Wir müssen die beistehen! Das können wir nicht aufgeben!«

»James!!! Schrei noch lauter! Wir sind in der Winkelgasse!«, ermahnte Sirius ihn.

»Also, ihr kennt doch diese Stufen, die man überspringen muss, Wir schieben sie einfach eins höher und alle hängen drin!«, schlug Peter vor.

»Wurmschwanz, das ist genial!«, sagte James und Peter wurde rot.

»Kennt ihr dafür überhaupt einen Zauber?«, wollte Remus wissen.

»Naja, wir können...die untere Stufe verschließen und die obere...lassen wir das ehemalige Verhalten der unteren nachahmen!«, schlug James schließlich vor.

»Bessere Idee: Wir gucken in Bücher. Wir stehen ja schon vor *Flourish&Blotts*«, meinte Sirius.

»Lily und Kat sind da drin!«, warnte Peter. »Ihr kennt Lily. Bei einem Streich schöpft sie schneller Verdacht als McGonagall!«

»Egal. Wir sind vorsichtig. Rein jetzt!«, ordnete James an.

Drinnen standen Lily und Kat und unterhielten sich. Die Rumtreiber schlichen an ihnen vorbei. Während Sirius, Remus und Peter in den Bücher stöberte, belauschte James die Mädchen. Er konnte es einfach nicht lassen.

»Weiß Alice Bescheid?«, fragte Kat grade.

»Noch nicht, aber laut Remus läuft sie ja hier irgendwo rum«, entgegnete Lily.

»Oh Lils, Schulsprecherin! Das ist so toll!«

»Kat, geht's auch leiser? Es muss nicht die ganze Zauberwelt erfahren!«, ermahnte Lily ihre beste Freundin.

James war wie vom Donner gerührt. Lily Evans war seine Partnerin!

»Krone? Hier ist was...James? Alles in Ordnung?« Sirius wedelte mit der Hand vor James' Gesicht.

»Lily ist Schulsprecherin! Sie wird mich umbringen!«, flüsterte James geschockt.

»Hey, das ist deine Chance«, antwortete Remus leise und ohne aufzublicken. »Beweis ihr, dass du mit der Verantwortung umgehen kannst, dann wird sie dich mehr achten. War bei mir auch so.«

Sirius verdrehte genervt die Augen. »Ich habe was. *Gradum occultum*, damit kann man die Stufe verschließen.«

»Was für ein Buch ist das bitte, dass so einen speziellen Zauber hat?«, fragte Remus misstrauisch.

»Naja, da steht, man müssen nur die lateinische Bezeichnung des Gegenstandes einsetzen, den man verschließen will. Und gradum ist lateinisch für Stufe«, meinte Sirius achselzuckend.

»Du kannst Latein?«, fragte James und sah Sirius entsetzt an.

»Ja, ich bin mit Narzissa und Regulus unterrichtet worden. Sie ist nur drei Jahre älter als ich, er ist zwei Jahre jünger.« Angewidert rümpfte Sirius die Nase.

»Also fünf Jahre Unterschied machen schon was aus«, meinte Remus mit gerunzelter Stirn.

»Für die Blacks zählte doch nur der gute Umgang mit meinen reinblütigen und wohlgezogenen Cousins. Können wir das Thema bitte wechseln?«

»Klar. Also, wenn wir den Spruch imitaris nehmen, denn habe ich gerade gefunden...Er ist zum Nachahmen da. Es gibt zwar auch den Gemino-Zauber, aber der würde zu viele Kopien erzeugen, vor allem sind die wertlos und funktionieren vermutlich nicht«, schloss Remus seinen kleinen Vortrag.

Peter sah ein wenig verwirrt aus, aber James und Sirius tauschten einen begeisterten Blick. »Wenn wir unseren Bücherwurm nicht hätten...«, meinte James anerkennend und klopfte Remus auf die Schulter.

»Was macht ihr denn hier?«, fragte Lily und ein misstrauischer Blick aus smaragdgrünen Augen traf die Rumtreiber.

»Man(n) wird ja wohl noch in Büchern stöbern dürfen«, sagte Sirius beleidigt.

»Ja, solange ihr nichts plant«, meinte Lily und warf den Jungen noch einen forschenden Blick zu. »Und wie seid ihr hier eigentlich reingekommen?«

Obwohl James sich vorgenommen hatte, sich zu benehmen, konnte er sich die Antwort nicht verkneifen. »Durch die Tür.«

»Ach ja, Potter, da wäre ich jetzt gar nicht draufgekommen«, sagte Lily kühl.

»Ich geh mal einen Verkäufer holen...Habt ihr schon eure Bücher?«, fragte Peter, als er sich schon wegschlich. Lily und James ließ man besser nur unter Aufsicht von Kat und Remus allein.

»Nein, dazu sind wir noch nicht gekommen«, meinte Lily um einiges Freundlicher.

»Gut. Ich bin gleich wieder da«, nuschelte Peter und war verschwunden.

»Und, wie waren eure Ferien so?«, fragte Kat in dem Versuch, Konversation zu betreiben.

»Ganz toll. James und ich waren in Irland mit Mum und Dad«, erzählte Sirius.

Lily hob eine Augenbraue. Seit wann nannte Black Mr. und Mrs. Potter „Mum“ und „Dad“?

»Seit er vor einem Jahr bei uns eingezogen ist!«, antwortete James lächelnd. Lily sah ihn an und fragte sich, woher so viel Freundlichkeit auf einmal kam, fand jedoch keine Antwort.

»So, die Schüler, welche Bücher benötigen Sie denn?«, fragte der Verkäufer, der mit Peter zu ihnen gekommen war und Lily keine Zeit für Fragen lies.

Alle reichten dem Verkäufer die Bücherlisten und er sammelte sich die benötigten Exemplare zusammen. Am Ende hatte er sie auch auf die richtigen Stapel verteilt und gab einer Aushilfe den Auftrag, die Bücher zu verpacken. Während der ganzen Zeit hatte Lily keine Möglichkeit, ihre Frage zu formulieren und als der Verkäufer weg ging, verließen die Rumtreiber fluchtartig den Laden.

»Was war das denn?«, fragte Kat verwirrt.

»Das frage ich mich auch grade«, meinte Lily genauso erstaunt.

Reviews?

Zukunftspläne und nerviger Besuch

Viel Spaß mit dem nächsten Kapitel!

Im Tropfenden Kessel:

»Krone, warum mussten wir jetzt so schnell aus dem Laden raus?«, fragte Remus irritiert.

»Hast du nicht Lilys Blicke gesehen? Sie hat nur darauf gewartet, mich zu fragen, warum ich auf einmal so freundlich bin. Und solch Sachen kläre ich lieber an einem romantischeren Ort«, sagte James und wurde rot.

»Wir haben ein ganz anderes Problem. Morgen ist Vollmond und ich denke, dass wir uns bei Moony treffen sollten«, sagte Sirius und lenkte geschickt von James ab. Den konnte er heute Abend noch genug ärgern.

»Jungs, dass müsst ihr wirklich nicht machen. Ich komme auch alleine klar«, wehrte Remus ab und strich sich das braune Haar aus den Augen.

»Keine Chance, Moony. Wir sind um 20.30 Uhr bei dir. Um 21.10 Uhr geht der Mond auf«, sagte James, dessen Gesicht wieder normal war.

»Da kommen Lily und Kat!«, sagte Peter und zeigte unauffällig über seine Schulter.

»Komm Tatze, wir haben Mum versprochen, noch unser Zimmer aufzuräumen... Und Wurmchwanz, Moony, wenn ihr irgend etwas zu den beiden sagt, dann...« Mit dieser beunruhigenden Drohung verließen James und Sirius den Pub.

»Krone, echt, dieses Mädchen tut dir nicht gut! Ist dir mal aufgefallen, wie sehr du dich verändert hast?«, fragte Sirius grinsend.

»Immerhin werde ich später mal nicht einsam enden wie du, weil du schon mit jeder Frau dieser Welt zusammen warst und alle ein gebrochenes Herz haben«, antwortete James ebenfalls grinsend.

»Hey, so schlimm bin ich nicht!«, verteidigte sich Sirius und schlug James auf die Schulter.

James drehte sich als Antwort nur und war verschwunden. Schnell apparierte Sirius hinter ihm her.

Am Anwesen der Potters angekommen, liefen die Jungen die Auffahrt hoch. James klingelte und eine alte Hauselfe öffnete ihnen die Tür. »Ah, Mr. und Mr. Potter. Die Herrschaften erwarten Sie schon.«

Im Salon standen James' Eltern. »Mum, Dad, Sirius und ich übernachten morgen bei Remus, wenn das ok ist«, meinte James.

»Natürlich, Schatz. Wir wollten euch sprechen. Am Donnerstag fahrt ihr zum letzten Mal nach Hogwarts. Was wird danach sein?«, fragte Mrs. Potter und sah ihre Söhne liebevoll an. Wenn nötig, würde sie alles in Bewegung setzen, um ihre Wünsche zu verwirklichen.

»Also, ich möchte Auror werden und heiraten«, begann James, kam aber nicht weit, weil Sirius anfang, heftig zu lachen.

»Hoffst du immer noch auf ein Wunder? Dasselbe hast du mir vor drei Jahren auch erzählt. Nur jetzt sieht es immer noch so aus, dass Evans noch nicht mit dir ausgegangen ist.«

»Und du, Sirius?«, fragte Mr. Potter ohne auf ihn einzugehen.

»Ich wollte auch Auror werden, aber es kommt auch darauf an, wie sich das mit Voldemort entwickelt. Ich würde gerne im Widerstand arbeiten.«

»Schön. Ich bin sicher, am Ende des Jahres wisst ihr, wie eure Zukunft aussehen wird – und wie das mit Hochzeitsplänen aussieht«, meinte Mrs. Potter und sah mitleidig zu James.

Bevor seine Eltern noch mehr peinliche Andeutungen machen konnten – schlimm genug, dass sie von Lily wussten – zog er Sirius am Arm mit nach oben.

»Du bist echt unmöglich! Hat dir das schon mal jemand gesagt?«, fragte James.

»Nur jedes Mädchen, von dem ich mich getrennt habe, weil ich sie nicht liebe«, antwortete Sirius lachend.

Bei den Evans zu Hause:

»Hallo Kat! Wie geht's?«, fragte Mr. Evans.

Kat hatte ihre Eltern bequatscht, mit zu Lily zu dürfen.

»Es könnte nicht besser sein. Und bei Ihnen, auch alles in Ordnung?«, fragte Kat mit einem gewinnenden

Lächeln.

»Natürlich. Ähh, Lily, Petunia hat angerufen. Sie kommt um 7 Uhr zum Abendessen.«

Lily schluckte und Kat wusste, was das bedeutete: Schwerstarbeit, um Petunia bei Laune zu halten. Sie hatte gefühlt, dass Petunia sie mochte, also war es möglich, Lily einen halbwegs netten Abend mit ihrer Schwester zu ermöglichen.

»Und Süße, sie bringt Vernon mit.«

Urrgh, dass war es dann mit einem netten Abend. Lily hatte Kat alles über ihren zukünftigen Schwager erzählt. Er wusste, was sie waren, aber seine Einstellung war noch schlimmer als die seiner Verlobten.

»Vielleicht übernachtete ich heute besser bei Kat«, sinnierte Lily.

»Aber du möchtest deine Schwester doch auch mal wieder sehen. Warum willst du dann gehen?«, fragte ihr Vater verständnislos.

»Weil das kein entspannter Abend würde. Ich will Petunia und Vernon den Abend nicht kaputt machen – und dafür reicht schon meine Anwesenheit.«

Kat hatte eine Idee. »Wir können doch auch Potter und Black besuchen gehen. Dann sind wir bis heute Abend beschäftigt. Vor allem hat Sammy Freunde da. Kleine Zwölfjährige sind nicht sie beste Gesellschaft. Und du weißt doch, wie sehr James sich freuen würde«, kicherte sie.

»Kat! Ne dümmere Idee konnte dir nicht einfallen. Vor allem, erinnerst du dich noch düster daran, wie der heute drauf war? Der denkt noch wer weiß was«, fauchte Lily.

Mr. Evans hatte sich schon vorsichtig aus dem Wohnzimmer geschlichen.

»Ich geh einfach mal nachfragen. Lils, ich bin in fünf Minuten wieder hier. Du kannst in der Zeit die drei Alternativen abwägen«, flötete Kat und drehte sich ins Nirgendwo.

»Mum, Dad, ich muss mal kurz Kat von einem großen Fehler abhalten«, rief Lily in Richtung Küche.

»Wann seid ihr wieder da?«, fragte ihre Mutter.

»So in zehn Minuten!« Und dann war auch Lily zum Potter-Anwesen appariert.

Dort stand Kat immer noch vor dem Tor und versuchte sich verzweifelt zu fassen.

»Kat, was soll das?«, rief Lily und ging zu ihrer Freundin.

»Wusstest du, dass die Potters so reich sind?«, fragte Kat leise.

»Nein.« Erst da ließ auch Lily den Blick über die riesigen Parkanlagen schweifen. Ihr blieb der Mund offen stehen, bis plötzlich das Portal geöffnet wurde und zwei Jungen rausliefen.

»Ich hoffe, du hast dir einen guten Plan überlegt!«, zischte Lily.

»Nein, eigentlich nicht«, gestand Kat.

»Wenn wir diesen Abend überleben, bringe ich dich eigenhändig um!«

»Hallo?«, fragte James in die Dunkelheit; anscheinend hatte er seine Angebetete und ihre Freundin noch nicht entdeckt, denn Sirius und er hatten ihre Zauberstäbe gezückt.

»Ähh, hi! Lily und ich wussten nicht, wo wir heute Abend hin sollten und deswegen wollten wir euch besuchen«, begann Kat zögerlich.

»Hallo, Kat, Lily! Schön euch auch mal wieder zu sehen!«, meinte Sirius mit einem spöttischen Grinsen, da er sich zuerst erholt hatte.

James sah immer noch mit einem offenen Mund zu Lily. Schließlich stieß Sirius im seinen Ellebogen in die Rippen.

Und da sah man wieder, wie bedingungslos James Lily liebte.

»Ja, das war mal wieder Kats bescheuerte Idee. Können wir denn heute Abend zu euch kommen?«, fragte Lily leise.

»Klar. Warum seid ihr nicht zuhause?«, fragte James ein wenig irritiert.

»Meine Schwester kommt zu Besuch und zu Kat konnten wir nicht. Da hatte sie diese wunderbare Idee und war schon weg, bevor ich sie aufhalten konnte«, grummelte Lily vor sich hin.

»Dann kommt mal mit rein, hier draußen ist es doch ein wenig kühl und ihr könnt euch sicherlich nichts schöneres vorstellen, als Mum und Dad kennenzulernen«, witzelte Sirius.

»Halt! Ich hab Mum und Dad versprochen, bescheid zu sagen«, sagte Lily und packte Kat am Arm.

»Wir warten drinnen auf euch, ihr appariert einfach vor sie Haustür, ja?«, sagte James nett.

Kat drehte sich schon, Lily verschwand mit einem Plopp.

»Na Krone, das kann ja lustig werden. Vielleicht will sie ja doch was von dir. Sagst du ihr, dass du Schulsprecher bist?«, fragte Sirius.

»Das sollte ich wohl besser. Aber wir wissen nichts davon, dass sie auch Schulsprecherin ist. Wobei, warum soll ich es ihr sagen? Ich wusste ja nicht, dass sie meine Partnerin ist. Warum hätte ich es ihr sagen sollen?«, fragte James mit einem fiesen Grinsen.

»Echt, so kommst du bei ihr niemals weiter!«, meinte Sirius.

Im Hause Evans:

Lily:

Kat und ich tauchten in unserem Wohnzimmer auf. Als erstes hörte ich einen spitzen Schrei und nahm an, dass er von meiner über alles geliebten Schwester kam. Das erste, was ich sah, war die Uhr, die auf 7.04 Uhr zeigte.

Panisch drehte ich mich um und sah direkt in das breite Gesicht von Vernon Dursley.

»Guten Abend, Mr. Dursley!«, sagte ich und konnte grade so noch verhindern, rot zu werden.

»Guten Abend, Miss Evans. Und das ist...?«, fragte er betont ruhig, doch ich sah, dass er mit seiner Beherrschung kämpfte.

»Meine Freundin Katrina Willis«, sagte ich und zog Kat in Richtung Küche.

»Und ihrem plötzlichen Erscheinen entnehme ich, dass sie ebenso unnormal ist wie du?«, fragte Petunia.

»Da wir uns in den Osterferien zu genüge kennengelernt haben, Petunia, kannst du deine Frage eigentlich selbst beantworten!«, sagte Kat kühl.

Typisch. Petunia war es mal wieder peinlich, eine Hexe zu kennen.

»Klasse gesagt, Kat!«, lobte ich.

»Irgendwer musste ihr mal zeigen, wo der Kessel (=Hammer) hängt«, entgegnete Kat.

»Dad, Kat und ich sind bei eine paar Bekannten in ihrem Landsitz eingeladen«, sagte ich, um es seriös wirken zu lassen.

»Landsitz?«, fragte Dad.

»Ja, reiche Zaubererfamilien haben ziemlich große Anwesen. Jedenfalls sind Kat und ich bei den Potters eingeladen. Ist es schlimm, wenn wir erst spät wiederkommen?«, wollte ich wissen.

»Nein, Liebling. Alles in Ordnung«, sagte meine Mutter, die daneben gestanden hatte und besorgt den Gesichtsausdruck ihres Mannes musterte.

»Danke Mum. Du bist die beste. Wir sind in ein paar Stunden wieder da«, sagte ich dankbar.

Kat, die sich während unseres Gespräches im Hintergrund gehalten hatte, grinste mich an. »Wollen wir mal wieder apparieren?«, fragte sie fies.

Ich lachte und zog sie hinter mir her ins Wohnzimmer, wo Petunia und Vernon grade sehr beschäftigt waren. Ich konnte nicht anders. Ich musste einfach die Blumenvase, die direkt neben ihnen stand und ohnehin akut gefährdet war, durch ein Schnippen meines Zauberstabes runterfallen lassen.

Die beiden Turteltäubchen schreckten auseinander. Mum kam besorgt ins Wohnzimmer geeilt und sah entsetzt auf ihre Lieblingsvase.

»Es tut mir leid, Mum«, sagte Petunia und sah traurig auf die Scherben.

»Keine Sorge, Mum«, meinte ich. »Reparo!«

Und sofort setzte sich die Vase wieder zusammen.

»Lily, du bist ein Schatz! Wenn ich dich nicht hätte«, sagte Mum begeistert.

Von Petunia erntete ich einen mörderischen Blick, dann lächelte ich Mum an.

»Viel Spaß auf dem Anwesen der Potters«, rief Dad durch die offene Küchentür.

»Richte Mr. und Mrs. Potter und den beiden Jungen viele Grüße aus!«, bat Mum mich und umarmte uns.

Ganz leise fragte sie: »Warst du das mit der Vase?«

Ich nickte und sagte: »Ich wollte nicht unhöflich sein, aber ich hätte gedacht, Petunia und Vernon würden sich noch gerne verabschieden.«

Als Kat und ich Petunias geschockten Gesichtsausdruck sah, prusteten wir los und verschwanden mit einem Plopp.

Ein interessanter Besuch

SORRY!

Ich weiß, das hat ein wenig länger gedauert, aber irgendwie hatte ich nie Zeit!

Bei den Potters:

»Junge, wenn du nicht sofort ruhig bist, jage ich dir einen Fluch auf den Hals, dass dir sehen und Hören vergeht!«, drohte Sirius nun schon zum dritten Mal erfolglos.

James lies sich davon jedoch nicht beeindruckt und lief weiter wie ein eingesperrter Tiger durch die Eingangshalle.

Sirius zückte seinen Zauberstab und murmelte »Impedimenta!«

Sofort erstarrte James und fiel um, im selben Augenblick klingelte es.

Sirius ging zur Tür und öffnete sie. Lily und Kat kamen rein; als sie den auf dem Boden liegenden James sahen, schrien sie.

»Er ist nicht mal mehr geschockt! Ist doch nur Impedimenta!«

Kat hob eine Augenbraue und fragte: »Wer hat James gelähmt?«

Sirius sah ein wenig schuld bewusst aus und Lily lief sofort zu James und murmelte ein paar Worte, woraufhin James langsam erwachte.

»Warum?«, fragte Kat.

»Ihr hättet ihn sehen sollen. Lily, ich kann dir nur raten, nicht noch mal zu Besuch zu kommen, bevor ihr zusammen seid. Er war sooo nervös, ich habe es nicht mehr ausgehalten.«

James stöhnte, öffnete sie Augen und schloss sie sofort wieder, nachdem er in die grünen Augen über ihm geblickt hatte.

»James? Alles in Ordnung?«, fragte Lily leise.

»Klar«, sagte er und versuchte, nicht zu stottern oder rot zu werden.

Kat und Sirius lagen vor Lachen schon auf dem Boden, bis Lily Sirius mit ihren Blicken durchbohrte. »Black, wenn ich noch ein einziges Mal sehen oder hören sollte, dass du deinen Bruder verhext, wird dir das ganz bestimmt leid tun«, sagte sie leise, aber warnend.

»Lily, wenn du mit James ausgehen möchtest, ist jetzt bestimmt der beste Zeitpunkt, ihn zu fragen«, grinste Sirius ohne sich in geringsten um ihre Drohung zu kümmern.

James sah ihm lange fest in die Augen, bis Sirius etwas murmelte, was man als »Entschuldigung!« identifizieren konnte.

Lily sah erstaunt von James zu Sirius. Dass die beiden so eine stumme Kommunikation nur über die Augen beherrschten, wunderte sie schon.

Bevor sie oder Kat etwas sagen konnte, hatte Sirius James schon hochgezogen.

»So, dank Tatze war das jetzt nicht unbedingt der beste Empfang, aber trotzdem: Hallo!«, sagte James lächelnd. »Unsere Eltern sind leider nicht da, sonst hätten wir euch schon vorgestellt.«

»Hattest du nicht gesagt, ihr wolltet sie uns vorstellen, wenn wir kämen?«, fragte Lily misstrauisch.

»Da konnte wir ja auch noch nicht wissen, dass sie ein dringendes Gespräch mit den Prewetts und Dumbledore führen mussten.« (A/N: Molly Weasley ist zwar eine geborene Prewett, aber da Bill zu dieser Zeit schon sieben, Charlie fünf und Percy gerade geboren ist, treffen Mr. und Mrs. Potter sie nicht, sondern Mollys Brüder Fabian und Gideon, die von Todessern getötet werden.)

Kat hob abwehrend die Hände. »Ist egal. Hauptsache, wir müssen nicht den Abend mit Lilys Schwester und Schwager in spe verbringen. Die sind echt nervig.«

»Hmm, irgendwie habe ich das Gefühl, dass es lustig wäre, sie kennen zu lernen«, grinste Sirius.

Lily schlug ihn auf den Arm. »Untersteht euch! Das Verhältnis von meiner Schwester und mir ist schon schlecht genug, wenn sie euch getroffen hat, bin ich so gut wie tot!«

James und Sirius sahen sich verwirrt an. Warum war Lily heute so freundlich?

»Krone, ich glaube, ich hatte Recht!«, kicherte Sirius.

Die beiden Mädchen sahen sich an, verstanden jedoch nicht, was Sirius meinte. Naja, sie hatten ja auch nicht das kurze Gespräch von den Jungen gehört, nachdem sie disappariert waren.

»Ich weiß nicht. Ich glaube, dass wird bald wieder so sein wie früher«, murmelte James.

»Willst du das oder nicht?«, fragte Sirius ungläubig.

»Nein. Aber ich glaube nicht, dass sie ihre Meinung je ändern wird.«

Zu Beginn dieses fürwahr merkwürdigen Gespräches hatten die Mädchen nichts verstanden, aber langsam breitete sich ein Grinsen auf Kats Gesicht aus, als sie merkte, wovon die beiden sprachen. Um Lily keinen Grund zum Begreifen und/oder Schreien zu geben, sagte sie: »Wollen wir den ganzen Abend hier in der Eingangshalle rumstehen oder zeigt ihr uns noch irgend etwas von diesem tollen Haus?«

James grinste, er hatte Kat sofort durchschaut. »Natürlich. Wollt ihr erst in den Garten, noch ist es hell.«

Ohne eine Antwort abzuwarten, lief Sirius durch eine der vielen Türen, die von der Eingangshalle abzweigten, ins Wohnzimmer.

»Also, das ist das Wohnzimmer. Von hier kommt man unter anderem in den Garten. Und da wir ja dahin wollen...«, sagte Sirius und deutete zur Tür.

»Sehr gerne. Ähm James, wie alt ist deine Familie?«, fragte Lily zögernd, als sie die vielen Gemälde an den Wänden sah.

»Kennst du das Märchen mit den Drei Brüdern und den Heiligtümern des Todes?«, fragte er scheinbar ohne Zusammenhang.

»Ja, aber danach habe ich nicht gefragt«, entgegnete Lily kühl. Er fing schon wieder an, sie zu nerven.

»Ich stamme in direkter Linie von Ignotus Peverell ab. Und da er ja nicht aus dem Himmel gefallen ist, muss meine Familie noch älter sein, auch wenn der Name Peverell nicht mehr existiert«, erklärte James gelangweilt. Man sah ihm an, dass es ihn nicht wirklich interessierte, wie reinblütig er war, doch Lily war beeindruckt.

Sie verbarg es aber hinter einem spöttischen Kommentar. »Ach ja, und wo ist dein toller Tarnumhang, den du dementsprechend besitzen müsstest?«

James und Sirius tauschten einen schnellen Blick. Sirius schüttelte kaum merklich den Kopf. »Den hat Dad noch bei sich. Er will gar nicht wissen, was wir in Hogwarts alles anstellen würden, wenn wir ihn hätten.«

Kat lachte, Lily stimmte mit ein. Das gab einen Pluspunkt für Mr. Potter sr.

James war froh, dass die Mädchen diese Erklärung, die er sich aus dem Ärmel geschüttelt hatte, nicht hinterfragten.

Die vier Jugendlichen wanderten den Rest des Tages durch den Garten und tranken im Salon Kakao. Lily war angenehm überrascht, wie nett die beiden sein konnten.

James war erstaunt, dass Lily mit ihm Reden konnte, ohne zu schreien.

»Danke, dass wir herkommen durften!«, sagte Kat. »Ich hätte keine halbe Stunde mit Vernon ausgehalten!«

»Stets zu Diensten!«, sagte Sirius und deutete eine leichte Verbeugung an, woraufhin alle anfangen zu lachen.

»Ich denke mal, wir sehen uns in vier Tagen am Bahnhof«, sagte Lily.

»Ja, wenn wir nicht zu spät kommen!«, meinte James und ignorierte Sirius, der ihm in die Seite stieß.

»Warum solltet ihr zu spät kommen?«, fragte Kat und runzelte die Stirn.

»Weil wir Rumtreiber sind«, antwortete Sirius, als wäre das selbstverständlich.

Sie schlug sich vor den Kopf. »Natürlich, es würde ja die Welt untergehen, wenn ein Rumtreiber pünktlich kommt!«, meinte sie sarkastisch.

»Oh-oh, du klingst wie Lily!«, lachte James. »Und vor allem kommt Moony nur jedes zweite Mal zu spät- und das meist nur, weil wir ihn aufhalten.«

Und da passierte es: Lily Evans lachte aufgrund eines Kommentars, den James Potter von sich gegeben hatte.

Sirius sah aus, als wäre er grade Zeuge einer Explosion mit hundert Toten geworden. »Ich möchte ja nicht die erstaunlich gute Stimmung kaputt machen, aber Krone wollte noch sagen, dass...«

James' Hand schnellte zu seinem Zauberstab und obwohl er und Sirius gleich gut waren, hatte Sirius keine Zeit, zu reagieren. »Silencio!«

Den Rest des Satzes, den Sirius begonnen hatte, konnten die Mädchen nicht mehr hören.

James schob Kat und Lily in Richtung Tür und sagte: »Schönen Abend noch und viele Grüße an Mrs. Evans!«

»Du kennst meine Mutter doch gar nicht!«, antwortete Lily.

»Stimmt, aber ich bin mir sicher, dass deine Mutter sehr höflich ist und sie uns auch schöne Grüße ausgerichtet hat. Da du nicht dazu gekommen bist, sie uns auszurichten, dachte ich mir, es wäre netter, sie trotzdem zurück zu geben!«

Lily und Kat starrten in James' unverschämtes Grinsen und Lily musste plötzlich insgeheim zugeben, dass er eigentlich ganz gut aussah.

»Tschüss Lily, tschüss Kat! Auch von Tatze.«

Lily nickte schwach, Kat lachte und beide disapparierten.

Erst zuhause fiel Lily auf, dass sie gar nicht mehr auf Sirius geachtet hatte.

Wo sie nur ihre Gedanken hatte!

Lily schloss die Augen und sah als erstes haselnussbraunen Augen. Entsetzt riss sie ihre Augen auf.

Bei James und Sirius:

»Krone, wenn ich dich in die Finger kriege!«, sagte Sirius, konnte sich aber ein Lachen nicht verkneifen.

»Jaaa, und was willst du dann machen, Tatze? Deinen besten Freund umbringen?«, fragte James gespielt gelangweilt.

»Ach Mist, jetzt hast du mich durchschaut! Verdammt, war meine Tarnung so schlecht? Seit Jahren habe ich doch nur noch ein Ziel: James Potter töten!«, meinte Sirius theatralisch.

James fiel vor Lachen vom Sofa (inzwischen waren beide im Salon). »Lass uns ins Bett gehen. Morgen müssen wir auf Moony aufpassen und ich will mir gar nicht vorstellen, was passiert, wenn wir einschlafen und Wurmchwanz alleine die Aufsicht hat!«

Sirius nickte und stand auf. Die beiden Jungen gingen die breite Treppe nach oben in ihr Reich.

Als sie eine Viertelstunde später endlich ihre Schlafanzüge an hatten, meinte James: »Findest du nicht, dass lief sehr gut mit Evans?«

»Ja, außer dass wir uns zweimal in ihrer Gegenwart verhext haben. Echt, du hättest ihren Gesichtsausdruck sehen sollen, als sie dich gelähmt am Boden sah. Zum Totlachen!«, gluckste Sirius. »Ach ja, und was war das heute bitte für ein Kommentar: „Das mache ich lieber an einem romantischeren Ort...“?«

»Das heißt, dass ich mir Lily in Hogwarts schnappen werde, wenn sie überzeugt ist, dass ich ein guter Schulsprecher bin und dann mit ihr rede. Wusstest du übrigens, dass die Schulsprecher eine eigene Wohnung haben?«, fragte James.

»Jap, Andy hat es mir gesagt. Sie war auch eine.«

»Wer ist Andy?«, fragte James. Vergeblich durchforstete er sein Gehirn nach dieser Person.

»Meine Cousine Andromeda. Sie ist fünf Jahre älter als ich, die mittlere. Sie hat vor drei Jahren Ted Tonks geheiratet und ist aus dem Stammbaum gelöscht worden. Die beiden haben eine Tochter, soweit ich weiß. Ich glaube, sie heißt Nymphadora«, sagte Sirius. »Andy ist meine Lieblingscousine, denn sie kümmert sich auch nicht um reines Blut!«

James schnaubte kurz und fragte dann: »Och, du magst Bellatrix nicht? Aber sie und Rodolphus geben so ein süßes Paar ab. Da muss ich immer an Lily und mich denken. Und Narzissa heiratet doch in ein paar Wochen Lucius Malfoy.«

Sirius schnappte nach Luft. »Diesen Schleimbeutel heiratet sie wirklich? Aber du hast Recht, Bella und die Lestranges passen perfekt zusammen. Ich erinnere mich noch an ein Treffen, als ich so fünf war. Bella und Andy waren beide schon in Hogwarts und wir haben sie in den Ferien besucht.«

Flashback: Weihnachten 1965, Black Manor (nicht Grimmauld Platz, sondern bei Bellatrix, Andromeda und Narzissa zuhause)

»Sirius, Reg, Andy, Zissy! Ascella, Mira und Alexander sind da!«, rief Bellatrix durch den Flur. Von oben kamen die vier Gerufenen, die zwölfjährige Andy hatte Regulus an der Hand.

Dort angekommen, sahen sie Bella schon neben ihren Cousinen und ihrem Cousin zweiten Grades stehen. Mira hatte Ascella an der Hand, auch wenn diese eigentlich Alexanders Schwester war.

»Wollen wir nicht in mein Zimmer gehen?«, schlug Narzissa schließlich vor. »Unsere Eltern sind ja im Salon, also könne wir hochgehen. Oder möchte hier irgendwer denen zuhören?«, fragte sie und reckte ihr Kinn vor. Nicht nur Bellatrix war stark und stolz, ihre Schwestern und Cousins auch. Allerdings hegten die fünf Blacks eine Ablehnung gegen Ascella, Alex und Mira, deren Eltern Cousins und Cousins von ihren Eltern

waren.

»Nein, wir kommen gerne mit hoch«, antwortete Mira höflich, mit ihren sieben Jahren wäre sie die perfekt Freundin für Zissy oder Sirius gewesen.

Also liefen die acht Kinder wieder nach oben und betraten Narzissas ordentliches Zimmer.

»Nun, Bella, wie läuft es bei dir in der Schule? Und bei dir, Dromeda?«, fragte Alex höflich. Er war auch in Slytherin.

»Ausgezeichnet. Und bei dir, Alex?«, fragte Andy, die wenigstens versuchte, Konversation zu betreiben.

»Es könnte nicht besser sein. Kennt ihr eine Lisa McGregor? Die ist echt süß!«, meinte Alex.

»Das ist doch diese kleine blonde Hufflepuff?«, fragte Andy stirnrunzelnd.

Sirius, Regulus und Ascella verstanden zwar nicht, über wen die Großen redeten, aber Geschichten aus Hogwarts waren immer gut. Sie setzten sich auf ein Sofa und verfolgten das Gespräch. Mira und Narzissa beobachteten die drei Alten besorgt. Zissy war neun Jahre alt und erkannte Alex Fehler. Regel Nummer 1: Gib dich nicht mit Schlammlütern ab. Und sie wusste genau, wie Bella darauf reagierte.

»Was findest du bitte an der süß? Okay, sie sieht halbwegs gut aus, aber sie ist ein Schlammlut!«, meinte Bella abfällig.

»Warum sollte man sich mit solchem Abschaum abgeben?«

Wütend zog Alex seinen Zauberstab. »Ich mag sie! Das wirst du mir ja wohl nicht verbieten, Bellatrix?«

Bellatrix tat so, als denke sie nach. »Hmm, doch, eigentlich hatte ich das vor.« Dann zog sie ihren Zauberstab, sie war so schnell, dass die Kleinen es erst nicht sahen und Andy grade noch Zeit hatte, ihre Schwester zu entwaffnen, als diese rief: »Cru-«

Andy fing Bellas Zauberstab auf und sagte: »Bella! Mutter hat gesagt, den sollst du nicht benutzen!«

Sirius und Regulus tauschten einen ängstlich Blick, während Bella ihre Schwester, mit der sie sonst so gut klarkam, anfauchte.

Flashback Ende

»Das war echt kein schönes Erlebnis und als Zissy zu den Eltern gelaufen ist, musste Alexander sich ganz schön was anhören.«

James schüttelte den Kopf. »Nach der Geschichte hätte ich auch Angst. Aber du weißt nicht, wenn deine Cousine geheiratet hat?«

»Natürlich! Ich war ja bei der von Bella dabei! Nur Zissy hat mich schon nicht mehr interessiert!«

»Tatze, alles in Ordnung? Ich dachte, du hasst deine Familie. Und trotzdem nennst du sie „Bella“, „Andy“ Und „Zissy“?«, fragte James und hob eine Augenbraue.

»Tja, daran gewöhnt man sich. Vor allem weil Tante Druella einen grausamen Stil für Namen hatte. Wobei, Andy hat ihn scheinbar übernommen. Ich bitte dich, du kannst deine Tochter doch nicht Nymphadora taufen!«

»Junge, deine Familie ist echt bescheuert. Ich hätte dasselbe getan! Ich wäre auch abgehauen. Nur zu wem?«, grinste James.

»Sei einfach ruhig, Krone. Ich will schlafen!«

James löschte das Licht und drehte sich um. »Nacht, Tatze!«

»Gute Nacht, Krone!«

Es geht nach Hogwarts

Einen Schönen Samstag Nachmittag!

@Mrs.Black: Danke, dass du mir zu jedem Kapitel schreibst! Ja, Lily sieht ein, dass James kein hirnloser Spinenr ist!

@Dumbledore,Albus:Es freut mich, dass dir mein Schreibstil gefällt! Der Streich ist mir in der Schule eingefallen, da hat man echt die besten Ideen! xD

*Ich hoffe, es schreiben mir zu diesem Kapitel mehr Leute Kommentare!
Viel Spaß, Annette*

Lg, Annette

28.August, 20 Uhr

»Warum müsst ihr heute zu Remus?«, fragte Mrs. Potter misstrauisch.

»Haben wir dir doch gesagt. Es ist der letzte Sonntag der Ferien und wir wollen uns noch einmal bei Moony treffen«, erklärte James seiner Mutter mit einer Engelsgeduld.

»Aber stellt mir nichts an! Übernachtet ihr bei den Lupins?«

»Ja, wir kommen nach dem Frühstück wieder. Keine Sorge, Mum!«, sagte Sirius und sah Mrs. Potter mit seinem Dackelblick an, von dem er wusste, dass sie ihm nicht widerstehen konnte.

»Geht schon, Jungs«, lachte Mrs. Potter.

Schnell, bevor ihre Mutter ihre Meinung noch ändern konnte, gingen die beiden aus dem Haus. Kaum waren sie außer Sicht, klatschte Sirius bei James ein. »Es hat schon seine Vorteile, wenn man seine Mutter so leicht manipulieren kann!«

Sie drehten sich und das nächste, was sie sahen, war ein graues Haus mit einem großen Garten. Da die beiden schon öfters hier Vollmondnächte verbracht hatten, wussten sie, dass hinten im Garten eine kleine Hütte war, die von einer hohen Mauer umgeben war, damit Remus bei Vollmond nicht entkam.

Bevor James klingeln konnte, riss Remus die Tür auf. »Ihr seid früh dran! Wurmschwanz hat eben abgesagt. Seine Eltern wollen ihn nicht gehen lassen.«

»Dir auch einen schönen Abend, Moony. Das ist schade, das Wurmschwanz nicht kommt!«, sagte James.

Mrs. Lupin kam an und sagte: »Jungs, es ist Vollmond! Ihr solltet nicht herkommen. Aber es dauert ja noch etwas. Wollt ihr etwas essen?«

»Gerne, Mrs. Lupin. Wir sind hier, um Remus seelischen Beistand zu leisten. Man kann ja auch kommunizieren, wenn er verwandelt ist«, meinte Sirius ernst.

Auf keinen Fall durfte irgendwer wissen, dass die anderen Rumtreiber Animagi waren. Deswegen lieber mal Lügen. Wobei James irgendwie den Verdacht hatte, dass Dumbledore zumindest ahnte, dass sie sich die Vollmondnächte um die Ohren schlugen.

Die drei Jungen setzten sich an den Tisch. James und Sirius waren generell immer hungrig, aber an Vollmond stopfte Remus immer so viel in sich hinein, dass die anderen Rumtreiber sich fragten, wie er sich als Wolf überhaupt noch bewegen konnte. Gut, es war besser, wenn er satt war, dass stand fest. Peter hatte nämlich einmal festgestellt: »Wenn du satt bist, bist du viel umgänglicher und beißt auch nicht so viel!«

»Wird das nicht langweilig für euch, wenn Remus weg ist?«, fragte nun auch Mr. Lupin besorgt.

»Nein Mr. Lupin, wir haben ihrer Frau eben schon gesagt, dass wir Mittel und Wege haben, mit Remus zu kommunizieren.«

Das war die Standardantwort, die jeder zu hören bekam, dieses Mal von James vorgetragen.

Mr. Lupin seufzte. »Na dann...Remus, es ist an der Zeit, dass du in die Hütte gehst.«

Mrs. Lupin küsste ihren Sohn auf die Stirn und wünschte ihm viel Glück.

»Moony, das wird schon. Denk dran, wir werden gleich Kontakt zu dir aufnehmen«, sagte Sirius aufmunternd.

Remus warf seinen Freunden einen zweifelnden Blick zu, ging aber in den Garten. Sein Vater folgte ihm, um die Hütte zu verschließen.

»Wir gehen dann mal nach oben, Mrs. Lupin«, sagte James und stand auf. Sirius folgte ihm.

»Krone, wo ist der Tarnumhang? Wir sollten jetzt direkt rausgehen!«

»Und was machen wir, wenn Mrs. Lupin nachgucken kommt?«, fragte James besorgt.

Sirius sah sich nachdenklich im Raum um. »Halt bitte still!«

James warf ihm einen unsicheren Blick zu, tat aber, was Sirius gesagt hatte. Immer noch besorgt, sah er, wie Sirius seinen Zauberstab zog.

»*Imitaris!*«, sagte Sirius und richtete den Zauberstab erst auf James und dann auf einen Haufen Decken und Kissen. Und tatsächlich stand dort ein Etwas, das wie James angezogen war und sich dann ins Bett legte.

James grinste und zog nun ebenfalls seinen Zauberstab, richtete ihn auf Sirius und murmelte: »*Imitaris!*«

»Ich denke, wir sollten Moony danken. Der Zauber ist gold wert!«, flüsterte Sirius begeistert, als sie auf dem Weg nach draußen waren.

»Psst! Es muss uns nicht jeder hören, Tatze!«, zischte James unter dem Tarnumhang.

Vorsichtig schlichen die beiden durch den Garten. James versteckte den Tarnumhang, Sirius wisperte »*Alohomora!*« und er verwandelte sich. James ging hinterher und verschloss die Tür wieder, bevor er sich in einen Hirsch verwandelte. Als er aufsaß, erblickte er Sirius und Remus, die sich schon einen heftigen Kampf lieferte. Sofort lief James auf den Werwolf zu und stupste ihn an.

Remus beruhigte sich und sah James mit seinen graubraunen Augen an. Der große schwarze Hund rappelte sich auf und stellte sich neben den Hirsch.

Die drei starteten ein wildes Spiel, aber Remus hatte sich bis auf ein paar Ausnahmen unter Kontrolle.

Am nächsten Morgen (29.08.) waren sie total erschöpft. Sirius sah noch, wie Remus sich zurückverwandelte. Er sprang auf und schüttelte sich, dann stand er wieder als Mensch da.

Remus ging zu James und stupste ihn an. Dieser lag auf dem Boden und hatte die Augen geschlossen.

»Krone? Aufstehen!«

James verwandelte sich wieder zurück und besah sich seinen Arm, auf dem eine ziemlich große Wunde war.

»Es tut mir so leid!«, flüsterte Remus, aber James wehrte ab.

»Moony, du siehst viel schlimmer aus!«, sagte Sirius und deutete auf Remus' Gesicht. Ein langer blutiger Kratzer zog sich über die Schläfe bis in das Haar, das ihm am Kopf klebte.

James fuhr sich mit der Hand durch sein schwarzes Haar. »Tatze und ich schleichen uns jetzt ins Haus, dann tun wir so, als wären wir gerade aufgestanden.«

Sirius und Remus nickten, während James »*Alohomora!*«, sagte.

Sirius und James schlichen durch die Tür, sofort griff James nach dem Tarnumhang. Gerade noch rechtzeitig, den Mr. Lupin öffnete die Terrassentür und kam raus.

»*Colloportus!*«, wisperte James und dann verschwanden die beiden Jungen.

Auf ihrem Zimmer angekommen, entfernte Sirius die beiden Attrappen mit einem Schlenker seines Zauberstabes.

»Dann lass uns mal runter gehen und den braven Jungen spielen.«

James und Sirius schlenderten elegant die Treppe runter und begrüßt Mrs. Lupin mit einem charmanten Lächeln.

»Habt ihr gut geschlafen?«, säuselte sie freundlich. »Oh James, was hast du mit deinem Arm gemacht?«

James schüttelte seinen Ärmel wieder über die Wunde. »Nur ein kleiner Kratzer, nichts schlimmes, Mrs. Lupin! Moony, wie war die Nacht?«, fragte er dann und sah zu Remus.

»Ich kann mich nicht beklagen. Ich habe schon ganz andere Nächte erlebt.«

Um nichts Falsches zu sagen oder sich durch Lachen zu verraten, versteckten sich die Jungen lieber hinterm Müsli, das Mrs. Lupin verteilt hatte.

Als sie fertig waren, standen Sirius und James auf. »Vielen Dank für Ihre Gastfreundlichkeit!«, sagte James mit einem strahlenden Lächeln.

»Oh, kein Problem!«, wehrte Mrs. Lupin ab.

»Nein wirklich, wir wissen es zu schätzen, dass sie uns hier haben übernachten lassen, wo doch Vollmond war«, sagte Sirius ernst.

Remus schüttelte den Kopf. James und Sirius waren einfach Meister, wenn es um Komplimente ging. Ein charmantes Lächeln und schon bekamen sie, was sie wollten.

»Geht schon, Jungs!«, lachte Mrs. Lupin und verabschiedete sich.

»Moony, wir sehen uns am Gleis. Stell nichts Schlimmes an und ach ja, dein Nachahm-Zauber ist gold wert. Wir mussten ihn gestern Abend für uns anwenden«, sagte James und verschwand mit einem 'Plopp'.

»Ihr habt euch gestern Abend kopiert?«, fragte Remus belustigt.

»Jap, war ganz cool«, antwortete Sirius. »Unsere Verkopplungsversuche gehen in die letzte Runde. Es muss einfach klappen!«

Remus nickte. »Das wird es auch. Ganz sicher. So, wie Lily Krone manchmal ansieht, habe ich da keine Zweifel.«

Sirius brach in schallendes Lachen aus und disapparierte ebenfalls. Er kam beim Potter-Anwesen an und erntete für sein Lachen einen misstrauischen Blick von James.

»Was habe ich verpasst?«, wollte er wissen.

»Nur einen Witz auf deine Kosten«, kicherte Sirius, lenkte aber ein, als er James' Blick sah. »Okay, es ging um dich und Evans!«, präzisierte Sirius verlegen.

»Will ich das überhaupt hören?«, sinnierte James.

»James, Sirius, wollt ihr ewig dastehen?«, rief Mrs. Potter von der Haustür aus.

»Nein Mum, wir kommen!«, riefen sie gleichzeitig und liefen die Einfahrt hoch.

»Na, wie war es bei den Lupins? Habt ihr schon gefrühstückt?«, fragte sie.

»Alles in Ordnung. Natürlich war es bei Moony schön und wir haben gerade gefrühstückt!«, unterbrach James seine Mutter, ehe sie noch mehr fragen konnte.

»Noch drei Tage, dann fahrt ihr das letzte Mal! Ihr kommt doch in den Weihnachtsferien? James, der Ball. Da dürft ihr nicht fehlen, Remus und Peter kommen auch«, sagte Mrs. Potter.

»Ich habe Dad versprochen, zum Ball zu kommen«, seufzte James, doch das nahm Sirius ihm nicht ab.

»Gib's zu, Krone, in Wirklichkeit freust du dich auf den Ball.«

»Okay, okay. Mom, ich tanze auf diesem Ball seit ich sieben bin. Da werde ich ja nicht damit aufhören.«

»Genau das wollte ich hören. Sirius, du bist doch auch da?«, fragte Mrs. Potter überflüssigerweise. Sirius würde sich nie einen Ball entgehen lassen, wo so viele von James' hübschen Cousinen da waren.

»Natürlich, Mum.«

Mrs. Potter sah beide liebevoll an. Sie und ihr Mann hatten James immer alle realistischen Wünsche erfüllt. Seit Sirius auch bei ihnen wohnte, lasen sie ihm ebenfalls jeden Wunsch von den Lippen ab.

»Gut. Dann können Alex und ich ja schon mal anfangen zu planen. Und Jungs, ihr könnt natürlich wie jedes Jahr mit einer eurer Cousinen gehen oder jemanden einladen.«

James wurde knallrot und murmelte etwas von »Vielleicht möchte Cathy dieses Mal mit mir gehen...«

»Ich werde entweder eine junge Dame aus Hogwarts einladen oder Isabelle fragen«, sagte Sirius und unterdrückte ein Lachen.

1. September, 10 Uhr bei Familie Evans:

»Dad, können wir bitte, bitte los?«, bettelte Lily.

»Sofort Schatz. Wir müssen nur noch auf deine Mutter warten. Hast du Petunia schon Tschüss gesagt?«, fragte Mr. Evans.

»Dad...Du weißt, dass sie nicht mit mir spricht, seit Kat zu Besuch da war.«

Mr. Evans seufzte und rief: »Tunia, Liebes, wir bringen Lily zum Bahnhof. Keine Sorge, wir sind bald wieder da!«

Da tauchte Mrs. Evans auf und scheuchte die anderen beiden zur Tür hinaus. »Hopp hopp. Lily darf doch als Schulsprecherin nicht zu spät kommen, Thomas!«

Mr. Evans verdrehte die Augen. »Wir haben nur noch auf dich gewartet, Catherine!«

Zur selben Zeit haben die Potters ähnliche Probleme...

»Dad, wo ist meine Eule?«, schrie Sirius just in dem Moment durch den Flur, als James panisch brüllte:

»Wo ist mein ABZEICHEN?«

»Jungs, wirklich, ihr seit 17. Könnt ihr euch auch normal benehmen?«, fragte Mrs. Potter kopfschüttelnd.

»Nicht, wenn ich mein Abzeichen nicht gefunden habe!«

Sirius sprintete zu James hoch und fing plötzlich an, heftig zu lachen.

»Sirius? Alles in Ordnung?«, rief Mr. Potter. Zu allem Überfluss kam jetzt auch noch eine Hauselfe und fragte: »Wann werden die Herrschaften wieder da sein?«

Sie bekam allerdings keine Antwort, da Mr. Potter sich genötigt sah, ebenfalls zu James zu laufen.

»Krone, du hast dein Abzeichen schon an.«

Als Sirius und Mr. Potter anfangen wollten, zu lachen, rief Mrs. Potter laut: »Ich zähle bis drei! Wenn ihr drei dann noch nicht hier seid, hole ich euch runter!«

Fünf Minuten später saß die Familie endlich vollzählig im Auto und Mr. Potter startete den Wagen.

»Es war ja klar, dass wir auch dieses letzte Mal wieder Stress haben«, lachte Mrs. Potter.

»Hey, was war daran denn bitte stressig?«, empörte sich James.

»Hilfe, mein Abzeichen ist weg! Oh nein, wartet, ich habe es ja schon angesteckt!«, rief Sirius mit hoher Stimme.

James boxte ihm gegen den Arm.

Die ganze Fahrt über kabbelten sich die beiden auf der Rückbank. Ihre Eltern hatten keine Lust einzuschreiten, es würde ja doch nichts bringen.

Als Mr. Potter vor dem Bahnhof hielt, sprangen die beiden Jungen sofort aus dem Wagen.

»Eure Koffer nehmt ihr selber, oder ich verzaubere sie so, dass sie euch die ganze Zeit um die Ohren fliegen!«

Da ihre Mutter in Verwandlung und Zauberkunst so hervorragend war und ihr Vater sich mit VgddK und Zauberkünste auskannte, war es kein Wunder, dass die beiden zu den besten Schülern des Jahrgangs gehörten.

Murrend schoben James und Sirius ihre Gepäckwägen und durchquerten die magische Barriere. Sofort empfing sie Dampf und sie sahen kaum, wo ihre Freunde standen.

»Krone, Tatze! Wir sind hier!«, rief Peter über den halben Bahnsteig.

»Aber, aber, James, Sirius, ihr wolltet doch wohl nicht ohne Verabschiedung gehen, oder?«, fragte Mrs. Potter.

»Nein Mum!«, sagten die beiden synchron.

»Eine schöne Schulzeit wünsche ich euch. Stellt bitte nicht so viel an, die ganzen Eulen tun mir leid«, lachte Mrs. Potter und umarmte erst James und dann Sirius.

Etwas entfernt standen die Evans und verabschiedeten sich von Lily:

Lily POV:

»Genieß die letzten Monate, Lils. Ich bin mir sicher, wir sehen uns Weihnachten!«, sagte Mum herzlich.

Noch hatte ich Kat nicht gesehen; suchend blickte ich mich um. Statt meiner Freundin fand ich eine kleine Familie. Der Mann, der mir den Rücken zuwandte, hatte schwarze, zerstrubelte Haare...

Mir wurde klar, dass es dabei um James' Eltern handeln musste. Seine Mutter war eine schöne Frau mit weichen braunen Haaren und braunen Augen. Meine Blicke wandte sich zu James und Sirius, die mit ihren Eltern lachten. Remus und Peter standen auch da. Hmm, was für ein süßes Lächeln er hatte...

»Hey, Lils. Wohin starrst du so?«, fragte Kat. Sie folgte meinem Blick und ein wissendes Lächeln schlich sich auf ihr Gesicht. »Vorsicht, sonst fängst du noch an zu sabbern,

Miss-ich-steh-nicht-auf-James-Potter-Evans!«

Das holte mich wieder zurück in die Realität.

»Kat!«, rief ich empört. »Schleich dich nächstes Mal nicht so an!«

»Lily, Kat hat sich nicht angeschlichen. Sie hat sich mit mir unterhalten, während du ein wenig abwesend warst«, hüstelte Mum.

Sofort wurde ich knallrot und murmelte: »Wir müssen mal in den Zug, sonst fährt der noch ohne uns. Ich schreibe nächste Woche, Mum. Ihr werdet mir fehlen!«

»Tschüss, Schatz!«, riefen meine Eltern und Kat zog mich in den Hogwarts- Express.

»Wollen wir uns ein Abteil suchen?«, hörte ich eine bekannte Stimme an meinem Ohr.

»Alice! Ich habe dich so vermisst!«, kreischte ich durch den Zug. Wahrscheinlich sahen uns schon alle an.

»Ich euch auch! Also, wollen wir?«, fragte Alice Davies, meine andere beste Freundin.

»Klar, ich komme. Wo ist Frank?«, fragte Kat. »Oh und Lily kann nicht mitkommen, sie muss ins Schulsprecherabteil.«

»Du bist Schulsprecherin?!«, kreischte Alice.

»Ja, ich wollte es dir Samstag in der Winkelgasse sagen, aber Remus hat gesagt, du wärest mit Frank unterwegs und wir wollten dich nicht stören.«

Sofort wurde Alice rot und ich kicherte. »Ist doch süß. Endlich hast du es geschafft.«

»Lils, es ist ja echt schön, dass du hier stehst und mit und plauderst, aber musst du nicht ins Schulsprecherabteil?«, fragte Kat schmunzelnd.

Verdammt, verdammt, dass hatte ich ja ganz vergessen. Ich kann als Schulsprecherin doch nicht zu spät kommen!

Schnell sprintete ich durch den Zug, der sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Ganz vorne im Zug angekommen, atmete ich tief durch und öffnete die Tür zum Abteil. Was ich dann sah, lies mich aufschreien und in Ohnmacht fallen.

Schulsprecherpflichten

James:

Tatze, Moony und Wurmschwanz waren in unser Stammabteil gegangen, ich musste mich jetzt erst mal Lily stellen. Das konnte übel ausgehen. Ich wusste noch, einmal in der sechsten Klasse...

»Gehst du mit mir aus, Evans?«, fragte ich hoffnungsvoll.

»Ich weiß nicht, was in deinem Gehirn vorgeht, dass du es immer noch nicht verstanden hast, Potter. Ich werde niemals mit dir ausgehen!«, sagte Lily kalt.

»Komm schon, nur einmal. Wenn du mich dann immer noch nicht magst, lasse ich dich auf ewig in Ruhe!«, beeilte ich mich zu sagen.

»Verdammt, Potter! NEIN!«, schrie sie und ehe ich mich versah, hatte sie mich mit einem schnellen Zauber auf den Astronomieturm verfrachtet. Nicht dass ich da nicht alleine wieder runtergekommen wäre, aber es war trotzdem erniedrigend...

Eine sich öffnende Tür und ein Schrei holten mich in die Realität zurück. Ich zückte meinen Zauberstab und stürzte zur Abteiltür. Dort lag Lily und sie war offensichtlich ohnmächtig.

Jetzt nur einen kühlen Kopf bewahren, James. Was kannst du tun? Moony rufen oder sie aufs Sofa legen.

Was würde ihr besser gefallen und was mir? Okay, ich geb's zu, das war nicht schwer. Lily würde sich auf jeden Fall wohler fühlen, wenn Moony hier wäre. Und ich wäre definitiv froher, wenn ich allein mit ihr wäre. Aber was tut man(n) nicht alles für seine Angebetete?

Ich zog meinen Spiegel aus der Tasche und rief: »Tatze? Ist Moony da?«

Ich sah Tatzes Gesicht im Spiegel auftauchen. »Warum soll Moony kommen, Krone?«, fragte er etwas eingeschnappt.

»Weil Lily ohnmächtig geworden ist und du da etwas fehl am Platz wärst.«

Tatze brach in Gelächter aus und sagte etwas zu Moony. Eine Minute später stand ebendieser im Abteil.

»Enervate!«, sagte Moony und deutete mit seinem Zauberstab auf Lily.

»Das funktioniert nicht. Sie ist natürlicherweise in Ohnmacht gefallen«, jammerte ich.

»Krone, hilf mir mal, sie aufs Sofa zu legen!«, sagte Moony, ohne auf mich einzugehen.

Irgendwie schafften wir es, sie aufs Sofa zu verfrachten. »Krone, ihr müsst die Vertrauensschüler einweisen!«, erinnerte Moony mich an meine Pflichten.

»Lily? Kannst du mich hören? Wir müssen die Vertrauensschüler einweisen!«, sagte ich. Und siehe da, Miss Evans schlug ihre Augen auf und schloss sie sofort wieder. (A/N: Das kommt einem doch irgendwie bekannt vor!)

»Potter. Was machst du hier?«, fragte sie mit einem wütenden Funkeln in den Augen. Wahnsinn. Sie sah so schwach aus und hatte schon wieder genug Kraft, mich anzufunkeln.

»Ich bin Schulsprecher wie du. Hast du ein Problem damit?«, fragte ich etwas provozierend, dafür fing ich mir einen Stoß in die Rippen von Moony ein.

»Was hat Dumbledore sich nur dabei gedacht?«, stöhnte Lily.

»Das, Lily, haben wir uns auch schon gefragt«, grinste Moony. »Ich lass euch jetzt mal wieder allein. Ruf Tatze, wenn sie wieder umkippt, Krone.«

»Remus, musst du nicht auch zum Treffen kommen?«, rief Lily hoffnungsvoll.

»Nein, ich bin zwar noch Vertrauensschüler, aber es kommen doch nur die neuen, wir anderen treffen uns doch immer am letzten Mittwoch im Monat, und Krone sagt mir sowieso, was ihr besprochen habt.«

Moony drehte sich und verließ unser Abteil.

»Evans, kommst du mit? Und ich habe noch eine Bitte: Können wir uns mit den Vornamen anreden?«

»Warum?«, fragte sie misstrauisch.

»Weil wir ein gutes Vorbild sein müssen, auch was Häuserfeindschaften angeht. Und was geben wir denn für ein Bild ab, wenn sich zwei Siebtklässler aus dem selben Haus nicht vertragen?«, fragte ich. Theoretisch konnte sie dem gar nichts mehr entgegen setzen. Aber sie war Lily Evans. Und die überraschte mich immer wieder.

Lily:

Warum schlug er das jetzt vor? Und warum hatte er so eine plausible Lösung. Ich blickte hoch und sah, dass er mich besorgt musterte.

Sag etwas, Lily. Statt eine Antwort zu finden, verlor ich mich in seinen wunderschönen Au- in seinen Augen.

»Ist das okay für dich?«, fragte James verunsichert.

»Ja klar, Po- James.«

»Schön, dann können wir ja gehen!«, sagte James und hielt mir auffordern seine Hand hin.

Zaghaft ergriff ich diese und zog mich hoch. Doch dann ließ ich James' Hand sofort wieder los.

Im Nebenraum warteten die Vertrauensschüler. James lies mit einem Schippen seines Zauberstabes zehn Stühle erscheinen. Es kamen zu den Treffen im Zug nur die neuen Vertrauensschüler, die alten erfuhren bei den Treffen die wichtigsten Dinge. Die neuen mussten erst einmal unterwiesen werden und da war es nicht nützlich, wenn die Alten dazwischenquatschen.

»Also, es freut mich, dass ihr alle pünktlich da seid«, begann James, wurde jedoch von dem Slytherin-Jungen unterbrochen.

»Sollten wir nicht eher froh sein, dass du schon da bist, Potter? Wo das Schulsprecherpaar ja schon aus Gryffindor kommt.«

Bevor James darauf etwas Unfreundliches erwidern konnte, schritt ich, jetzt wieder vollkommen wach, ein. Wäre ja auch zu peinlich, was würde Potter von mir denken?

Na Lils, seit wann interessiert es dich denn, was Potter denkt?

»Wenn du damit sagen willst, dass wir parteiisch sein werden, hast du dich geirrt. Und James wird sich bemühen, zu allen Treffen pünktlich da zu sein, nicht *wahr James?*«, fragte ich mit einem leicht bedrohlichen Unterton. Ich wusste nicht, wieso ich nicht freundlich sein konnte.

»Klar. Ich würde doch nie...«

»Spar dir einfach die Worte. Wir sollten jetzt die Kontrollgänge einteilen. Immer zu zweit, nach Häusern geordnet. Hat irgendwer spezielle Wunschtage?«

Komischerweise wollte keiner freiwillig freitags durchs Schloss patrouillieren, also erbarmten sich James und ich.

»Wenn ihr irgend etwas Merkwürdiges oder Verdächtiges bemerkt, informiert ihr uns, Professor Dumbledore oder einen anderen Lehrer«, fügte James hinzu.

»Professor Dumbledore hat uns diese vier Umschläge zukommen lassen. Dort sind die Passwörter für sie Gemeinschaftsräume drin«, erklärte James und verteilte die Umschläge an die Vertrauensschüler.

»Noch Fragen?«, wollte ich wissen. Ich sah über die Schulter von Samantha, der Gryffindor. „Animagus“ war ja einfach.

»Wann ist immer Vertrauensschülertreffen?«, fragte Louisa Carter, eine kleine schwarzhaarige Ravenclaw.

»Ach ja, danke. Immer am letzten Mittwoch im Monat und bei besonderen Vorkommnissen oder wenn einer von euch etwas besprechen möchte«, erwiderte ich. »Wenn das alles war, könnt ihr jetzt gehen.«

Als die Vertrauensschüler das Abteil verlassen hatten, sank James erschöpft auf das Sofa. »Verdammt, dass ist anstrengender, als ich gedacht hatte.«

Ich musterte ihn skeptisch. »Was dachtest du denn? Dass wir uns ausruhen könnten?«

James schürzte seine Lippen und dachte nach. Warum musste er dabei so unglaublich süß aussehen? Oh nein, Lily, böse!

James:

»Keine Ahnung. Das ich mir schöne Abende mit...« Nein, denk an dein Gespräch mit Tatze! Sie weiß nicht, dass du es schon wusstest!

»Schöne Abende mit wem machst?«, fragte sie nach. Wäre ja auch zu schön gewesen, wenn es ihr nicht aufgefallen wäre. Aber sie war Lily. Und ich liebte sie auch für ihren Scharfsinn.

»Mit wem auch immer. Ich habe nur gehofft, dass es kein Slytherin war.«

»Warum hast du mir am Samstag nicht gesagt, dass du Schulsprecher bist?«, fragte Lily.

Ha, ich war ihr einen Schritt voraus. Wie gut, dass ich mir meine Antworten auf solch unangenehme Fragen schon mit Tatze überlegt hatte.

»Du hast es mir auch nicht gesagt«, konterte ich. Lily sah aus, als hätte sie dem nichts mehr entgegen zu setzen. Wenn ich sie gewesen wäre, ich hätte ein Argument gehabt. Es war logisch, dass Dumbledore sie nahm. Naja, ich wollte ja, dass wir Freunde waren, also behielt ich das lieber für mich.

»Da vorne liegt ein Brief!«, sagte Lily plötzlich. Stimmt, der war mir noch gar nicht aufgefallen. Aber ich hatte ja auch nicht soviel Zeit, das Abteil zu erkunden.

»Der ist bestimmt von Dumbledore. Öffne ihn doch.«

Lily riß den Brief auf und las laut vor:

»Sehr geehrte Miss Evans, sehr geehrter Mr. Potter, herzlichen Glückwunsch zu ihrem neuen Amt. Ich hoffe, dass sie sich verantwortungsbewusst benehmen (auch Sie, Mr. Potter...) und den jüngeren Schüler ein gutes Vorbild sind. Ihre Aufgaben sind die Planung des Halloweenballes, der Weihnachtsfeier und der Abschlussfeier.

Sie finden Ihre persönlichen Gemächer hinter dem Bild der verrückten Mönche in der Nähe des Gryffindorturmes. Ich denke aber, dass Mr. Potter weiß, wo sie hinmüssen.

Das Passwort lautet „Felix felicitas“. Sie können es in Absprache mit der Büste im Wohnzimmer ändern.

Bei Problemen stehe ich gerne zur Verfügung. Des weiteren wünsche ich über ihre Pläne für den Ball informiert zu werden. Sie bekommen eine Einladung von mir.

Mit freundlichen Grüßen, Albus Dumbledore«

Als Lily geendet hatte, musste ich über ihren Gesichtsausdruck lachen. »Was denn?«

»Wir haben eigene Räume? Ich kann nicht mehr bei Kat und Alice schlafen?«, fragte sie traurig.

»Nein. Ich weiß, das ist schlimm. Ich habe seit zwei Jahren immer im selben Raum wie Tatze geschlafen!«, jammerte ich. Ich war aber auch ein wenig froh. Wenn Lily quasi rund um die Uhr in meiner Nähe war, hatte sie genug Zeit, meinen Charakter kennen zu lernen.

Lily sah mich neugierig an. »Du schläfst seit zwei Jahren mit Black in einem Raum?«

»Ja, wir teilen uns zuhause eine Etage. Und in Hogwarts ja sowieso. Und kannst du ihn vielleicht Sirius nennen? Du nennst Moony ja auch Remus und nicht Lupin!«, bat ich sie.

»Na gut. Ist ja auch unhöflich. Und vor allem vermute ich, dass wir in nächster Zeit viel miteinander zu tun haben werden«, sagte Lily augenzwinkernd.

Was war heute mit ihr los, bei Merlin? Sie war so nett. »Warum wirst du mehr Zeit mit Tatze verbringen?«

»Also, es ist dir vielleicht noch nicht aufgefallen, aber wir sind Partner und da du ja quasi mit Sirius zusammengeklebt bist, werde ich demnächst seine Gegenwart erdulden müssen«, sagte sie mit einer Stimme, als würde sie mit einem Dreijährigen sprechen.

»Ich klebe nicht mit Tatze zusammen!«, entrüstete ich mich. »Oder siehst du ihn hier irgendwo?«

»Jaah, einmal ist er nicht hier. Aber wahrscheinlich hockt er hinter der Tür oder sitzt im nächsten Abteil!«

Wenn sie es darauf anlegte. »Wir werden ja sehen, wo Tatze ist!« Breit grinsend zog ich meinen Zwei-Wege- Spiegel aus der Tasche und sagte: »Tatze, wo bist du?«

Sofort erschien Tatzes Gesicht, wahrscheinlich hatte Moony ihm aufgetragen, den Spiegel immer bereitzuhalten, falls Lily und ich Probleme hätten.

»Immer noch im selben Abteil mit Moony und Wurtschwanz. Und kannst du bitte aufhören, mich alle halbe Stunde zu nerven. Nein, lass mich raten, du hast Schwierigkeiten mit Lily. Moony kommt schon!«

»Tatze! Halt Moony auf. Es ist alles in Ordnung. Lily wollte mir nur nicht glauben, dass du nicht hinter der Tür hockst«, sagte ich schnell, bevor Moony sinnlos durch den Zug rannte.

»KRONE! Dafür hast du mich gestört?!? Ich war gerade beschäftigt!«, rief Tatze beleidigt.

»Wer ist die Glückliche?«, fragte ich belustigt, bis ich Lilys fragenden Blick sah.

»Das ist ein Zwei- Wege- Spiegel. Damit kann ich mit Sirius immer Kontakt aufnehmen«, erklärte ich.

»Hier ist kein Mädchen!«

»Wir sehen uns gleich.« Ich hatte jetzt wirklich keine Lust mit Tatze zu erörtern, wobei ich ihn gestört hatte. »Siehst du, Lily. Er ist genau da, wo er hingehört.«

Sie musterte den Spiegel in meiner Hand. »Woher habt ihr die?«

»Rumtreibergeheimnis!«, grinste ich und ließ den Spiegel in meiner Umhanttasche verschwinden. Da fiel mir auf, dass sie noch gar nicht umgezogen war und wir bald ankommen würden. »Musst du nicht noch deinen Umhang anziehen?«

Hektisch sprang Lily auf, stolperte über ein Stuhlbein und wäre auf den Boden geknallt, wenn ich sie nicht aufgefangen hätte.

»Vorsicht, Lils. Du willst doch gesund in Hogwarts ankommen und jetzt bist du alleine auf dieser Zugfahrt einmal in Ohnmacht gefallen und einmal gestolpert«, sagte ich und musterte sie besorgt. Nicht, dass ihr Gleichgewichtssinn noch durcheinander war.

»Danke, James. Wo kann ich mich umziehen?«, fragte sie knallrot.

Ich deutete hinter mich. »Da ist ein Badezimmer.«

Während Lily aus dem Raum stolperte, zog ich die Karte des Rumtreibers hervor. »Ich schwöre feierlich, dass ich ein Tunichtgut bin!«

Na gut, was hatte ich erwartet? Die Schüler waren ja noch alle im Zug. Nur Dumbledore, der zur Abwechslung mal nicht in seinem Zimmer auf und ab lief, sondern mit McGonagall im Lehrerzimmer stand.

Ich suchte die Karte nach unseren Zimmern ab und stellte fest, dass sie ziemlich groß waren. Bevor Lily auch noch die Karte sah und die anderen Rumtreiber mich noch umbrachten, löschte ich lieber den Inhalt.

»James, führst du Selbstgespräche?«, fragte Lily mich stirnrunzelnd.

»Nein. Ich habe nur...«, murmelte ich und suchte fieberhaft nach einer Erklärung.

»Rumtreibergeheimnis!«, tönte es dreistimmig von der Tür.

»Genau das meinte ich. Jungs, wer passt auf das Gepäck auf?«, fragte ich und sah sie an.

Tatze war schon halb auf dem Weg zurück, als Moony gerade noch rechtzeitig nach seinem Arm griff.

»Ich habe einen Schutzzauber auf die Tür gelegt und noch einen Fluch, der es ziemlich auffällig macht, wenn jemand doch versucht, einzubrechen.«

Ich lachte. »Lass mich raten, danach ist dessen Gesicht grün!«

»Krone, woher weißt du das?«, fragte Moony schockiert.

»Weil du fast immer unsere Sachen mit so einem Farbzauber belegst. Und grün hatten wir schon lange nicht mehr.«

Tatze und Wurmchwanz fingen an zu lachen, zu meiner Überraschung stimmte Lily mit ein.

»Hat man euch schon mal gesagt, dass ihr echt unorganisiert seid? Wie macht ihr das bei euren Streichen bitte? Sirius hat keine Ahnung was Remus macht und das funktioniert?«

Tatze sah sie beleidigt an. »Wir planen unsere Streiche allesamt ordentlich. Gerade, dass war ja nichts ernstes!«

»Tatze! Weißt du eigentlich, was alles bei euch im Abteil ist?«, fragte ich und sah ihn an, als wäre er schwer von Begriff.

»Nicht so viel. Die Karte ist hier, der Umhang auch, unsere Zauberstäbe haben wir hier, die Spiegel auch...«

Moony stöhnte und schlug sich mit der Hand vor die Stirn. »Manchmal frage ich mich auch, wie du so gute Noten schreiben kannst. Musst du jetzt alle Rumtreibergeheimnisse vor Lily erörtern oder können wir das im Schlafsaal fortführen?«

»Keine Sorge, ich habe weggehört. Mit diesen Dingen möchte ich nichts zu tun haben.«

»Danke!«, sagte ich erleichtert und merkte, wie der Zug bremste.

Ein ganz normaler Tag?

@Rose_Malfoy-: Die sind die ganze Zeit im Schulsprecherabteil im Hogwarts-Express...

@Dumbledore, Albus: Ja, Lily kann ja nicht immer das Monster sein! xD Danke...

@rs. Black: Ja, ich wollte kein Unmensch sein! xD

Lily:

Als der Zug am Bahnhof hielt, trafen sich die Rumtreiber mit Alice, Kat und mir an einer Tür.

»Gehen wir in eine Kutsche?«, fragte James hoffnungsvoll.

Als ich James ansah, musste ich einfach zusagen. Wenn er um irgend etwas bettelte, konnte ich ihm nichts abschlagen. Er sah dann so süß aus. Stopp! Das war doch nicht möglich! Jetzt dachte ich schon zum vierten Mal heute, dass er süß war. Lily, durchatmen. James ist arrogant und spielt mit Mädchen.

´Ach ja? Und warum ist er dann in den letzten Tagen so nett gewesen?´ fragte mich eine Stimme in meinem Hinterkopf.

Inzwischen saßen wir in der Kutsche und wurden heftig durchgeschüttelt.

Als wir diese letzte Fahrt hinter uns hatten, hackte ich mich bei meinen Freundinnen unter und wir gingen zügig zum Schloss. Dafür, dass es Anfang September war, wehte ein erstaunlich kühler Wind. Aber der Wetterdienst der Muggelnachrichten hatte besseres Wetter angekündigt.

»So Lily, du wirst uns also verlassen?«, fragte Kat traurig.

»Ja, leider. Ich muss ja mit James in den Schulsprecherräumen wohnen.«

Kat und Alice fingen an zu kichern.

»Das ist nicht witzig. Könnt ihr mir mal sagen, wie ich das aushalten soll?«, wollte ich verzweifelt wissen.

»Aber Lily, wie oft denn noch? Er ist ganz nett. Die anderen übrigens auch. Wir waren ein bisschen bei ihnen im Abteil«, sagte Kat und starrte mich vorwurfsvoll an, was ich gar nicht passend fand. Hätte ich sie nicht so ansehen müssen, weil sie sich jetzt schon zu den Rumtreibern setzten?

Als ich grade zu einer Antwort ansetzen wollte, stieß Alice einen spitzen Schrei aus. Mein Blick schnellte nach oben und ich sah Peeves, der irgend etwas Schleimiges auf die Schüler warf. Professor McGonagall stürmte in die Halle und schrie: »Peeves! Unterlass das! Oder ich hole den Direktor!«

Genau in dem Moment traf mich was auch immer in den Rücken und Alice in die Haare.

»Peeves! Es reicht!« Erstaunlicherweise war das weder McGonagall noch Dumbledore, sondern die Rumtreiber, die anscheinend als einzige noch sauber und trocken waren.

»Nun gut, Mr. Tatze und Mr. Krone! Aber nur diese eine Mal«, gackerte Peeves und flog mit einem Rückwärtssalto aus der Eingangshalle.

»Potter, Black! Wie haben sie das gemacht?«, verlangte McGonagall zu wissen.

»Er war uns was schuldig«, sagte Remus und zuckte mit den Schultern.

Peter mischte sich ein. »Und das verschwendet ihr für so etwas?«

Sirius flüsterte ihm etwas zu, woraufhin Peter beleidigt wegguckte.

McGonagall warf den Rumtreiber so etwas wie einen dankbaren Blick zu. »Zehn Punkte für Gryffindor.«

Zufrieden grinsend kamen die Rumtreiber auf uns zu und James entfernt mit einem Schlenker seines Zauberstabes das ekelhafte Zeug aus meinem Rücken und Alice' Haaren.

»Danke, James«, sagte Alice und ich schloss mich grummelnd an.

»Wie bitte, Evans? Ich habe das eben nicht ganz verstanden!«, sagte Sirius zuckersüß, verstummte aber, als Remus im seinen Ellebogen in die Rippen stieß.

Die große Halle füllte sich langsam und ich quetschte mich neben Kat und (zu meinem Bedauern) James.

Professor McGonagall startete die Auswahl. Als erstes wurde Adams, Lucy zu einer Hufflepuff. Nach einer Viertelstunde und etlichen halblauten Flüchen von James und Sirius, weil das so lange dauerte, erhob sich Dumbledore.

»Da es manche hier anscheinend nicht mehr abwarten können: Lasst es euch schmecken!«, rief er und die Schüssel waren voll mit meinen Lieblingsspeisen.

Als endlich der Nachtisch erschien, stöhnte Sirius. »Oh nein, es gibt diese unglaubliche Siruptorte. Warum habe ich eben nur so viel gegessen?«

Amüsiert beobachtete ich die Rumtreiber, die aßen, als hätte man sie vor dem Essen eine Woche lang ausgehungert.

»Jungs, ehrlich. Wie schafft ihr es, soviel zu essen?«, fragte Kat, die anscheinend dasselbe dachte wie ich. Eine richtige Antwort bekamen wir nicht und kurz darauf verschwand das Essen.

»Noch ein paar Worte, bevor ihr in eure Schlafsäle gehen dürft. Der verbotene Wald ist auch dieses Jahr verboten und ich möchte das einigen Siebtklässern nahelegen. Im Büro von Mr. Filch finden sie eine Liste aller Gegenstände, die verboten sind. Unser Kollegium hat Zuwachs bekommen und ich freue mich, Professor Smith im Fach Verteidigung gegen die dunklen Küste vorzustellen.«

Ein Mann mittleren Alters stand auf und nickte allen freundlich zu.

»Und nun, husch ab in die Betten!«, rief Dumbledore fröhlich.

Es erhob sich ein Stimmengewirr und da ich nicht wusste, wo genau unser Schlafsaal war, folgte ich James.

»James, entweder du kommst jetzt direkt mit oder beschreibst mir, wie ich unsere Räume finde«, sagte ich genervt.

»Nein, schon gut. Ich komme mit, Lily«, sagte James rasch. »Nacht, Tatze, Moony, Wurmschwanz. Wir sehen uns morgen früh!«, meinte er und zwinkerte ihnen zu.

James schloss sich nicht wie erwartet den anderen Gryffindors an, immerhin lagen unsere Räume doch angeblich in der Nähe des Turmes. Stattdessen zog er mich durch etliche Mauer, Vorhänge und Wege, die ich nicht kannte.

»James? Woher kennst du all diese Geheimgänge?«

»Lily! Was glaubst du, warum wir nur so selten erwischt werden? Wir haben unsere Hilfsmittel. Und dazu zählen auch solche Gänge.«

Ich ließ das lieber unkommentiert und folgte ihm weiter. Auf einmal – wir waren gerade hinter einem Teppich hervorgekommen – standen wir neben einem Bild einer Gruppe von verrückten Mönchen. Der, der am normalsten aussah, fragte: »Passwort?«

»Felix felicis!«, antwortete James, ließ mich aber zuerst reingehen. Was ich dann sah, ließ meinen Atem stocken.

Wir standen in einer Art Aufenthaltsraum, da aber auf einer Kommode die Büste einer Frau stand, nahm ich an, dass es sich um das Wohnzimmer handelte. Von dort aus ging eine Tür in ein Badezimmer und zwei führten in die Schlafräume. Da das Badezimmer zwischen unseren Räumen lag, nahm ich an, dass man es von beiden Zimmern betreten konnte.

»Ich glaube, es lohnt sich doch, Schulsprecher zu sein!«, meinte James hinter mir zufrieden.

»Morgen früh ist Unterricht, ich gehe schlafen!«, sagte ich und gähnte. »Gute Nacht, James!«

Verdattert sah er mir nach.

Mein Schlafzimmer war vermutlich noch besser als der Wohnraum. Es war in Rottönen gehalten und ein Himmelbett wie in den Schlafsälen stand auf einem kleinen Podest. Ich hatte einen Balkon und einen riesigen Kleiderschrank. Und tatsächlich gab es eine Tür, die ins Badezimmer führte. Erschöpft von der langen Reise, ließ ich mich in die Kissen sinken und schlief ein, ohne mich umzuziehen oder Zähne zu putzen.

James:

»Morgen früh ist Unterricht, ich gehe schlafen!«, sagte Lily und gähnte. Verdammt, sie sah dabei so süß aus. Konzentration, James! rief ich mich zur Ordnung. »Gute Nacht, James!«

Lily verschwand in ihrem Zimmer und ich starrte ihr nach, bis ich mich endlich dazu aufraffen konnte, in mein eigenes Zimmer zu gehen. Es war sehr schön in Gryffindorfarben und das Bett sah sehr einladend aus. Aber zuerst erkundete ich das Badezimmer. Ehrlich gesagt wunderte es mich, wo Lily blieb. Wenn sie schlafen wollte, musste sie noch Zähne putzen, oder?

Vielleicht sah sie sich erstmal um. Ich ließ ihr Zeit und machte mich fertig. Vorsichtshalber verschloss ich die Tür zu Lilys Zimmer. Als sie nach einer Viertelstunde immer noch keine Anzeichen machte zu kommen, öffnete ich vorsichtig (inzwischen im Schlafanzug) die Tür zu ihrem Zimmer.

Lily lag auf ihrem Bett, sie lächelte im Schlaf. Ich ging näher zu ihr und beobachtete sie. Lily musste sehr müde gewesen sein, denn sie hatte sich nicht einmal umgezogen.

Leise huschte ich durch das Zimmer und deckte sie zu. Ich drehte mich um und wollte das Zimmer

verlassen, als ich meinen Namen hörte.

»James...«, murmelte Lily. Mit einem einzigen Satz war ich wieder am Bett und hörte gebannt zu. Leider (wobei, immerhin hat sie meinen – MEINEN – Namen gesagt!!) sagte sie nichts mehr.

Blöderweise konnte ich ihr nicht einmal sagen, was sie für mich empfand, denn sie würde mich wahrscheinlich erneut auf den Astronomieturm hexen, weil ich in ihrem Zimmer war.

Naja, aber jetzt musste ich erst einmal mit Tatze und Moony sprechen. Ich schlich aus Lilys Zimmer, schnappte mir meinen Tarnumhang und öffnete das Portrait.

Zum Glück waren unsere Zimmer ja fast direkt neben dem Gryffindorturm. Ich sagte: »Animagus« und weckte damit die Fette Dame, die mich ungehalten ansah, weil ich sie geweckt hatte. (A/N: Da hatte er keinen Tarnumhang mehr an!)

»Tatze?«, fragte ich an der Tür zu meinem alten Schlafsaal. Wir hatten uns angewöhnt, uns anzumelden, weil Tatze oder ich schnell mit den Flüchen waren, wenn jemand in ein Rumtreibertreffen reinplatze.

»Krone! Solltest du nicht eigentlich schon im Bett sein?«, fragte Moony streng. »Morgen ist Schule.«

»Moony, es unser erster Abend und du willst schlafen?« Abgrundtief entsetzt sah Tatze, der es sich auf seinem Bett gemütlich gemacht hatte, zu Moony.

»Tatze, lass gut sein. Ich wollte eigentlich nur kurz was erzählen.«

Ich erzählte ihnen, wie ich bei Lily im Zimmer war und was sie gesagt hatte.

Moony unterbrach mich nur einmal. »James, es ist unhöflich, sich bei anderen Leuten nebens Bett zu stellen und ihnen beim Schlafen zuzusehen!«, tadelte er mich.

»Hey, ich dachte, Todesser hätten sie entführt oder so!«, verteidigte ich mich.

»Was ja auch sehr wahrscheinlich ist. Lass mich überlegen. Wir sind auf dem Gelände. Wir sind im Schloss. Ihr seid in euren Zimmern, für die man ein Passwort braucht und du denkst, sie sei ENTFÜHRT worden?«, lachte Sirius. »Apropos Passwort... Verrätst du es uns?«, bettelte er.

Naja, auf die Gefahr hin, dass Lily mich umbringen wird. »Es ist Felix felicis. ABER! Bevor ihr in irgendein Schlafzimmer reinplatzt, sagt ihr Bescheid, dass ihr das seid! Ich möchte meinen Abschluss noch machen und das wäre nicht gewährleistet, wenn Lily von euch überrascht wird«, sagte ich scharf.

»Ehrenwort!«, sagte Moony, Tatze und Wurmschwanz unisono und mit dem perfektionierten Rumtreiber-Dackelblick.

»Gut, dann kann ich ja wieder ins Bett. Und Sirius, ich möchte nicht, dass du morgen irgendwelche anzüglichen Kommentare von dir lässt.«

»Gut, dass du ihn dran erinnerst, Krone. Weißt du noch letztes Jahr, als ich mit Sarah Parker zusammen war und er mich die ganze Zeit genervt hat?«, fragte Remus und wurde rot.

»Ihr wart aber auch süß. Aber Lily soll nicht wissen, dass ich sie beim Schlafen beobachtet habe. Das kann ich ihr ja sagen, wenn wir zusammen sind«, sagte ich und musste grinsen. »Gute Nacht. Treffen wir uns morgen in der großen Halle oder im Geheimgang um die Ecke?«, fragte ich.

»Im Geheimgang. Schlaf gut«, sagte Moony leise, immerhin schlief im Raum noch Frank Longbottom, der meines Wissens mit Lilys Freundin Alice Davies zusammen war.

»Tschau!« Ich schlich aus dem Saal und zog mir meinen Umhang wieder an. In den Schulsprecherräumen angekommen, saß eine schlafende Lily auf dem Sofa des Wohnzimmers. Sie hatte sich umgezogen. Schnell ließ ich den Umhang verschwinden und schüttelte sie leicht.

»Lily? Warum bist du nicht in deinem Bett?«, fragte ich vorsichtig und sah, wie sie ihre Augen öffnete.

»Dasselbe könnte ich dich fragen«, meinte sie sauer.

»Ich war bei Remus, Sirius und Peter«, antwortete ich ruhig. Trotzdem fragte ich mich, warum sie nicht ordnungsgemäß in ihrem Bett lag. »Wie hast du überhaupt bemerkt, dass ich weg war?«

Was hatte ich übersehen? Ich musste es auf jeden Fall besser machen. Sie sollte doch nicht immer mitkriegen, wenn ich weg war.

»Ich bin aufgewacht, weil ich aufs Klo musste. Und die Tür zu deinem Schlafzimmer stand offen, deswegen habe ich nachgeguckt, was los ist.« Jetzt wurde sie rot. Ich konnte es sogar nachvollziehen. Sie redete sich immer noch ein, mich zu hassen. Und aus welchem Grund hatte sie dann nach mir geguckt?

Ich ließ sie gentlemanlike mit ihren Gedanken alleine. Wenn ich jetzt noch einen blöden Spruch fallen ließ, war das nicht produktiv.

»Leg dich wieder schlafen, Lily. Wie Moony eben richtig zu Tatze und mir sagte: Morgen ist Schule und da wollen wir doch ausgeschlafen sein.«

»Das habe ich eben auch gesagt, James.«

»Ich weiß. Aber ich wollte deine Aussage nur bestätigen und da du Moony vertrauensvoller findest, habe ich das dazugesagt. Er hat das aber wirklich gesagt!«, beeilte ich mich zu versichern. »Gute Nacht, Lily!«

Als Lily aufsaß, bemerkte ich zum ersten Mal in ihrem Blick etwas anderes als Abneigung. Ich ließ mir nichts anmerken und verschwand in meinem Zimmer. Wie gerne würde ich sie in den Arm nehmen oder küssen!

Bald, James, bald. Du hast noch dieses Schuljahr, um mit ihr auszugehen und zu machen, was du willst, dann bist du in der richtigen Welt, wo es keine zweite Chance gibt, wenn man Fehler macht.

Wie oft hatte Dad das schon zu Sirius und mir gesagt? Immer wenn wir etwas außerhalb von Hogwarts nichts ernst genug nahmen.

Aber ich würde nicht kampflös gegen Voldemort sterben. Ich werde alles dafür tun, um Lily, meine geliebte Lily zu beschützen. Denn ich wusste, dass bald ihre unglaublichen Zauberkräfte nicht mehr genug Schutz sein würden. Es wurde immer gefährlicher, als Muggelstämmige durch die Welt zu laufen. Was für ein Glück meine Familie doch hatte. Reinblütig bis ins Mittelalter. Blöd nur, wenn man ein Blutsverräter war.

Über diesen Gedanken schlief ich ein.

Verteidigung gegen die dunklen Küste

Oh man, tut mir echt Leid, dass das so lange gedauert hat. Aber dafür kommen jetzt direkt drei Kapitel!

02.September

Lily:

Am nächsten Morgen wurde ich durch meinem magischen Wecker geweckt. Ich wollte mich gerade umdrehen, um Kat zu wecken, doch da war niemand. Plötzlich fiel es mir wieder ein. Schulsprecherräume. James, der nachts wegging.

Um ehrlich zu sein, hatte ich mir schon Sorgen um ihr gemacht. Aber dann hatte ich mir überlegt, dass schon viel passieren musste, dass ein Rumtreiber in Gefahr geriet.

Ich schlug meine Bettdecke zurück und stand auf. Als ich ins Badezimmer wollte, stellte ich fest, dass die Tür abgeschlossen war und nahm an, dass James es gerade belegte.

»James? Bist du im Badezimmer?«, rief ich durch die Tür.

Im nächsten Moment wurde sie geöffnet und James stand vor mir, nur mit einem Handtuch – ähh bekleidet. Schau jetzt bitte nicht auf seinen Hammer Oberkörper, Lily!, flehte ich und merkte, dass ich genau dahin sah.

Durchatmen. »Morgen James. Br- brauchst du noch lange?«, stotterte ich.

»Nein, ich bin fertig. Komm doch rein!«, sagte er belustigt und machte die Tür frei.

»Ich muss noch meine Sachen zusammensuchen. In der Zeit kannst du ja schon mal das Badezimmer verlassen«, meinte ich, nachdem ich mich gefasst hatte.

James ging vor sich hin kichernd in sein Zimmer. Ich wollte gar nicht wissen, warum er so lachte und was er gestern Abend dringendes mit Sirius hatte besprechen müssen.

Als ich endlich fertig war und ins Wohnzimmer ging, lag da ein Zettel. Ich hob ihn auf und las, was James in seiner unordentlichen Schrift geschrieben hatte:

Hey Lily!

Ich bin schon zu Moony, Tatze und Wurmschwanz gegangen. Wir sehen uns beim Frühstück.

James

Ultrafürsorglich wie immer. Er konnte so süß sein. Und das war SCHON WIEDER ein falscher Gedanke!!!

James:

Als ich aufwachte, wollte ich als erstes mit Tatze reden. Über Lily und was letzte Nacht passiert war.

Verdammt, ich hatte mein eigenes Zimmer. Kein Plausch nach dem Aufstehen mit Tatze mehr. Aber mit Lily zusammenwohnen war auch nicht schlecht.

Sie hatte mir schon einen Schrecken eingejagt. Das war so nicht geplant, dass sie jedes Mal bemerkte, wenn ich etwas mit den Jungs unternahm.

Ich schlüpfte ins Badezimmer und zog mich um. Ich musste mich beeilen, ich war ja mit den Anderen im Geheimgang verabredet.

Da klopfte es an der Tür und Lily fragte, ob ich im Badezimmer sei. Ich kam gerade aus der Dusche und hatte dementsprechend viel an. Als ich die Tür öffnete, klebte Lilys Blick an mir.

Ja, James Potter ist halt unwiderstehlich.

»Brauchst du noch lange?«, stotterte Lily und blickte knallrot weg.

»Nein, ich bin fertig. Komm doch rein!«, sagte ich und ein Lächeln schlich sich auf mein Gesicht. Ich trat aus der Tür, damit sie reinkommen konnte.

»Ich muss noch meine Sachen zusammensuchen. In der Zeit kannst du ja schon mal das Badezimmer verlassen«, meinte sie, nachdem sie sich gefasst hatte.

Ich ging kichernd in mein Zimmer und dachte an gestern Abend.

Als ich schon fast zum Portrait raus war, fragte ich mich, was Lily denken würde, wenn sie bemerkte, dass ich schon wieder weg war. Also holte ich mir ein Stück Pergament und hinterließ ihr eine kurze Notiz.

Dann lief ich in den Geheimgang, wo Moony schon wartete.

»Was ist mit Tatze und Wurmschwanz?«, fragte ich stirnrunzelnd.

Moony verdrehte die Augen. »Du kennst doch Tatze. Der braucht ewig vorm Spiegel und Wurmschwanz habe ich einfach nicht wachbekommen. Er kabbelt sich mit Sirius um das Bad.«

Ich lachte los und erzählte Moony, dass Lily mitbekommen hatte, dass ich mein Zimmer verlassen hatte.

»Ach James, dass kann so nicht weitergehen«, seufzte Moony. Man, dass musste ja ernst sein, damit er mich James nannte.

»Denk dran, dein Zimmer mit einigen Zaubern zu belegen. Und schließ deine Zimmertüren. Gerade von dir hätte ich gedacht, dass du vorsichtig bist.«

Tatze zog den Vorhang zur Seite und fragte: »Was ist das denn für eine Versammlung?«

Wurmschwanz betrat hinter ihm den schmalen Geheimgang.

»Auch schon fertig, Bruder?«, fragte ich amüsiert, doch ich sah, dass er immer noch wissen wollte, was passiert war.

Ich ergab mich mit einem Seufzen. »Lily hat gemerkt, dass ich gestern weg war und Moony predigt mir etwas über Vorsicht und Verantwortungsbewusstsein.«

»Ja und, dann hat sie es eben bemerkt. Wo ist das Problem?«, fragte Tatze und zuckte mit den Schultern.

»Theoretisch ist es egal, aber wenn sie wegen Vollmond dadurch einen Verdacht bekommt, ist das ernst!«, sagte ich.

»Ja, dann schon«, lenkte er ein. »Ahnt sie eigentlich etwas? Ich meine wir reden hier von Lily Evans, der wahrscheinlich klügsten Schülerin von Hogwarts!«

»Können wir nicht zum Frühstück gehen?«, bettelte Wurmschwanz.

Moony machte sich durch den Geheimgang auf den Weg. Wir folgten ihm mehr oder weniger stumm, bis Peter fragte: »Wann machen wir unseren Streich?«

Wie angewurzelt blieb Tatze stehen. »Verdammt! Das haben wir noch gar nicht gemacht!«

Ich legte ihm beruhigend eine Hand auf die Schulter. »Wir machen es heute Abend, denn alle Leute denken, wir würden es heute machen. Wir wiegen sie in Sicherheit, um dann zuzuschlagen.«

Wurmschwanz, Tatze und Moony kicherten los.

»Weit du Krone, du bist so klug. Ich weiß nicht, wieso du so oft Strafarbeiten machen musst und nachsitzt«, sagte Moony und sah so aus, als würde er ernsthaft über dieses (un)interessante Phänomen nachdenken.

In der Großen Halle angekommen, setzten wir uns auf unsere Stammpplätze und ich bemerkte einen scharfen Blick in meinem Rücken. Ich drehte mich halb um und sah Professor McGonagall, die uns ansah, als wolle sie uns zwingen, alle je geplanten Streiche zu gestehen.

Ich stieß Moony in die Seite und murmelte: »Guck dir die Gonni an. Sie ist der felsenfesten Überzeugung, dass gleich die Schule zusammenkracht, weil wir einen noch unbekanntem Streich gespielt haben.«

Moony, Tatze und Wurmschwanz gucken automatisch zum Lehrertisch und tatsächlich schaute McGonagall immer noch gleich.

Lily, Kat und Alice betraten die Halle, sie hatten Sammy, Kats kleinen Bruder im Schlepptau.

Mit einem Stöhnen ließ sich Kat neben mich fallen, Lily und Alice nahmen mit einer Miene Platz, die darauf schließen ließ, dass Kat sie dazu überredet hatte.

»Was ist denn los, Kat?«, fragte Moony mit einem mitleidigen Gesichtsausdruck.

»Sammy. Er treibt mich noch in den Wahnsinn. Immer nervt er mich und läuft mir hinterher. Und...«, schimpfte Kat leise vor sich hin.

»Also ich finde ihn süß!«, quietschte Alice los.

»Du findest auch alles süß, was kleiner ist als 1,50m und zwei Beine hat!«, meinte Lily augenverdrehend.

Ich ignorierte das scherzhafte Streitgespräch zwischen den Freundinnen und ließ meinen Blick über die Halle schweifen. Ich blieb am Slytherintisch hängen und sah einen Severus Snape, der uns sieben mit einem hässlichen Gesichtsausdruck musterte.

»Wollt ihr was lustiges sehen?«, fragte Tatze genau in dem Moment, als ich dasselbe sagen wollte.

»Was denn?«, fragte Peter.

»Schniefelus sitzt da und bringt uns gedanklich um«, kicherte Tatze.

»Und warum? Weil ich bei Lily sitze!«, verkündete ich leise, aber mit unüberhörbarem Stolz.

»Krone, ich werde dir jetzt mal etwas Schockierendes sagen. Die Welt dreht sich nicht nur um dich!«,

sagte Moony und betonte jedes Wort.

Tatze und Wurmchwanz brachen in schallendes Lachen auf, welches Kat, Alice und Lily zum Aufschrecken brachte. Anscheinend hatten sie sich immer noch über den Niedlichkeitsfaktor von Erstklässlern gestritten.

»Was ist los? Kommen wir zu spät?«, fragte Lily panisch und blickte sich hektisch um.

»Lily! Durchatmen! Alles ist gut. Wir kommen nicht zu spät, aber du solltest deine Schreckhaftigkeit im Mungo mal therapieren lassen! Wir haben doch nur gelacht«, sagte Tatze mit einem breiten Grinsen, wofür er sich einen Todesblick von Lily einfing.

»Willst du sehen, worüber wir gelacht haben?«, fragte ich vorsichtig, sie war beim Thema „Snape“ immer sehr empfindlich.

Sie nickte, schien aber unsicher, ob sie es wirklich sehen wollte.

»Snape hat einen ziemlich verzweifelten Gesichtsausdruck drauf«, sagte ich.

Die drei Jungs sahen mich an, als würden sie an meinem geistigen Zustand zweifeln.

»Krone, dir würde ein Aufenthalt im Mungo auch nicht schaden...«, murmelte Tatze.

»Mr. Black, darüber macht man keine Witze!«, sagte McGonagall, die die Stundenpläne verteilte, scharf.

»Aber Professor, ich habe doch nur...«, setzte Tatze an.

»Ich bin mir sicher, es war sehr amüsant, wie immer!«, unterbrach sie ihn. »Dürfen wir davon ausgehen, dass sie erwachsen geworden sind oder müssen wir fürchten, Opfer einer ihrer berühmten Streiche zu werden?«

Moony grinste und ich sagte: »Lassen sie sich überraschen, Professor, wo ist denn sonst der ganze Spaß hin?«

Lily warf mir einen mißbilligenden Blick zu. »Snape sieht wirklich irgendwie komisch aus. Was hat er nur?«

»Keine Ahnung. Aber es gibt da vier Jungen aus Gryffindor, die er nicht leiden kann und die er mit seinen Blicken erdolcht«, meinte Wurmchwanz grinsend.

»Peter, ich weiß nicht, warum alle Rumtreiber glauben, sie seien der Mittelpunkt des Universums, aber er hat sicher seine Gründe, warum er so drauf ist«, meinte Lily und wir mussten erneut heftig lachen.

»Was ist?«, fragte Kat und sah uns mit einem Blick an, der zwischen Neugierde und Mißfallen schwankte.

»Das, liebste Kat, hat Remus James eben auch versucht klarzumachen«, sagte Tatze in einem Tonfall, der Gonni Konkurrenz machte.

Ein Schnalzen ließ uns hochfahren. McGonagall stand immer noch hinter uns und verteilte die Stundenpläne. »Mr. Potter, Mr. Black, sie sollten sich auf die wesentlichen Dinge in diesem Schuljahr konzentrieren. Es stehen die UTZe an! Mr. Pettigrew, Mr. Lupin, auch von ihnen erwarte ich besseres Benehmen!«

»Natürlich, Professor McGonagall!«, murmelte Moony und sah seiner Lehrerin nicht in die Augen.

Tatze und ich verdrehten synchron die Augen. Typisch Moony. Hauptsache, er schleimte mal wieder. Tatze und ich würden sowieso den Haupttäger an dem Streich bekommen, dessen Idee Wurmchwanz hatte und den Moony ausführen würde.

»Hey, wir haben in der ersten Stunde VgddK mit den Ravenclaws. Mal sehen, wie Professor Smith so ist und was er drauf hat«, sagte Alice, die ein wenig verträumt aussah.

»Alice, woran denkst du gerade?«, fragte Moony.

»Ahh, den Gesichtsausdruck kenn ich. Sie ist eindeutig in Gedanken bei Frank«, meinte Lily wissend und wedelte mit der Hand vor Alice' Gesicht.

Moony, Wurmchwanz, Tatze und ich standen auf und gingen zum Klassenraum. Vor der Tür sammelte sich eine große Gruppe von Gryffindors und Ravenclaws, die gespannt tuschelte.

»Und, was glaubt ihr, wie ist Smith so?«, fragte ein hässliches Ravenclaw- Mädchen und sah Tatze mit einem glühenden Blick an.

Hinter seinem Rücken machten Moony und Wurmchwanz Würgeräusche und ich musste mich abwenden, um nicht zu lachen.

Tatze sah das Mädchen oberflächlich an und meinte: »Ich hoffe für ihn, dass er gut ist und nicht so wie die Tussi letztes Jahr.«

»Psst, Tatze, er kommt!«, hauchte ich und löschte die Karte des Rumtreibers, auf der ich die Schritte des Professors verfolgt hatte.

»Kommt, Leute, wir wollen doch die Stunde nicht auf dem Flur verbringen«, sagte eine fröhliche Stimme und Professor Smith tauchte im Gang auf.

Die Tür öffnete sich und wir liefen zielstrebig auf unsere Stammplätze in der letzten Reihe zu. Lily, Kat und Alice belegten die erste Reihe und sahen gespannt zu Smith.

»So, dieses Jahr ist für Sie bei weitem das Wichtigste. Sie machen ihre UTZe und bereiten sich auf die Welt und Zeiten der Unsicherheit vor. Dort draußen herrscht ein Krieg, den man nicht ohne Opfer beenden kann. Doch ich werde mein Möglichstes tun, dass Sie keine Opfer werden – und wenn doch, dann wenigstens keine, die umsonst ihr Leben oder ihre Gesundheit gelassen haben!«, sagte Smith laut und deutlich.

Ich tauschte einen Blick mit Tatze, der ziemlich genau das wiedergab, was ich dachte. Genauso redete Dad auch immer.

»Ich hoffe, dass sie in der sechsten Klasse den Umgang mit leichten Flüchen wie Schockzaubern gelernt haben?«, fragte Smith in die Runde.

Lily meldete sich. »Eigentlich nicht. Wir hatten letztes Jahr eine Lehrerin, die mit uns ausschließlich das Buch gelesen hat, weil sie meinte, dass es zu realitätsnah sei, wenn wir in die elementare Kampflehre unterwiesen würden«, sprudelte es aus ihr hervor.

»Vielen Dank, Miss ...?«

»Evans. Lily Evans.«

»Nun Miss Evans, ich danke ihnen für diese Zusammenfassung. Allerdings muss ich gestehen, dass ich diese Meinung nicht teile. Das heißt, wir haben dieses Jahr einiges aufzuholen!«

»Das können Sie laut sagen, Sir!«, rief Tatze neben mir. Moony warf ihm einen tadelnden Blick zu.

»Es ist schön, dass sie meine Meinung teilen, Mr. Black, aber ich wäre dankbar, wenn sie sich in Zukunft mit solchen Kommentaren zurückhalten würden!«, lächelte Smith.

»Woher kennen Sie meinen Namen?«, fragte Sirius verblüfft.

»Ohh, andere Professoren haben mich vorgewarnt. Darf ich fragen, wie Sie durch die ZAGs gekommen sind, wenn Sie diese Zauber nicht kennen?«

»Naja, Sie haben nur gefragt, ob uns in der sechsten Klasse diese Flüche beigebracht worden seien. Wir haben in der fünften Klasse das Thema Flüche soweit behandelt, dass wir die ZAGs bestehen konnten«, sagte ich.

»Nun den, Mr. Potter, dann sollten wir trotzdem dieses Thema vertiefen, nicht wahr?«, fragte Smith und die Klasse nickte eifrig.

Es war ja nicht so, dass Moony, Tatze, Wurmchwanz und ich diese ganzen Flüche nicht schon konnten. Dad hatte sie Tatze und mir gezeigt und wir dann den anderen beiden. Kampferfahrung konnte niemandem schaden, wenn man hin und wieder mal gegen die Slytherins kämpfen musste.

Lily POV:

Es war so typisch für James und Sirius, dass sie erstmal den neuen Lehrer auf den Arm nahmen. Und ich war mir sehr sicher, dass beide ausgezeichnet mit allen Flüchen umgehen konnten, die Smith uns beibringen würde. Schließlich war James' Vater Auror und er hatte den Jungs garantiert einiges beigebracht.

»Nun denn, dann wiederholen wir heute erst einmal Schockzauber. Stellen sie sich bitte mit einem Partner zusammen.«

Sofort standen James und Sirius und Peter und Remus pärchenweise im Raum. Ich schnappte mir Kat, Alice tat sich mit Frank zusammen.

»Ich gehe davon aus, dass Sie diesen Fluch schon kennen. Der Gegensatz heißt Enervate. Fangen sie an!«

Fünf Sekunden und zwei rote Lichtblitze später lagen Peter und James geschockt auf dem Boden.

»Ausgezeichnet, Mr. Lupin und Mr. Black. Mr. Potter, zeigen Sie uns, was Sie können«, forderte Smith James auf.

Sirius und Remus befreiten die anderen beiden von den Zaubern und James ging so schnell zum Angriff über, dass Sirius' Protego zu schwach war und brach.

Peter schaffte es auch, Remus zu schocken, allerdings war ich mir sicher, dass Remus nicht sonderlich auf seine Abwehr geachtet hatte.

Smith lobte James' Reaktionszeit in höchsten Tönen und James grinste Sirius an.

»Offensichtlich kann ich Ihnen in dieser Stunde nichts beibringen, meine Herren. Ich bin sehr erstaunt.«
»Vielen Dank, Professor. Sehen Sie, man hat Sie zu Unrecht vor uns gewarnt. Wir haben uns tadellos benommen und konnten ihre Zauber am schnellsten«, sagte Sirius selbstgefällig grinsend.

»Sie haben sich nicht hundertprozentig perfekt benommen. Schließlich haben Sie zu Beginn der Stunde unaufgefordert gesprochen, Mr. Black.«

Ich schnaubte.

»Was wollen Sie sagen, Miss Evans?«, fragte Smith mich.

»Ehrlich gesagt weiß ich nicht, was Sie von Black und Potter erwarten, Professor, aber meiner Meinung nach haben sich beide für ihre Verhältnisse sehr gut benommen. Aber ich denke, es ist immer noch an Ihnen, zu beurteilen, wie sich die Schüler verhalten, Sir«, sagte ich und sah für einen kurzen Augenblick Trauer in James' Augen zu sehen, als ich ihn wieder beim Nachnamen nannte.

»Ich danke Ihnen vielmals dafür, dass Sie Ihre Meinung geäußert haben, Miss Evans. Ich werde mich mit den anderen Lehrern in Verbindung setzen, um zu beurteilen, wie sich Mr. Potter und Mr. Black verhalten haben. Übrigens, Mr. Black, Sie sind nicht zufällig mit Cygnus und Druella Black verwandt?«, fragte Smith stirnrunzelnd.

Eben hatte Sirius noch gelächelt, doch jetzt sah er so aus, als wolle er Smith am liebsten durch die Wand befördern.

»Meine reizende Tante und mein Onkel«, presste er zwischen zusammengebissenen Zähnen hervor.

Ich wusste schon von James, dass Sirius bei den Potters lebte und auf seine Familie nicht gut zu sprechen war. Doch was ich hier sah, verstärkte meinen Verdacht, dass es nicht ein banaler Streit gewesen war, der Sirius zum Auszug bewogen hatte, sondern heftigste Abneigung. Und es erschreckte mich, dass er von seiner Familie sprach wie Petunia von mir.

»Aha...nun denn...« Smith schien aufgrund von Sirius' Reaktion ein wenig den Faden verloren zu haben.
»Wo waren wir stehen geblieben?«

»Sie wollten sich angucken, wie der Rest der Klasse den Stupor umsetzt?«, half Remus dem verwirrten Lehrer auf die Sprünge.

»Danke, Mr. Lupin. Nun, Miss Evans, Miss...?«

»Willis, Sir. Katrina Willis.«

»Ja, zeigen Sie mir, was Sie können«, forderte Smith uns auf.

Ich zückte meinen Zauberstab und rief: »*Stupor* !«

Der Zauber traf Kat mitten in die Brust und sie wurde nach hinten geschleudert.

»Miss Evans, ich bin beeindruckt. Allerdings sollten Sie im Unterricht nicht übertreiben, sonst könnte Miss Willis sich ernsthaft verletzen!«

Ich stürzte zu Kat und murmelte: »*Enervate*!«

»Alles in Ordnung, Kat?«

Kat stöhnte und schlug die Augen auf. »Mensch, Lily, wenn du so weiter machst, musst du dir eine neue Freundin suchen!«

»Sorry, Kat!«

»Komisch. Normalerweise reagierst du nur so heftig, wenn du wütend oder nervös bist. Willst du mir vielleicht etwas sagen?«

»Ich glaube nicht. Und bitte, du bist dran!«

Dieses Mal traf mich Kats nicht gerade sanfter Zauber und ich klappte zusammen.

Das besorgte »Lily!« hörte ich trotzdem noch.

Als ich wieder aufwachte, sah ich Kat und James, die sich stritten. Wer hatte denn dann den Zauber aufgehoben?

»Meine Güte, was hat James nur?«, fragte Remus, der neben mir kniete.

»Du hättest sie ernsthaft verletzen können!«, rief James laut.

»Ich habe sie aber nicht verletzt!! Und wenn du mich nicht anschreien würdest, könnte ich sie auch wiederbeleben!«, meinte Kat augenverdrehend.

»Das hat Remus schon gemacht, während ihr euch gestritten habt. James, könntest du Kat bitte in Ruhe lassen und dich auf Sirius konzentrieren? Falls es dir entgangen ist, der liegt auch nur noch deshalb nicht am Boden, weil Peter ihn befreit hat!« Ich sah James bittend an und auf seinem Gesicht breitete sich ein seliges Lächeln aus.

»Natürlich, Lily!«, sagte er und lief zu Sirius.

»Was war das denn jetzt?«, fragte ich Remus, der neben mir unterdrückt kicherte.

»Oh Lily, hast du es immer noch nicht begriffen?«, fragte Kat genervt.

»Krone ist komplett in dich verliebt. Wenn du ihm sagst, er solle zu Sirius gehen, tut er das auch. Und wenn du ihm sagst, er solle dir Voldemorts Zauberstab holen, ich bin mir sicher, James würde auf der Stelle zu Voldemort apparieren, ohne zu bedenken, dass er dabei sterben würde!«, meinte Remus ernst.

»Genau das versuche ich dir schon seit Wochen klarzumachen.«

Ich starrte beide wortlos an. »Ist James so verrückt?«

»Mensch Lils, alle Verliebten spinnen. Und Krone tut das seit drei Jahren in deiner Gegenwart. Den echten James Potter hast du noch nie kennen gelernt. Außer vielleicht gestern«, meinte Remus und ließ mich verwirrt stehen.

»Als Hausaufgabe verfassen Sie bitte eine halbe Rolle Pergament über den Schockzauber. Ich denke, dass sollte nicht zu schwer sein.« Zu Favoriten hinzufügenX

James und Frauen

In der zweiten Stunde hatten alle sieben frei, die Rumtreiber zogen sich selbstverständlich in ihrem Schlafraum zurück, um ihren Streich zu planen.

Alice, Kat und Lily setzten sich in den Gemeinschaftsraum und tauschten Urlaubsinfos aus.

»Ich möchte auch mal nach Paris«, seufzte Lily neidisch, als Alice berichtete, wie sie mit Frank auf dem Eiffelturm war.

»Dann solltest du dir jemanden mit Geld suchen, der dich einlädt!«, grinste Kat und dachte an einen bestimmten Rumtreiber mit schwarzen Haaren und Brille.

»Ladies, McGonagall hat es nicht so gerne, wenn man zu spät kommt. Wir sprechen da aus Erfahrung!«, sagte Sirius.

Lily sah sich erschrocken im Raum um. Bis auf die drei Mädchen und die Rumtreiber war es leer.

»Verdammt, wir müssen los!« Stöhnend schaute Lily auf ihre Uhr. Die Stunde würde in zwei Minuten beginnen. »Das schaffen wir nie!«

»Doch, wenn ihr mit uns kommt schon. Aber wir müssen uns beeilen«, meinte Remus und lief zum Portrait.

Lily murmelte die ganze Zeit etwas vor sich hin, was wie: »Oh nein, oh nein, wir kriegen totalen Anschiss!«, klang.

Schließlich nahm James ihre Hand und versuchte die völlig aufgelöste Lily zu beruhigen. »Lily, ganz ruhig. Wir kommen nur ein paar Sekunden zu spät, wir kommen aber auch nicht schneller vorwärts, wenn du dich verrückt machst!«

Die sieben Schüler liefen durch massenhaft Geheimgänge und Abkürzungen, um schlitternd vorm Klassenraum anzuhalten. Erst da ließ James Lilys Hand los.

Sirius klopfte und trat ein. »Entschuldigen Sie unsere Verspätung, Professor McGonagall!«

McGonagall schnaubte. »Auf Ihre Erklärung bin ich gespannt, Mr. Black. Meines Wissens hatten Sie alle eine Freistunde und genügend Zeit herzukommen. Miss Evans, gerade Sie als Schulsprecherin sollten nicht zu spät kommen.«

Bevor Lily reagieren konnte, fing James an zu protestieren. »Professor, das ist ungerecht. Ich bin genauso Schulsprecher! Warum ermahnen Sie nur Lily?«

»Weil ich bei Ihnen, Mr. Potter, weiß, dass alle meine Bemühungen umsonst sind«, sagte McGonagall mit einem resignierten Lächeln. »Und nun setzen Sie sich. Da heute der erste Schultag ist, verzichte ich auf Punktabzug oder Strafarbeiten!«

Bis zum Mittagessen dachte Lily immer wieder darüber nach, wie James sie vor McGonagall verteidigt hatte.

»Och Lily, was ist denn los mit dir? Andauernd hörst du nicht zu!«, seufzte Alice.

Kat kicherte verhalten. »Vermutlich ist sie gedanklich bei einem gewissen Rumtreiber mit schwarzen Haaren und braunen Augen.«

»Mmh«, machte Lily, ohne zuzuhören.

»Reichst du mir mal bitte den Kürbissaft, Lils?«, fragte Alice.

»Mmh.«

Kat hatte eine Idee. Anscheinend war Lily so in Gedanken versunken, dass sie einfach immer „Mmh“ sagte. Direkt mal ausprobieren. »Bist du in James verliebt?«

»Mmh.«

Alice schlug Kat auf den Arm. »Du weißt, dass sie dir nicht zuhört und es total fies wäre, dass James zu erzählen?«

»Komm schon, Al. Es ist für James!«, bettelte Kat, aber Alice blieb hart.

»Was ist für mich?«, fragte James, der etwas von den Mädchen entfernt saß und bei seinem Namen aufgeschaut hatte. Und Alice musste sich keine Sorgen machen, dass Kat ihm zu viel erzählte. Er hatte Lilys Antwort gehört und grinste unheilverkündend.

»Nichts«, sagte Alice, der Böses schwante, als sie seinen Gesichtsausdruck sah.

»Geht es um etwas, was Lily gerade geantwortet hat?«, erkundigte sich nun auch Sirius, der anscheinend

auch zugehört hatte.

»Merlin, hört denn der ganze Tisch zu, wenn ich mich mit Lily und Kat unterhalte?«, stöhnte Alice.

»Nur der halbe«, mischte sich jetzt auch noch Remus ein.

»Nur der halbe was?«, fragte Lily verwirrt, dann sah sie Kats und James' Grinsen und erinnerte sich an Kats Frage. Was hatte sie bei Merlins Bart geantwortet???

»Katrina! Können wir uns mal unterhalten?«, fauchte Lily und stand auf, Alice und Kat im Schlepptau.

»Das hast du toll hinbekommen, Kat. James ist jetzt total happy und denkt, seine Chancen bei Lily sind riesig...«, begann Alice ihre Strafrede, hielt jedoch inne, als sie Lilys Gesichtsausdruck sah.

Ihre smaragdgrünen Augen sprühten Funken und sie hatte ihren Zauberstab gezückt.

»Kannst du mir mal bitte erklären, wie du auf die Idee kommst, mir eine solche Frage zu stellen, wenn du davor schon bemerkt hast, dass ich nichts anderes antworte als „Mmh“?«, fragte Lily gefährlich leise.

Kat wich zurück, was sich als schwierig gestaltete, da sich die drei Mädchen in einer Besenkammer befanden.

»Lily, dass habe ich nicht gewollt. Ich wusste nicht, dass James so nah sitzt. Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich das niemals gefragt!«, schwor Kat ängstlich.

»Na gut. Dann verzeihe ich dir noch einmal, aber nur, wenn du mir versprichst, es nicht noch einmal zu machen und die Sache James erklärst.«

In der Großen Halle:

»Glaubt ihr, Lily lässt Kat am Leben?«, fragte James ehrlich besorgt.

»Die Chancen stehen 50:50. Und Krone, ich würde mich nicht darauf verlassen, dass du jetzt leichtes Spiel bei Lily hast. Ich denke schon, dass sie ehrlich geantwortet hat«, meinte Remus und sah James scharf an.

»Aber ich weiß auch sicher, dass du keine Chance hast, wenn du sie jetzt einfach wieder nach einem Date fragst.«

James seufzte frustriert. Da hatte er gerade von der Frau seiner Träume gehört, dass sie in ihn verliebt war und er durfte nichts machen.

»Sollen wir nicht langsam zu Muggelkunde gehen?«, fragte Peter mit einem nervösen Blick auf seine Uhr.

»Ja, da bin ich auch für«, sagte Remus und stand auf.

Widerwillig folgten James und Sirius, die sich gerade erneut fragten, warum sie dieses bescheuerte Fach gewählt hatten.

»War das nicht, weil Evans das auch genommen hatte?«, fragte Sirius stirnrunzelnd.

»Ich glaube schon. Da wusste ich aber noch nicht, wie ätzend Fächer sein können, die Lily wählt!«

Plötzlich stand eine nervöse Kat vor ihnen. »James, können wir uns mal unterhalten, bevor der Unterricht anfängt?«

»Klar. Jungs, geht schon mal vor. Also, was gibt's?«, fragte James, obwohl er es schon ahnte.

»Wegen der Sache eben beim Essen... Ich soll dir sagen, dass das nichts zu bedeuten hat und du Lily nicht fragen sollst, ob sie mit dir ausgeht... auch wenn ich da anderer Meinung bin.«

»Aber was sollte das? Warum sagt Lily, sie sei in mich verliebt, nur um dann zu sagen: „Ne, Spaß“?«, wollte James wissen und beobachtete Kats Reaktionen.

»Weil sie sich nicht eingestehen will, dass sie dich mag?«, schlug Kat vor. Dieses Gespräch entwickelte sich in eine Richtung, die ihr gefiel.

»Soll ich dir was sagen? Gestern nacht hat Lily im Schlaf meinen Namen gesagt«, verkündete James zufrieden.

»Sag ich ja, sie will es sich nicht eingestehen... Hey! Was machst du bei Lily im Schlafraum?«, fragte Kat empört.

»Ich habe mir Sorgen gemacht, weil sie nicht ins Badezimmer gegangen ist, und übrigens hat sie mich heute morgen ziemlich lang angestarrt.«

»Ähem, hat sie das? Und was ist daran so toll?«, wollte Kat wissen.

»Ich kam gerade aus der Dusche.«

»Nicht das ich dein ohnehin schon großes Ego noch vergrößern will, aber ist dir schon mal aufgefallen, dass du seit sechs Jahren Quidditch spielst und dein Körper dementsprechend gut aussieht?«, fragte Kat ohne rot zu werden und musterte James abschätzend. »Da hätte niemand wegschauen können, außer vermutlich deiner Mutter und McGonagall. Jedenfalls bist du für Lily auf einem guten Weg. Ach ja, ich habe noch eine

Frage: Würdest du, wenn Lily dich darum bäte, zu Du-weißt-schon-wem marschieren und seinen Zauberstab holen, ohne darüber nachzudenken, dass du dabei höchstwahrscheinlich sterben würdest?«

Kat beobachtete, wie James' Gesichtsausdruck von erstaunt zu amüsiert wechselte. »Wer hat das denn erzählt?«

»Remus uns in VgddK. Stimmt das?«

»Vermutlich schon.«

»Du weißt, dass Lily jetzt denkt, du wärst lebensmüde oder verrückt?«, erwiderte Kat.

»Pfft, in Wirklichkeit mag sie mich, das hatten wir doch schon geklärt. Wir werden uns in diesem Schuljahr so oft sehen, wenn sie mich dann nicht kennenlernt, dann geb' ich's auf«, meinte James.

»Wir sollten jetzt lieber zu Muggelkunde gehen oder Professor Burbage lässt uns Nachsitzen«, sagte Kat und lief zügig in Richtung Klassenzimmer. James hielt trotzdem problemlos mit.

»Also habe ich das richtig verstanden: wir alle tun so, als ob nichts passiert wäre, obwohl jeder es besser weiß?«

»James, James, die bist ein Genie. Dass du darauf so schnell kommst, hätte ich nicht erwartet«, entgegnete Kat sarkastisch.

Sie klopfte und schlüpfte in den Klassenraum. Professor Burbage war schon da, hatte aber noch nicht mit dem Unterricht begonnen. Das war auch besser so, denn auch für einen Rumtreiber war es nicht ratsam, am ersten Tag zweimal zu spät zu kommen.

»Da Mr. Potter und Miss Willis auch da sind, können wir jetzt anfangen.«

Normalerweise passte Lily in jedem Fach auf, aber jetzt musste sie erst einmal unterstützt von Alice Kat ausquetschen.

»Was hat er gesagt?«, verlangte Lily leise aber bestimmt zu wissen.

»Das er es ignoriert und dich trotzdem nicht nach einem Date fragt«, seufzte Kat.

»Das hat James Potter gesagt?«, fragte Alice ungläubig.

»Natürlich. Lily, er hat gesagt, wenn du es nicht willst, sagt er nichts«, meinte Kat, auch wenn James diese Worte nicht annähernd benutzt hatte.

»Beim Barte des Merlin! Das hätte ich nicht erwartet! Hat James sonst noch etwas gesagt?«

»Nur, dass das, was Remus gesagt hat, stimmt. Und er hofft, dass ihr gut miteinander arbeiten werdet.«

Die Rumtreiber, die dieses Gespräch mittels eines Zaubers mithörten, schüttelten den Kopf. »Krone, das hast du gesagt?«, fragte Sirius abgrundtief entsetzt.

»Kein bisschen. Ich habe Kat erzählt, was Lily nachts gesagt hat und das ich es aufgebe, wenn sie mich in diesem Schuljahr nicht besser kennenlernt«, verteidigte sich James.

»Mr. Potter, ich weiß nicht, was heute mit Ihnen und Ihren Freunden los ist, aber ich dulde keine Gespräche in meinem Unterricht!«, sagte Burbage streng. »Nun denn, fahren wir mit dem Unterricht fort. Die Muggel haben viele Gebrauchsgegenstände erfunden, um sich den Alltag ohne Magie zu erleichtern. Ein Beispiel dafür ist der Gebrauch von Flugzeugen, um große Distanzen zu überwinden. Wir verwenden dafür meist Portschlüssel, das Flohnetzwerk oder apparieren. Kann mir jemand sagen, wie Flugzeuge fliegen können?«

Wie erwartet hob Lily die Hand.

»Miss Evans, natürlich wissen Sie darüber bescheid, vermutlich sind Sie schon einmal geflogen?« Lily nickte.

»Mr. Black, können Sie meine Frage beantworten?«

»Ich glaube, dass hat irgend etwas mit Unterdruck und der Form der Flügel zu tun?«, fragte Sirius eher zurück als das er antwortete.

»Das stimmt im Groben. Ich bin verwundert und erfreut«, sagte Burbage.

Sirius lehnte sich zufrieden grinsend nach hinten und begann erneut eine Unterhaltung mit James, in der es hauptsächlich um einen gewissen Streit ging, der heute Abend ausgeführt werden sollte.

»Mr. Black! Seien Sie still!«, stöhnte die Professorin.

»Natürlich, Professor!«, meinte Sirius mit seinem charmantesten Lächeln.

»Das erzählen Sie mir jedesmal und es ändert sich nichts an Ihrer Quasselei im Unterricht.«

Lily schüttelte nur den Kopf. Kein Lehrer würde es jemals schaffen, James und Sirius zur Ruhe zu bringen.

Hätte sie den Inhalt des Gespräches gehört, wäre es ihr völlig egal gewesen, wie lange sich die beiden im

Unterricht unterhielten, wenn sie nur diesen Streich nicht ausführen würden.

»Leute, ich habe ein ganz schlechtes Gefühl bei der Sache. Wir sollen Vorbilder sein. Krone, du bist Schulsprecher und Quidditchkapitän, ich bin Vertrauensschüler«, sagte Remus und rutschte unruhig auf seinem Stuhl hin und her.

»Da passiert schon nichts. Vor allem kommt bei dem Streich niemand zu Schaden, außer er bleibt auf ewig in der Stufe stecken, weil er sie bedroht hat«, lachte James.

»Ich erkläre den Unterricht für beendet, da mir ohnehin niemand außer Miss Evans zuhört«, sagte Burbage resigniert und scheuchte die Schüler aus dem Raum.

»Könnt ihr euch nicht einmal zusammenreißen? Remus, ich dachte, wenigstens du würdest aufpassen!«, fragte Lily empört.

»Schön, wenn du nächstes mal lieber den Streich am Hals haben willst, ohne wenigstens versucht zu haben, ihn zu verhindern, bitte«, sagte Remus und stolzierte beleidigt davon.

»Remus, warte. So meinte ich das nicht!«, rief Lily und wollte ihm hinterher, doch er war schon in einem der vielen Geheimgänge verschwunden.

»Weißt du was, Lily? Das hat sich aber ganz danach angehört, als ob du es so meinen würdest«, grinste Sirius und schaute Remus nach. »Krone, ich glaube, wir sollten dann auch mal. Wir haben ohnehin frei und dann können wir Moony auch wieder aufbauen. Aber was den Streich angeht...den müssen wir einfach machen!«

Als sie weggingen, hörte Lily noch: »...versteh Moony einfach nicht. Immer findet er die genialen Zauber und dann will er sie doch nicht...«

Sie schüttelte den Kopf.

»Lils, du solltest dich wirklich bei Remus entschuldigen«, sagte Kat.

»Ja, und wir sollten uns heute einen sicheren Ort suchen, wo wir nicht vom Wir-haben-ein-neues-Schuljahr-Rumtreiber-Streich überrascht werden können«, meinte Lily und schob Kat in Richtung Gryffindorturm.

Ein paar Meter neben der Fetten Dame blieb sie stehen und sagte zum den verrückten Mönchen: »Felix felicis«.

Das Portrait schwang auf und die beiden Mädchen betraten den Raum.

»Merlin, dass Zimmer ist ja der Hammer! Ja, ich denke, wir sollten Alice holen und den Abend hier verbringen. Was auch immer die Rumtreiber planen, sie werden es doch nicht vor unserem Gemeinschaftsraum machen, oder?«, fragte Kat nervös und schielte in Richtung Gang.

»Ich hoffe es. Aber ich könnte James doch aussperren, indem ich das Passwort ändere«, sagte Lily hoffnungsvoll.

»Es tut mir leid, Miss, aber für eine Passwortänderung müssen beide Schulsprecher anwesend sein, damit so etwas nicht passiert«, entgegnete die Büste der Frau.

»Schade. Naja, aber wir sollten trotzdem hierbleiben. Kat, du gehst Alice holen, ich besorge Essen«, meinte Lily.

»Bist du wahnsinnig? Du kannst doch nicht alleine durch das Schloss laufen, wenn wir nicht wissen, um was für einen Streich es sich handelte!«, rief Kat und hielt Lily fest.

»Das hatte ich auch gar nicht vor. Ich wollte einen Hauselfen rufen, der uns dann Essen bringt. Ich kann nur hoffen, dass das, falls es der Plan ist, nicht vergiftet oder sonst wie behandelt ist.«

»Dann bin ich ja beruhigt«, sagte Kat und verließ die Schulsprecherräume, um Alice zu holen.

»Corky, kommst du mal bitte?«, sprach Lily ins Nichts und ein Hauself erschien mit einem lauten Knall.

»Was kann Corky für Miss Lily tun?«, quieckte der Hauself und verbeugte sich tief.

»Erstmal stehst du wieder auf. Und dann hätte ich bitte ein Abendessen für drei Personen, dass nicht von den Rumtreiber verändert wurde!«

»Warum hat Miss Lily so einen komischen Wunsch?«, fragte Corky und wollte sich für seine ungehörige Frage selbst bestrafen.

»Nicht! Meine Freundinnen und ich haben den Verdacht, dass die Rumtreiber einen Streich planen und wir wissen nicht, ob er etwas mit dem Essen zu tun hat. Jedenfalls wollen wir die Räume aus Sicherheitsgründen nicht verlassen«, erklärte Lily.

»Natürlich, Miss. Corky ist gleich wieder da.« Mit einem Knall disapparierte Corky.

Kurz darauf betraten Alice und Kat den Raum, sie hatten ihre Schulsachen und Schlafsachen dabei.

»Essen kommt gleich. Oh nein, sagt jetzt nicht, dass ihr hier schlafen wollt. Was denken sich denn Mary, Charlotte und Jennifer?«

Mary, Charlotte und Jennifer waren die Mädchen mit denen sich Lily, Alice und Kat den Schlafsaal teilten. Mary war ganz nett, aber Jennifer und Charlotte waren richtige Zicken.

»Die kümmert das doch ohnehin nicht. Mary hängt immer mit ihren Cousins ab und Jenny und Charlie sind doch sowieso froh, uns los zu sein. Stattdessen können wir uns ja mal dein atemberaubendes Schlafzimmer ansehen.«

Resigniert führte Lily ihre beiden Freundinnen in ihr Zimmer. Sie kamen aus dem Staunen nicht mehr raus.

Hinter ihnen erschien der Hauself. »Wohin soll Corky das Essen stellen?«

»Da vorne auf den Tisch«, antwortete Lily und räumte ein wenig Platz frei. »Vielen Dank. Wenn wir noch etwas brauchen, melde ich mich.«

»Wahnsinn, dieses Zimmer...können wir schon mal Betten herzaubern?«, fragte Kat.

Lily nickte und ließ mit einem Schnippen ihres Zauberstabes zwei Betten erscheinen. »Wir sollten schon mal mit Verteidigung anfangen. In Muggelkunde haben wir nichts auf, in Verwandlung den Zauber üben und in Kräuterkunde sollen wir schreiben, wie wir am besten mit den Pflanzen umgehen können.«

»Ich freu' mich schon drauf!«, sagte Kat sarkastisch und begann zu schreiben. Zu Favoriten hinzufügenX

Der Streich

So, hier kommt der (wenn ich den Review richtig verstanden habe)erwartete Streich der Rumtreiber!
Vielen Dank noch an prongs-padfoot-fan und Gryffindor, die mir einen Review geschrieben haben.
Ich hoffe, für diese Kapitel bekommen ich mehr Reviews!
lg, Annette

James POV:

»Fertig für Phase Eins?«, fragte ich.

Obwohl eine Person gereicht, um den Streich auszuführen, kamen alle mit. Wenn wir erwischt würden, machten wir das am liebsten zusammen.

»Natürlich, Krone!«, sagte Wurmchwanz und zog seinen Zauberstab. Wir anderen taten es ihm gleich.

»Da vorne ist die sechste Stufe verzaubert. Moony, am besten, du fängst an. Du kannst das am besten«, sagte Tatze.

Moony grummelte und ging zur Stufe. »*Gradum occultum!*«

»Wurmchwanz, dein Part!«, meinte ich verhalten und schubste ihn in Richtung Stufe. Wir hatten uns geeinigt, dass Peter es ausprobieren sollte.

Im Moment befanden sich hoffentlich fast alle beim Abendessen. Wir würden uns gleich etwas aus der Küche besorgen.

Peter stieg auf die Stufe, in der er normalerweise einsinken müsste. Es passierte nichts. Sirius schlug bei mir ein.

»Ja! Wie sind genial!«

»Moony, aber wie soll die obere Stufe funktionieren, ohne das du sie mit dem Zauber belegst? Die untere ist doch jetzt geschlossen«, fragte ich an unseren Plan zweifelnd.

»Scheiße, Krone hat recht. Unser Streich wird nicht funktionieren.« Panisch begann Tatze im Kreis zulaufen. Oh Man, manchmal hatte Lily wirklich recht. Tatze hatte tatsächlich zu schwache Nerven für manche Streiche.

»Also Sirius, ich weiß nicht, wie ich es dir beibringen soll, aber wir sind Zauberer und können auch solche Sprüche aufheben!«, sagte Moony, der anscheinend wie so oft an Tatzes Verstand zweifelte. »*Finite!*«

Dann deutete er mit seinem Zauberstab erst auf die untere Stufe und danach auf die obere. Dabei murmelte er: »*Imitaris!*«

»Wurmchwanz, versuch es jetzt mal bei der oberen«, bat ich ihn.

Wurmchwanz stellte sich auf die obere Stufe und versank sofort. Moony und ich zogen ihn wieder raus.

Moony schwenkte seinen Zauberstab und murmelte ein paar Worte. »Jetzt müsste der Zauber bei allen Stufen im Schloss wirken«, fügte er als Erklärung hinzu.

»Genial. Und jetzt sollten wir uns unauffällig über die Küche in Richtung Turm machen«, schlug ich vor.

Als wir in der Küche ankamen, empfingen uns viele Hauselfen. Nachdem wir unsere Wünsche geäußert hatten, kam ein Elf namens Corky, der uns oft mit Essen versorgte, herbei.

»Master James, womit können Corky Ihnen dienen?«, fragte er und verbeugte sich tief.

»Danke, wir brauchen sonst nichts«, sagte ich freundlich.

Moony, Wurmchwanz und Tatze sammelten schon unser Abendessen zusammen.

»Master James, Miss Lily hat eben Essen geordert, weil sie nicht in der Großen Halle speisen wollte. Sie hatte Angst, Essen zu bekommen, wo die Herren Rumtreiber etwas hinzugetan haben«, sagte der Elf ängstlich.

»Ich kann dir versichern, wir haben nichts dergleichen vor. Das werde ich Miss Lily gleich auch mitteilen«, beruhigte ich den Elf.

Es war so klar, dass Lily uns nicht über den Weg traute. Tatze grinste neben mir und öffnete das Portrait.

»Vielen Dank für das Essen«, setzte Moony hinzu.

»Gerne, Sirs!«, riefen die Elfen und verbeugten sich.

»War das nicht klar? Lily traut uns nicht von Zwölf bis Mittag. Wetten, sie sitzt mit Alice und Kat in ihrem Schlafraum?«, lachte Tatze.

Wir mussten nun auch die Stufen umgehen, die wir verzaubert hatten. Aber wir kannten uns ja zum Glück

in den Geheimgängen aus und Wurmchwanz überwachte die Karte des Rumtreibers.

»Vorsicht!«, zischte er und wir blieben abrupt stehen. Schnell holte ich den Tarnumhang hervor und warf ihn über Tatze und Wurmchwanz. Moony und ich konnte es am ehesten erklären, warum wir draußen waren.

»Wer ist denn da?«, flüsterte Moony und versuchte, die Karte zu sehen, was sich als schwierig erwies, da sie mit unter dem Umhang war.

»McGonagall«, antwortete Tatze.

»Die soll doch essen!«, wisperte ich entsetzt.

»Das dachte ich auch!«, sagte Wurmchwanz.

»Seit ruhig! Sie kann uns hören!«, beschwerte Moony sich und hielt ihnen den Mund zu.

Leise schlichen wir weiter. Nur noch eine Treppe und ein Korridor trennten uns von unserem Ziel.

»Schneller!«, keuchte Wurmchwanz.

»Mensch, Wurmchwanz, du solltest etwas für deine Kondition tun«, empfahl ich.

»Felix felicis!«, sagte Moony und das Portrait schwang auf. Wir schlüpfen ins Wohnzimmer rein.

»Lily?«, rief ich und stopfte den Tarnumhang in meine Tasche.

»Was gibt's, James?«, fragte Lily und kam aus ihrem Zimmer. Hinter ihr standen Alice und Kat. Tatze hatte recht gehabt.

»Er wollte nur wissen, ob ihr da seid. Und jetzt entschuldigt uns bitte, wir wollen essen!«, sagte Tatze und deckte den Wohnzimmertisch.

»Wartet! Remus, das mit eben tut mir leid! Ich kann es nur nicht haben, wenn ihr immer Streiche macht!«

»Schon okay!«, winkte Moony ab und die Sache war gegessen.

»Warum habt ihr nicht in der Großen Halle gegessen?«, wollte Alice misstrauisch wissen.

»Das selbe können wir euch fragen!«, antwortete Moony, entschlossen, kein Stück zurückzuweichen.

»Wir hatten Angst, vergiftet zu werden!«, entgegnete Lily kühl und sah mich prüfend an.

»Schade, ich hätte so gerne gesehen, wie ihr euch in Snape verwandelt«, lachte Tatze.

Hey, die Idee war genial. Gedankliche Notiz: Streich mit hundert Snapes besprechen!

Die drei Mädchen sahen abgrundtief entsetzt aus, auch wenn es Kat anscheinend in den Fingern juckte, in die Halle zu rennen und sich das erfundene Spektakel anzusehen.

»Keine Sorge, Mädels, das haben wir nicht gemacht. Ihr hättet beruhigt essen gehen können. Einmal haben wir uns bei einem Streich die Lebensmittelversorgung abgeschnitten. Seitdem machen wir keine Streiche mehr, die mit dem Essen zu tun haben«, beruhigte Moony vor allem Lily.

»Dann bin ich ja beruhigt!« Wow, die konnte ja mit Sarkasmus umgehen!

»Wenn ihr das nicht gemacht, was dann?«, fragte Kat.

»Wir machen doch nie irgend etwas!«, wehrte Tatze ab. Moony und Wurmchwanz kicherten.

Kopfschüttelnd verzogen sich die Mädchen in Lilys Zimmer. Wir aßen erst einmal.

»Boah, dass ist total lecker. Ich glaube, besser hätte es heute in der Halle auch nicht sein können!«, seufzte Tatze zufrieden.

»So, abgesehen davon, dass wir noch Hausaufgaben machen müssen, hab eich eine gute Idee. Wir mischen allen Schülern eine winzige Portion Vielsafttrank ins Essen und sie verwandeln sich in Schiefelus«, unterbreitete ich ihnen meinen Plan.

»Ich fand die Idee auch gut, aber Lily kennt ihn auch«, wandte Moony ein.

»Dann machen wir es eben erst, wenn Lily und Krone zusammen sind«, schlug Tatze vor.

»Tatze, dieser Plan hat einen Hacken. Wir werden nie zusammen sein«, antwortete ich resigniert.

»Jetzt lass den Kopf nicht hängen. Das wird schon noch!«, ermutigte Moony mich.

Lily POV:

Ich fragte mich, was die Rumtreiber jetzt wieder aushecken würden. Anscheinend hatte Kat denselben Gedanken, denn sie ging ins Badezimmer und stellte sich an die Tür zu James' Zimmer. Alice zog mich mit sich.

»Dann machen wir es eben erst, wenn Lily und Krone zusammen sind«, schlug Sirius gerade vor.

»Tatze, dieser Plan hat einen Hacken. Wir werden nie zusammen sein«, antwortete James traurig.

»Jetzt lass den Kopf nicht hängen. Das wird schon noch!«, sagte Remus aufbauend.

Kat sah mich strafend an. »Da siehst du, was du angerichtet hast!«, formte sie mit den Lippen.

Auch Alice bedachte mich mit einem tadelnden Blick.

»Was?«, fauchte ich. »Soll ich jetzt da rein rennen und schreien: James, ich liebe dich?«

»Scht!«, zischte Kat.

Ich schlug mir die Hand vor den Mund. Wenn er das gehört hatte...

»Muffliato!«, sagte Alice und richtete ihren Zauberstab auf die Tür.

»Lily, hättest du die Güte, ein wenig vorsichtiger zu sein oder wenn schon mit James auszugehen?«, verlangte Kat ein wenig sauer.

»Ich werde nicht mit ihm ausgehen! Er ist arrogant und macht sich einen Spaß daraus, andere zu verhexen«, rief ich.

»Wann hat er denn das letzte Mal in deiner Gegenwart jemanden verhext?«, wollte Alice wissen. Sie hatte ein siegessicheres Grinsen im Gesicht.

»Letzten Samstag!«, antwortete ich wie aus der Pistole geschossen.

»War das nicht da, wo ihr die Rumtreiber in der Winkelgasse getroffen habt?«, fragte sie stirnrunzelnd.

»Und wo wir abends Potter Manor besucht haben«, entgegnete Kat. »Und an dem Abend hat er Sirius verhext!«

»Ihr habt Potter Manor besucht?«, fragte Alice verblüfft.

»Was soll dieser überraschte Unterton?«, fragte Kat beleidigt.

»Kat hatte die geniale Idee, Potter und Black zu besuchen, um Petunia und Vernon zu entgehen. Aber es war ziemlich lustig«, sagte ich schulterzuckend.

»Lily, bist du krank?«, fragte Alice und legte mir eine Hand auf die Stirn.

»Al, was soll das? Ich habe doch nur gesagt, dass der Abend nicht schlecht war und wir viel gelacht haben!«

Zur selben Zeit im Schloss:

»Verdammt, was soll das?«, stöhnte ein Sechstklässler aus Hufflepuff. »Auf dieser Treppe ist ganz sicher die siebte Stufe eine Trickstufe und nicht die Achte!«

Auch andere Schüler hatten diese Probleme. Ein paar kleine Mädchen aus Slytherin ließen sich mürrisch von zwei Ravenclaws helfen, was prompt zu einigen Flüchen seitens der anderen Slytherins führte. Die Verteidigung der Ravenclaws, sie hätten doch nur helfen wollen, wurde geflissentlich ignoriert und Madam Pomfrey hatte prompt neue Patienten.

Professor McGonagall kam aus dem Lehrerzimmer und wollte zum Büro des Schulleiters laufen, doch auch sie blieb in einer falschen Stufe hängen und ließ sich zerknirscht von einer kleinen Gruppe Erstklässlerinnen aus Gryffindor, die ziemlich schadenfroh grinsten, helfen.

Für sie stand fest, wer das gemacht hatte. Als sie endlich bei Dumbledore angekommen war, sagte sie: »Albus, tun Sie was. Ich habe inzwischen rausgefunden, dass die eigentlichen Stufen verschlossen wurden und die darüber, auf die man ja sonst automatisch tritt, nun Trickstufen sind!«

Dumbledore schmunzelte und begleitete die Hauslehrerin von Gryffindor zum Gemeinschaftsraum.

»Animagus«, sagte McGonagall zur Fetten Dame. »Mr. Longbottom?«, fragte sie, nachdem sie den Gemeinschaftsraum überflogen hatte und die Rumtreiber nicht entdecken konnte. »Haben Sie Potter, Black, Lupin und Pettigrew gesehen?«

»Nein, Professor, was gibt's denn?«, fragte Frank und dachte sich, dass die Rumtreiber garantiert wie die Mädels auch in den Schulsprecherräumen Zuflucht gesucht hatten. Nur warum suchten Dumbledore und McGonagall die Vier?

»Nichts wichtiges!«, antwortete ihm die Stellvertretende Schulleiterin kurz angebunden.

»Minerva, ich habe da eine Idee. Kommen Sie bitte mit?«, forderte Dumbledore sie auf und ging wieder zum Portrait.

Auf dem Flur angekommen, ging er ein paar Meter weiter zum Portrait der verrückten Mönche. »Felix felicis«, sagte er und das Portrait schwang auf.

Lily war aus ihrer Tür getreten und musterte die beiden Lehrer argwöhnisch. »Professor Dumbledore, Professor McGonagall, was führt Sie zu uns?«

Hinter ihr kamen nun auch Kat und Alice ins Wohnzimmer.

»Ah, Miss Evans, Miss Willis und Miss Davies. Schön, Sie zu sehen. Nun, Miss Davies, darf man Ihnen und Mr. Longbottom endlich gratulieren?«, fragte Dumbledore und zwinkerte der knallroten Alice zu. »Nun aber zu wichtigeren Themen. Sie wissen nicht zufällig, wo sich Mr. Potter, Mr. Black, Mr. Lupin und Mr.

Pettigrew befinden, oder?»

Lily antwortete zögernd. »Doch, dass wissen wir zufällig« und ihre Augen huschten zu James' Zimmer.

»Miss Evans, lassen Sie diese Spielchen und sagen Sie uns, wo die Herren sind!«, fauchte McGonagall.

James, der dieses Gespräch durch die Tür mit angehört hatte, beschloss, einzuschreiten. Niemand, auch nicht McGonagall, fauchte seine Lily an.

»Professor Dumbledore, Professor McGonagall, was verschafft mir die Ehre?«, fragte er mit einem Blitzen in den Augen.

»Nun, Mr. Potter, ich habe soeben von einem Streich erfahren, der die Schul ein Chaos gestürzt hat.

Wollen Sie dazu irgend etwas sagen?»

Lily sah die Rumtreiber missbilligend an.

»Was denn, Sir?«, schaltete sich nun auch Sirius ein, mit einem unschuldigen Lächeln auf den Lippen.

»Um was für einen Streich handelt es sich denn?«, fragte Remus.

Die beherrschen das aber ziemlich gut, dachte Lily.

»Jemand hat sich einen Spaß daraus gemacht, alle Trickstufen zu verlegen«, sagte McGonagall säuerlich.

James und Sirius brachen in schallendes Lachen aus, Remus und Peter stimmten mit ein.

»Verdammt, die Idee ist genial. Aber Professor, wir haben geplant, der ganzen Schule Vielsafttrank ins Essen zu mischen«, sagte James.

Lily schlug sich mit der Hand vor die Stirn.

»Miss Evans, wollen Sie etwas dazu sagen?«, erkundigte sich McGonagall.

»Ich fasse es einfach nicht, wie die Rumtreiber so gut in der Schule sein können. Sie haben den Streich, denn sie Ihnen gerade eben erzählt haben, die ganze Zeit geplant. Und ich versteh ehrlich gesagt nicht, warum die Ihnen das sagen.«

»Stimmt das, James? Haben Sie diesen Streich eben geplant?«, fragte Dumbledore und die Hälfte der Anwesenden fragte sich, warum Dumbledore James duzte.

»Klar. Lily würde Ihnen doch niemals etwas Falsches erzählen!«

»Du bist so ein Schleimer, James!«, sagte Lily und verdrehte die Augen.

Dieser Kommentar schien nur leider Dumbledores Aufmerksamkeit auf James und Lily zu richten. Und in Hogwarts wusste jeder um James' Liebe zu der rothaarigen Hexe.

»Nun, Miss Evans, keinen fiesen Spruch mehr für Mr. Potter auf Lager?«, fragte er schmunzelnd.

Lily riss ihre grünen Augen auf und starrte den Schulleiter entsetzt ein.

Das konnte doch nicht wahr sein, stöhnte Lily gedanklich. Jetzt redete schon Dumbledore mit ihr über ihr Privatleben und James?

»Ich habe nichts gesagt«, versicherte Dumbledore. Remus, Sirius und James konnten sich ein Lachen nicht verkneifen, nur Peter stand stumm da.

»Genug gelacht, Mr. Potter. Wir müssen uns mal ernsthaft über Ihre Einstellung unterhalten«, schnaubte McGonagall. »Sie behaupten also, nichts mit dem Streich zu tun zu haben?«

»Das haben wir nie behauptet!«, rief James empört und McGonagall hob eine Augenbraue. Dumbledore gluckste.

»Wir haben uns nur selbst gelobt. Aber Professor, welchen Streich finden Sie besser? Den mit dem Vielsafttrank oder mit den Stufen?«, fragte Sirius grinsend.

»Nun ja, es war sehr amüsant zu sehen, wie so viele Leute in den Treppen steckten. Beim Vielsafttrank denke, ich die Person, dessen Haar Sie verwenden, das nicht sehr lustig finden wird«, antwortete Dumbledore ernsthaft.

»Wieso? Betreffende Person könnte doch einfach den Unterricht schwänzen«, empörte sich James.

»Ich denke nicht, dass dem so ist. Eher könnten alle anderen Streiche spielen, ohne bestraft zu werden. Welchen Haus sollen wir denn dann Punkte abziehen?«, fragte McGonagall. Sie bemerkte nicht, dass es Plan der Rumtreiber war, die Lehrer abzulenken.

»Ganz einfach, halten Sie einfach betreffende Schüler fest. Sie hinterlassen eine Notiz mit dem Vergehen und bestrafen den Schüler danach«, schlug Remus vor.

»Mr. Lupin, Sie sollten Lehrer werden«, sagte Dumbledore vergnügt. Anscheinend sah er, was die Rumtreiber vorhatten und er wollte sehen, ob McGonagall es auch bemerkte.

»Das habe ich auch vor. Verteidigung gegen die dunklen Künste, wissen Sie?«, murmelte Remus.

Lily, Kat und Alice beobachteten, wie die Rumtreiber die beiden Professoren ablenkten.

»Davon können wir nie genug haben«, seufzte Dumbledore und dachte an Voldemorts Fluch auf der Stelle.

»Sir, warum haben wir unserer Lehrer in VgddK immer nur für ein Jahr?«, fragte Lily neugierig.

»Weil Voldemort die Stelle verflucht hat.«

Peter, Lily, Alice und Kat zogen scharf Luft ein. Remus und James ließen es sich nicht anmerken, aber auch sie waren blasser als zu Beginn der Unterhaltung.

»Wann und warum?«, fragte Sirius, der anscheinend als einziger überhaupt keine Probleme hatte, mit seinem Schulleiter über dem mächtigsten bösen Zauberer aller Zeit zu diskutieren.

»Weil ich ihm die Stelle verweigert habe«, antwortete Dumbledore und beobachtete sowohl die Reaktionen seiner Schüler als auch seiner Kollegin.

»Voldemort wollte *unterrichten*?«, fragte Kat entsetzt.

»Er wollte Macht über Schüler«, korrigierte Dumbledore sie. »Ich erwarte von ihnen Verschwiegenheit. Es ist nie gut, in Voldemorts Visier zu fallen, weil man zu viel weiß, nicht wahr, Mr. Black?«

Sirius wurde schneeweiß und nickte stumm. Er erinnerte sich noch gut an eine Begegnung mit Voldemort im Grimmauld Platz.

Dumbledore drehte sich um und verließ die Wohnung von James und Lily gefolgt von McGonagall.

»Sirius? Was meinte Dumbledore mit der Bemerkung eben?«, fragte Lily blass.

»Ich hatte nur einmal die Ehre, mit dem dunklen Lord persönlich zu sprechen«, sagte Sirius, der schnell seine Fassung zurückgewann.

»Wann?«, fragte Peter neugierig. Einzig James schien nicht verwundert, dass sein bester Freund mit Voldemort gesprochen hatte.

»Peter, ich denke nicht, dass Neugierde die erste Reaktion auf so eine Nachricht ist!«, sagte Alice streng.

»Es war Weihnachten vor etwa zwei Jahren«, sagte Sirius und betrachtete die Tapete, als hätte er noch nie so etwas Spannenderes gesehen.

»Und warum?«, hackte Kat nach.

»Das ist unwichtig«, meldete sich James zu Wort. Er sah, wie unangenehm Sirius die Fragen waren und hatte beschlossen, dem ein Ende zu setzen.

»Aber...«, fing Peter an.

Dieses Mal unterbrach ihn Remus. »Ist euch aufgefallen, dass wir überhaupt keinen Ärger bekommen haben?«

Lily und Alice sahen sich verblüfft an. Remus hatte recht. Dumbledore hatte gewusst, dass die Rumtreiber einen Streich gespielt hatten und er hatte sie nicht bestraft.

»Das ist unmöglich!«

Unfall

Nach dem ersten Schultag konnten die Rumtreiber erst einmal entspannen, denn praktischerweise fiel der 1. September 1977 auf einen Donnerstag.

»Moony, weißt du was wir alles aufhaben?«, fragte Sirius, der noch quasi am Schlafen war. Es war Samstag (3. September) Morgen um halb Acht und nur Remus war schon angezogen. Er hatte es sich in den letzten Jahren angewöhnt, früh mit Lily zu frühstücken und war ziemlich erstaunt, als Sirius ihn morgens nach Hausaufgaben fragte.

»Tatze, wenn ich Madam Pomfrey holen soll, sagst du bescheid, oder?«, fragte Remus ernsthaft besorgt. Klar, es war das UTZ-Jahr, aber darüber würde sich Sirius frühestens einen Monat vor den Prüfungen Gedanken machen.

»Lass den Scheiß, Moony. Ich wollte nur wissen, wie viel Zeit ich für Hausaufgaben aufbringen muss«, sagte Sirius und schlug die Augen auf. Er fixierte Remus, der gerade seinen Umhang anzog und dann zur Großen Halle gehen wollte.

»Wir haben in VgddK den Schockzauberaufsatz auf und in Muggelkunde einen Aufsatz über das Flugzeug«, meinte Remus und verschwand schnell durch die Tür.

»Wurmschwanz, kannst du mir sagen, warum Moony morgens immer so drauf ist?«, wandte sich Sirius an den kleinsten Rumtreiber, der eigentlich noch schlief.

»Hmm? Hast du was gesagt, Tatze?«, fragte Wurmschwanz verschlafen.

»Nein, habe ich nicht«, sagte Sirius schnell und stand auch auf. Es war Zeit, James mal so richtig zu erschrecken.

Aber anscheinend meinte es das Schicksal nicht gut mit ihm oder Remus kannte ihn einfach zu gut, jedenfalls wartete ebendieser am Fuße der Treppe.

»Tatze, ich weiß, dass du Krone erschrecken willst, aber die Mädels sind auch noch da. Und Kat wird sich sicher bei dir bedanken, wenn du sie Samstag morgen aus dem Bett wirfst!«

Sirius ging beleidigt in Richtung Portrait. »Sirius, ich meine das ernst. Lass uns frühstücken gehen und dann James aufwecken.«

Sirius reagierte immer noch nicht, auch wenn er sein Gesicht abgewandt hatte, damit Remus sein Grinsen nicht sah. Innerlich machte er sich schon mal bereit, den Zauber abzuwehren, den Remus ihm garantiert nachschicken würde.

Protego, dachte er gerade noch rechtzeitig, denn Remus hatte ihm einen ungesagten Schockzauber hinterher geschickt.

»Smith wird stolz auf dich sein!«, spottete Sirius.

»Auf dich auch, Tatze. Immerhin hast du ihn stumm abgewehrt!«, entgegnete Remus, ohne auf den Spott einzugehen. »Und jetzt lass uns in die Große Halle gehen. Ich verspreche dir, danach gehen wir Krone wecken und ich werde dich nicht aufhalten, egal was du machst.«

Begeistert von dieser Aussicht sprintete Sirius in Richtung Fette Dame. Remus lief schnell hinterher, um seinen Freund nicht doch noch zu verlieren.

Die Große Halle war recht leer, nur Dumbledore, Flitwick, zwei Hufflepuffs und eine Gruppe Ravenclaws waren schon da.

»Das hat sogar Vorteile, so früh aufzustehen«, staunte Sirius und griff nach dem Rührei und den Bratkatoffeln.

»Natürlich, sonst würde ich das ja nicht machen«, sagte Remus und schüttelte den Kopf.

»Es ist echt unglaublich. Dumbledore hat uns mit dem Streich durchkommen lassen!«, brachte Sirius das Thema auf gestern Abend.

»Ja, ich habe eine gute Idee für die Zukunft. Immer wenn wir Mist gemacht haben, suchen wir uns ein tieftragisches Thema, woraufhin einer von uns quasi nicht mehr ansprechbar ist und Dumbledore uns aus Rücksicht gehen lässt!«

Sirius grinste. »Ja, auch wenn ich dieses Thema gestern nicht mochte, es hat uns geholfen.«

»Willst du mir sagen, wann du Voldemort getroffen hast? Wenn nicht, ist das auch okay«, sagte Remus schnell.

»Ich erzähle es dir. James weiß es auch. Es war, als ich bei den Potters eingezogen bin. Kurz vorher hatten wir Besuch von Voldemort, Narzissa und Druella. Voldemort wollte meinen Vater sprechen und ich habe gelauscht. Naja, ich hätte es wissen müssen. Voldemort bekommt mit, wenn ihn jemand belauscht. Jedenfalls hat er mich rund fünf Minuten mit dem Cruciatus taxiert, um zu erfahren, was ich gehört hatte. Als ich ihm endlich eine zufriedenstellende Antwort gegeben habe, ist er gegangen. Man muss es schon als Ausnahme sehen, dass er meinen Vater nicht auch noch bestraft hat. Was danach kam, kannst du dir ja vorstellen. Mein Eltern waren stinksauer und als sie mich endlich in Ruhe ließen, habe ich meine Sachen gepackt und bin zu James gegangen«, schloss Sirius den erschreckenden Bericht.

»Woher weiß Dumbledore davon?«, fragte Remus stirnrunzelnd.

»Dumbledore bekommt alles mit. Spätestens als der Hogwarts- Brief kam, wussten wir, dass er beschied wusste.«

Remus' und Sirius' Blicke wanderten zum Lehrertisch, wo Dumbledore sich mit Flitwick unterhielt.

»So, können wir jetzt bitte James wecken gehen?«, quengelte Sirius und stand auf.

»Meine Güte, du bist schlimmer als ein kleines Kind!«, stöhnte Remus und erhob sich.

»Das sagt Andy auch immer, wenn ich sie und Nymphadora besuche.« Auf Remus' fragenden Blick hin fügte Sirius hinzu: »Andy ist meine Lieblingscousine Andromeda Tonks.«

»Ah ja, lass uns Krone wecken gehen. Wie sollen wir es denn machen?«, fragte Remus und ein fieses Grinsen schlich sich auf sein Gesicht.

»Moony, du bist meine Rettung! Was würde ich nur ohne dich machen?«, rief Sirius, schluchzte theatralisch auf (A/N: Das Theatralische liegt ihm^^) und warf sich an Remus' Hals.

»Alles wird gut, Tatze. Madam Pomfrey hat so einen Trank für Leute mit gestörter geistiger Wahrnehmung«, sagte Remus und klopfte Sirius mit einem unterdrückten Lächeln auf die Schulter.

»Da bin ich aber froh. Nehmen wir gleich Levicorpus oder doch lieber Wasser?«, fragte Sirius, nachdem er sich von seinem Lachanfall erholt hatte.

»Ich bin für Levicopus. Weißt du noch, als du einmal weitergeschlafen hast, nachdem Krone dich so geweckt hat?«

Erneut brachen die beiden Rumtreiber in Gelächter aus.

Als sie bei den Schulsprecherräumen ankamen, begegneten sie Alice, Kat und Lily.

»Ist Krone schon wach?«, fragte Sirius enttäuscht.

»Nein. Ihr merkwürdiger Weise schon«, sagte Lily und sah erstaunt aus.

»Ob du's glaubst oder nicht, aber wir kommen aus der Großen Halle.«

»Sirius, dir glaube ich immer«, säuselte Lily verführerisch.

Sirius sah sie mit großen Augen an und schreckte zurück. Bei Merlins Zauberstab, James würde ihn umbringen, wenn Lily etwas mit ihm anfangen würde! »A-alles klar, Lily. Geht ihr schön frühstücken. Wi-wir wecken dann Ja-James«, stotterte Sirius und schob sich unauffällig in Richtung der verrückten Mönche.

»Deinen Gesichtsausdruck hätte man fotografieren müssen«, kicherte Lily und hackte sich bei ihren Freundinnen unter.

Als sie verschwunden waren, sagte Remus, der neben Sirius stand und vor sich hingluckste zu Sirius: »Lily will nichts von dir, aber ich denke, du solltest es James nicht erzählen!«

Immer noch verstört betrat Sirius die Wohnung. Remus lief zielstrebig auf James' Zimmer zu.

»Mach du, Tatze. Dann kommst du auf andere Gedanken.«

Sirius warf Remus einen giftigen Blick zu und ließ seinen Zauberstab schnippen. James wurde mit einem Schrei kopfüber an die Decke plaziert.

»TATZE, MOONY, was soll das?«, schrie James.

»Wir wollten dich wecken und dir einen wunderschönen guten Morgen wünschen. Dumbledore wünscht dich und Miss Evans in fünf Minuten zu sehen«, sagte Sirius mit einem frechen Grinsen.

»WAS? Und das sagt ihr mir jetzt?« Hektisch sprang James auf und suchte sich seine Socken.

»Krone, das mit der Besprechung war ein Scherz. Aber Lily, Alice und Kat sind schon frühstücken und wir waren es auch schon. Du kannst ja mit Wurmschwanz gehen«, schlug Remus vor.

»Klar. Kommt ihr noch einmal mit?«, fragte er resigniert.

»Natürlich, wir müssen dich ja vor Lily beschützen.«

»Was machen wir heute so?«, fragte James und ignorierte den Stachel in Sirius' Satz.

»Keine Ahnung, aber morgen sind Auswahlspiele und du als Kapitän solltest dir schon mal eine Taktik

überlegen.«

»Du bleibst doch in der Mannschaft, oder Tatze?«, fragte James sofort.

»Natürlich. Was wäre Gryffindor ohne seine beiden genialen Jäger?«, fragte Sirius zurück.

Remus lachte. Wenn die beiden erst einmal anfangen, so anzugeben, konnte man nur hoffen, dass es niemand und vor allem nicht Lily hörte.

»Ich habe riesigen Hunger!«, stöhnte James und ließ sich an den Haustisch fallen.

»Das ist komisch, James. Wieso hast du nur immer so einen Hunger?«, fragte Lily und hob eine Augenbraue.

»Weil ich viel Sport machen«, antwortete James und lächelte sie an.

Verwundert bemerkte Remus, wie sie rosa wurde und sich hastig abwandte, um mit ihren Freundinnen die Große Halle zu verlassen.

»Ich glaube, ich muss mal mit Lily reden. Ihr Verhalten dir gegenüber ist doch nicht mehr so wie früher. Oder habt ihr schon einmal gesehen, dass Lily rot wird, wenn James sie anlächelt?«

»Das hat sie getan?«, fragte James begeistert.

Remus schüttelte den Kopf und sprang auf. »Krone, wollen wir zum Stadion gehen? Dann könnt ihr etwas fliegen.«

»Moony, die Idee ist genial. Warte, ich besorge nur noch schnell unsere Besen und wecke...«, sagte James, doch er wurde von Remus unterbrochen.

»Junge, du hast gerade erst angefangen zu essen. Tatze geht die Besen holen und weckt Wurmschwanz. Dem tut was Bewegung auch gut!«, sagte Remus grinsend.

»Wem? Tatze oder Wurmschwanz?«, fragte James mit vollem Mund.

»Beiden. Und James, mit vollem Mund spricht man nicht!«, ermahnte Remus ihn.

Grummelnd erhob sich Sirius, um zum Turm zurückzugehen.

Nachdem Remus James dazu gebracht hatte, aufzuessen, ohne aufzuspringen, gingen sie zusammen in Richtung Quidditchstadion, wo Sirius und Peter ungeduldig warteten

»Merlin, ich dachte schon, ihr würdet gar nicht mehr kommen«, sagte Sirius ungehalten.

James ignorierte seinen besten Freund, stieg auf den Besen und hob ab.

Mr. und Mrs. Potter hatten ihren Söhnen zu Weihnachten einen Sauberwisch 7 geschenkt, den schnellsten Besen, der im Moment auf dem Markt war.

James flog ein paar Loopings und Sturzflüge. Als er fast auf der Erde angekommen war, sah er Lily mit Kat zum Feld kommen.

Kat war wie er leidenschaftlicher Quidditchfan und spielte als dritte Jägerin in der Hausmannschaft. Das hatte schon einigen Stress gegeben. Warum besetzte James diese Posten mit seinen Freunden?

James blickte zu Lily, doch er war schon so nah am Boden, dass er den Besen nicht mehr hochreißen konnte und mit Vollgas auf den harten Boden knallte.

»James!«, rief Sirius panisch und rannte zu ihm.

Kat und Lily hatten seinen Sturz gesehen, geschrien, waren aufgesprungen und aufs Spielfeld gerannt.

Remus hatte seinen Zauberstab gezückt und eine Nachricht in den Krankenflügel geschickt, damit Madam Pomfrey James behandeln konnte. Danach lief er ebenfalls, gefolgt von Peter, zu James, der ohnmächtig auf dem Boden lag. Die anderen drei standen um ihn herum.

»James, mach die Augen auf«, flehte Sirius und hob James Kopf an.

Lily und Kat waren bleich und zitterten. Remus beschwor ein Trage hervor und legte James mit Sirius' Hilfe darauf.

»Glaubt ihr, er ist schwer verletzt?«, fragte Lily besorgt und fuhr sich durch die Haare.

Trotz der ernstesten Situation musste Kat aufgrund dieser Geste kichern. Sie sah genauso aus wie bei James immer.

Lily sah Kat strafend an. »Kat, darüber lacht man nicht!«, sagte sie vorwurfsvoll.

»Ich habe über was anderes gelacht«, sagte sie schnell und sah weg.

Sirius war total in Gedanken versunken und beachtete die Mädchen und Remus nicht.

»Tatze, weilst du noch unter uns?«, fragte Remus, der James' Trage schweben ließ.

»Klar. Ich denke nur, dass James niemals einen Unfall gehabt hätte, wenn ich ihn nicht geärgert hätte, sondern mit ihm geflogen wäre«, murmelte Sirius.

»Das ist doch Unsinn«, sagte Peter, der bisher geschwiegen hatte.

»James hat nur nicht auf den Boden geguckt, das ist alles«, sagte auch Remus.

Lily musterte weiterhin besorgt James. Sie gab es auf, sich einzureden, er sähe nicht gut aus. Selbst so, wie er da mit geschlossenen Augen und käsebleich da lag, sah er immer noch umwerfend aus.

Und egal, was Sirius sich einredete, Schuld an James' Unfall war sie, weil er zu ihr geschaut hatte, als der Unfall passierte.

Inzwischen waren die sechs Jugendlichen beim Krankenflügel angekommen.

»James!«, seufzte Madam Pomfrey, als sie James sah. »Nicht schon wieder. Was war es diesmal, Sirius?«, fragte sie an Sirius gewandt.

»Er ist beim Fliegen gestürzt«, antwortete Remus an seiner statt, da Sirius nicht fähig schien, zu sprechen.

»Legen Sie ihn auf das Bett. Wie oft hat er da jetzt schon gelegen?«

»Wenn ich richtig gezählt habe, dann dürfen Sie beim übernächsten Unfall ein Banner aufhängen mit der Aufschrift: „1000 Aufenthalte in diesem Bett!“«, sagte Remus und schüttelte den Kopf.

Lily und Kat sahen sich entsetzt an. Wie konnte man so oft im Krankenflügel sein, und vor allem: Wieso war ihnen das noch nie aufgefallen, dass James Potter so oft verletzt war?

Madam Pomfrey hatte James einen Trank eingeflößt und begann nun, sein Hemd aufzuknöpfen.

Lily hatte ihn zwar schon nach dem Duschen oben ohne gesehen, aber erst jetzt fielen ihr die vielen Narben an den Armen und am Hals auf.

»Remus, woher hat James all diese Narben?«, fragte sie.

»Unfälle passieren nun mal«, sagte Remus, lächelte dünn und hasste sich selber für diese Lüge. Er tauschte einen schnellen Blick mit Sirius.

»Du willst mir doch nicht erzählen, dass alle diese Narben bei Unfällen entstanden sind«, sagte Lily wütend und empört.

»Nein, nicht alle«, krächzte James und schlug seine Augen auf. »Ich duelliere mich auch manchmal mit den Slytherins.«

»James! Wie geht es dir?«, fragte Lily sofort von den Narben abgelenkt.

»Wenn ich dich sehe, geht es mir immer gut«, scherzte er.

»Krone!«, rief Sirius erleichtert. »Jetzt sag mal bitte, wie es dir wirklich geht!«

»Beschissen. Ich bin noch nie vom Besen gefallen. Wenn das jemand gesehen hat, werde ich zum Gespött von Hogwarts.«

Remus schüttelte nur den Kopf. Wieso, wieso konnte James Potter sich nicht einmal auf das wesentliche im Leben konzentrieren? Sogar jetzt, wenn er verletzt im Krankenflügel lag, machte er sich Gedanken um sein Ansehen.

Sirius, der wusste, dass James keine Ruhe geben würde, sagte: »Wer soll dich denn gesehen haben? Es ist Samstag Morgen um Viertel nach Acht.«

»Dann ist ja gut. Madam Pomfrey, muss ich hier bleiben oder kann ich gehen?«, fragte James hoffnungsvoll.

»Das hätten Sie wohl gerne, James. Oh nein, Sie bleiben über Nacht hier«, sagte Madam Pomfrey resolut.

James stöhnte genervt auf. »Jetzt verpasse ich das erste Wochenende in Hogwarts!«

»Was sind Sie auch so dumm, und fliegen in den Boden?«, fragte Madam Pomfrey.

»Ich denke nicht, dass James das mit Absicht gemacht hat!«, ertönte Dumbledores Stimme von der Tür. Er war gekommen, um nach seinem Schulsprecher zu sehen.

»Habe ich auch nicht. Ich habe nur kurz vor dem Boden weggeschaut«, gestand James kleinlaut.

»Das sollte Ihnen als Quidditchkapitän aber nicht passieren. Muss ich einen neuen Kapitän suchen?«

»Ich denke, James war abgelenkt und hatte deswegen den Unfall«, meinte Sirius und blinzelte James zu.

»Und nun gehen Sie bitte. Mr. Potter braucht seine Ruhe. Ich bin mir sicher, nach einem Stärkungstrank und etwas gegen die Gehirnerschütterung ist er wieder auf'm Damm.«

Madam Pomfrey verscheuchte alle, auch Dumbledore aus dem Krankenflügel. Zurück blieb ein trauriger und einsamer James.

»Jetzt schauen Sie nicht so. Ich bin mir sicher, James geht es morgen früh wieder blendend. Und Sie wissen, wie Madam Pomfrey ist. Sie übertreibt gerne mal«, munterte Dumbledore die Truppe auf.

Mit hängenden Schultern schlichen die fünf Schüler zur Fetten Dame.

»Na, was ist denn los?«, fragte sie aufmunternd.

»Nichts«, antwortete Kat dumpf.

»Ich gehe mal in meine Wohnung. Wenn ihr mich braucht, kommt einfach vorbei«, sagte Lily und verschwand hinter den verrückten Mönchen.

Mir ist gerade aufgefallen, dass Sirius laut Rowling Treiber war. Aber das ist mir ein wenig zu spät aufgefallen und ich möchte das jetzt nicht überall ändern...

Gespräche unter Freunde

Hey!

Ich habe mich echt über die Reviews gefreut...

@ Mrs. Black: Ja, schon peinlich...zum Glück hat James die Antwort nicht gehört...xD

@ MuggellEin: Nicht schlimm, du hast dich ja jetzt gemeldet...danke! Das mit den vielen Snapes machen die nicht, weil McGonagall ja schon Bescheid weiß...aber witzig wäre es...

Lily gesteht sich das schon früh genug ein...

@ Dumbledore, Albus: Tja, sowas passiert auch einem James Potter...xD

Viel Spaß beim neuen Kapitel...

~*~*~*~*~*~*~*~*~*

Lily blieb den ganzen Samstag in ihrem Zimmer und guckte sich Bilder von früher an. Da gab es Bilder mit Petunia, mit Severus, sie mit Alice und Kat und auf einem Bild waren die Rumtreiber. Remus hatte es ihr geschenkt.

»So geht das nicht. Ich muss mit James sprechen, oder besser, ihn nur sehen. Ich wüsste gar nicht, was ich sagen soll«, sagte sie zu sich selbst. Diese Gedanken ließen ihr keine Ruhe und so schnappte sie sich ihren Zauberstab und ging auf das Portrait zu. Als Schulsprecherin hatte sie wenigstens eine gute Ausrede für ihren späten Streifzug.

Durch ein paar Geheimgänge, die James und Remus ihr gezeigt hatten, gelangte sie unbemerkt zum Krankenflügel.

Leise öffnete sie die Tür und betete, dass diese nicht quietschen würde und sie somit verraten würde.

Zum Glück war die Tür gut geölt und ließ problemlos öffnen.

James lag in seinem Stambett und schlief. Lautlos huschte Lily zu seinem Bett und betrachtete sein friedliches Gesicht.

»Ach James, was machst du immer für Sachen?«, seufzte sie leise und hoffte, dass Madam Pomfrey sie nicht hören würde. Moment, Remus hatte ihr doch von diesem einen Zauber erzählt, der es anderen unmöglich machte, sie zu belauschen.

»Muffliato!«, flüsterte sie und strich James eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Als er sich bewegte, zog sie ihre Hand blitzschnell wieder zurück.

Bewegungslos blieb sie stehen und wartete ab.

Plötzlich hörte sie ganz leise seine Stimme. »Lily, nicht, Lauf weg, ich...!«

Er klang so panisch, dass Lily ihn erschrocken ansah. Wovon mochte er bloß träumen, dass er so ängstlich klang und sie anflehte, wegzulaufen?

»Schnell!«, rief er und setzte sich kerzengerade auf.

Lily machte sich keine Gedanken darum, dass James sich wundern würde, was sie hier machte. Stattdessen ging sie wieder näher an sein Bett und sagte: »Ganz ruhig, James, du hast das nur geträumt!«

James sah sich hektisch um und erkannte eine Gestalt mit roten Haaren. Lily?

Er nahm seine Brille von Nachttisch und setzte sie auf. Tatsächlich saß Lily neben ihm. »Lily?«, fragte er, um sich zu versichern, dass er nicht träumte. »Was machst du hier? Es ist doch schon halb Zwölf. Müsstest du nicht eigentlich im Bett sein?«

»Naja...«, druckte Lily herum und sah James nicht an, sondern studierte den Fußboden. »Ich konnte nicht schlafen und wollte wissen, wie es dir geht.«

Belustigt sah James sie an. »Mir geht es gut. Madam Pomfrey macht nur einen großen Aufstand. Irgendwie scheint sie zu denken, dass ich länger für eine Genesung bräuchte als der Rest von Hogwarts, weil ich öfter hier bin.« Er schüttelte den Kopf und sah zu seiner Freude, dass Lily ein wenig lächelte.

»Und, brauchst du mehr Zeit?«

»Natürlich nicht. Im Gegenteil, eigentlich erhole ich mich deswegen schneller. Nur Moony und Tatze sind so schnell wieder auf den Beinen!«, sagte James stolz.

»Und warum seid ihr so oft hier?«, fragte Lily misstrauisch.

»Unfälle passieren nun mal«, wiederholte er Remus Worte.

»Das hat Remus mir heute morgen auch schon erzählt und ich glaube euch nicht! Das habe ich noch nie getan!«, fauchte Lily. »James Potter. Ich bin nicht dumm!! Ich weiß, dass Remus ein Werwolf ist! Das erklärt vielleicht, warum er Narben hat und immer im Krankenflügel ist, aber nicht, warum du und Sirius immer hier seid!«

James starrte sie mit offenem Mund. Er war solche Ausbrüche von seinen Datefragen gewohnt, aber sonst schrie Lily nicht.

Was ihn aber noch viel mehr schockte, war die Tatsache, dass sie über Remus bescheid wusste. Wenigstens wusste sie nichts von den Animagi, dass würde auch hoffentlich so bleiben. »Woher weißt du von Moony?«, fragte er und sah tief in ihre grünen Augen.

Lily wollte zu einer spöttischen Antwort ansetzen, aber sie verlor sich in seinen Augen und war unfähig zu sprechen.

»Lily?«, fragte James, nachdem sie ihm drei Minuten lang in die Augen gestarrt hatte. Normalerweise würde er sich darüber wahnsinnig freuen, aber im Moment machte es ihm mehr Sorgen, wie sie Remus Geheimnis gelüftet hatte.

»Ähh..was?«, stammelte Lily und wurde knallrot. »Se-Sev- Snape hat es mir letztes Jahr erzählt!«

James' Gesichtsausdruck verfinsterte sich. »Und dafür hat Dumbledore ihn schwören lassen und ihm Punkte verliehen?«, knurrte er. »Ich bin Schulsprecher. Eigentlich sollte ich ihn dafür melden!«

Lily musterte James. Offensichtlich wussten die Rumtreiber unter einander alles.

»Übrigens, ich bitte dich, „Moony“, da muss man doch nur eins und eins zusammenzählen. Was mich viel mehr interessiert, ist der Grund für eure Namen. Die ergeben nämlich keinen Sinn!«, sagte Lily und spielte ihren letzten Trumpf aus.

»Ist dir schon mal aufgefallen, dass Spitznamen meistens keinen Sinn ergeben? Oder wie schließt du von „Severus Snape“ auf „Schniefelus“?«, fragte James.

»Gar nicht. Vor allem habt ihr euch den Namen ausgedacht!«, meinte Lily spitz.

»Eben. Genau das meinte ich. Wir denken uns meistens sinnlose Namen aus. Moony haben wir schon so genannt, bevor wir überhaupt wussten, was er ist.«

»Und wie lange wisst ihr schon über ihn bescheid?«, bohrte Lily nach.

»Seit der zweiten Klasse. Mensch, Lily, wir schlafen in einem Schlafsaal...naja, zugegebener Maßen inzwischen nicht mehr«, sagte James ein wenig traurig. Doch dann grinste er und Lily schwante böses. »Und nun, Miss Evans, sagen Sie mir bitte, wieso Sie diesen Patienten wirklich mitten in der Nacht stören?«, fragte er und ahmte Madam Pomfrey perfekt nach.

»Habe ich doch schon gesagt! Ich konnte nicht schlafen!«

James unterbrach sie. »Ich sagte WIRKLICH! Wenn du nicht schlafen konntest, wieso bist du nicht zu Alice oder Kat gegangen? Ich bin da wohl eine der letzten Anlaufstellen. Da wärest du wenn schon zu Remus gegangen«, sagte er und ein trauriger Ausdruck schlich sich für wenige Sekunden auf sein Gesicht, dann hatte er sich sofort wieder unter Kontrolle. »Ich meine, wenn ich in meinem Zimmer gewesen wäre, schon eher, aber unter den gegebenen Umständen...«

»Ist ja okay, ich sag es dir ja schon«, sagte Lily genervt aber auch beschämt. James hatte so traurig ausgesehen, da konnte sie nicht anders. »Ich wollte wissen, wie es dir geht. Und ich habe mir Sorgen gemacht. Black kann sich lange einreden, er wäre Schuld an deinem Unfall, ich weiß genau, dass es meine Schuld war!«

»Lily...dich trifft keine Schuld. Niemanden trifft Schuld. Nur mich. Ich habe schließlich nicht mehr auf den Boden geguckt.« James wollte eine Hand heben, um Lily über die Wange zu streichen, aber aus Angst vor ihrer Reaktion zog er seine Hand schnell wieder zurück.

»Ich glaube, ich gehe dann mal besser«, sagte Lily mit rosa Wangen.

James seufzte. »Mach das. Aber wenn die Pomfrey mich morgen nicht gehen lässt, kommst du dann noch mal?«, fragte er hoffnungsvoll und sah sie aus großen Augen an.

»Oh James, sieh mich nicht so! Da kann man gar nicht nein sagen«, lachte Lily, beugte sich runter und gab ihm einen Kuss auf die Wange.

Schnell, bevor er noch etwas sagen konnte, lief sie zur Tür. »Gute Nacht, James!«

James starrte noch lange auf die Stelle, wo sie verschwunden war.

4. September

Lily POV:

Gestern Abend...Merlin, ich hatte James geküsst. Zwar nur auf die Wange, aber trotzdem... Was würde er jetzt von mir denken? Dass ich ihn liebte?

Aber was empfinde ich wirklich für ihn? Er kann doch nicht innerhalb von zwei Wochen vom absoluten Idiot zu meinem Schwarm aufgestiegen sein!

Aber hatte Remus vorgestern nicht gesagt, bisher hatte ich James Potter gar nicht richtig kennen gelernt?

Beim Barte des Merlin, so komme ich nicht weiter. Ich muss mit Kat reden. Jetzt sofort.

Also sprang ich aus meinem Bett und sprintete ins Badezimmer. So schnell hatte ich mich glaube ich noch nie angezogen.

Ohne zu zögern, lief ich aus der Schulsprecherwohnung, sagte der Fetten Dame das Passwort und lief die Treppe hoch zu meinem alten Schlafsaal.

Kat und Alice schliefen noch tief und fest, aber das war mir herzlich egal. »Kat, wach auf! Ich muss mit dir reden! Jetzt sofort!«

Kat drehte sich nur einmal um und schlief weiter. Habe ich schon erwähnt, dass Kat eine totale Langschläferin ist? Nein? Dann wisst ihr es jetzt.

Bei ihr musste man zu drastischeren Mitteln greifen. »Muffliato!« So, nachdem Charlie und Jenny uns nicht belauschen konnten, sagte ich: »Ich habe James Potter geküsst!«

Mit einem lauten »WAS?!«, setzte sich Kat auf und starrte mich neugierig an.

»Erzähl, wie war's?«, fragte sie.

»Es ist nicht so, wie du denkst. Ich habe ihn nur auf die Wange geküsst – als ich ihn heute Nacht im Krankenflügel besucht habe!«, verkündete ich die Neuigkeit.

Kats Augen traten aus ihren Höhlen und sie erinnerte stark mich an einen Frosch. »Ähm, Lils, darf ich erfahren, warum du mitten in der Nacht zu Potter in den Krankenflügel rennst, nachdem du dich den ganzen Tag in deinem Zimmer eingeschlossen hast?«

Ich verdrehte die Augen. Nicht eine Frage zum Beispiel wie es James geht oder ob mit mir alles in Ordnung ist – ich hätte ja auch krank sein können. »Ich war Schuld an seinem Unfall. Hast du nicht bemerkt, dass es zu uns gesehen hat und dann direkt in den Boden geknallt ist? Und, ich will dich ja nicht beleidigen, aber ich glaube ehrlich gesagt nicht, dass er zu dir geschaut hat!«, sagte ich.

»Ach Lily, meine Freundin, habe ich es dir noch nicht gesagt? Ich bin seit vorgestern mit James zusammen«, sagte Kat.

Ich war so geschockt, ich bemerkte nicht einmal ihren aufmerksamen Blick oder ihr spitzbübisches Grinsen. Im Nachhinein schalt ich mich dafür.

»Kat! Aber...Nein!«, schrie ich aufgebracht und funkelte meine beste Freundin an.

Sie quittierte das Ganze mit einem Lächeln. »Schatz, ich will nichts von James und noch weniger bin ich mit ihm zusammen. Das war ein Spaß. Aber da du so reagierst...Lily, du bist doch nicht etwa in James...«, fragte sie und ein wissender Ausdruck erschien auf ihrem Gesicht, als ich knallrot wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt war ich mir noch unsicher gewesen, aber meine Reaktion war eindeutig. Bis vor zwei Wochen hätte ich Kat dafür angeschrien.

»Aber Kat, was ist, wenn er nicht mehr mit mir ausgehen will? Er hat mich gar nicht gefragt, seit die letzten Sommerferien angefangen haben«, jammerte ich.

Kat sah mich verständnislos an. »Wo ist das Problem? Frag ihn doch einfach, ob er mit dir ausgeht!«

»Aber wie kommt das denn rüber?«

»Erstmal Lily, wenn du wirklich mit James zusammensein willst, wird darüber sowieso genug getratscht. Zweitens, was kümmert dich das Gerede der anderen, wenn es dich wenigstens glücklich macht. Immer noch besser, als wenn sie über sich reden, weil du anfängst, wehrlose Schüler zu verhexen!«, munterte Kat mich auf. »Und wenn du trotzdem keine Lust auf das Gerede hast, dann warte doch erst einmal. Lern James richtig kennen, vielleicht ändern sich deine Gefühle noch...entweder positiv oder...negativ.«

Ich umarmte Kat fest. »Danke. Genau das habe ich gebraucht. Und Kat, James hat mich gebeten, ihn noch mal besuchen zu kommen, falls er noch nicht entlassen wird...kommst du dann mir?«, fragte ich zögernd, aber ich wollte nicht schon wieder mit James alleine sein. Das würde mir in der Wohnung schon oft genug passieren.

»Natürlich, Süße, wir nehmen einfach noch Alice mit...apropos, willst du Alice von deinem Ausflug

erzählen?«, fragte Kat.

»Lieber nicht. Das kriegen dann auch noch Mary und deren Cousinen mit und dann weiß es ganz Hogwarts.«

Als wir in den Gemeinschaftsraum gingen, um zum Frühstück zu gehen (jaa, ich hatte Kat dazu überreden können), trafen wir Remus.

»Na, auch schon wach?«, fragte er und spielte auf die Tatsache an, dass Kat sonst immer lang schlief.

»Ja. Was hast du mit Black und Pettigrew gemacht?«, fragte Kat spitz.

»Sirius und Peter«, betonte er, »schlafen noch.«

Frühstück mit Remus war immer lustig. Er hatte immer ein paar Witze parat, aber er war dennoch ernsthaft genug, dass man sich gut mit ihm unterhalten konnte.

Mir fiel jedoch ein, dass ich, wenn wir, wie wir eben ausgemacht hatten, James besuchen gehen wollten, noch ein paar Unterlagen holen musste.

»Leute, tut mir echt Leid, aber ich muss noch kurz ein paar Sachen aus unserer Wohnung holen. Treffen wir uns gleich am Krankenflügel?«, fragte ich und sah meine Freunde flehend an.

»Natürlich, Lily. Du musst nicht hetzen, wir haben ja Wochenende«, sagte Remus und lächelte verständnisvoll.

Ich rief: »Danke, ich bin gleich wieder da!« und verschwand.

Remus POV:

»Du, ich habe James versprochen, mit dir über Lily zu reden«, begann ich.

Kat stöhnte. »Ich dachte, sie wären alt genug, um ihre Probleme selbst zu lösen.«

»Komm schon, du bist ihre beste Freundin. Sie muss dir doch irgend etwas erzählt haben«, bettelte ich.

»Ja, hat sie. Aber ich glaube nicht, dass James das erfahren sollte – noch nicht. In ein paar Wochen ist das okay, aber es geht zu schnell für Lily!«

Ich hörte ihr mit offenem Mund zu. Hieß das, Lily hasste James nicht mehr und er war ihr auch nicht mehr gleichgültig?

»Du meinst, sie empfindet mehr für ihn als nur Freundschaft?«, hackte ich nach.

»Ja.« Schlicht, kurz und einfach, aber für James sicher die schönsten Worte der Welt. Und ausgerechnet er durfte sie nicht erfahren. Es war schon ungerecht.

»Hey, ich habe mich echt beeilt. Können wir?«, fragte Lily atemlos, als sie angerannt kam.

»Natürlich. Nach euch!«, sagte ich und ließ Lily und Kat in den Krankenflügel gehen. »Na Krone, was macht dein Kopf?«, begrüßte ich ihn.

»Dem ging es schon gestern Abend gut. Ich bin nur müde, ich konnte heute Nacht nicht so gut schlafen«, meinte James.

Neben mir wurde Lily knallrot. Was war denn jetzt schon wieder los?

Kat kicherte vor sich hin, hörte aber nach einem Todesblick von Lily auf.

»Madam Pomfrey«, begann James in dem quengelnden Tonfall eines Fünfjährigen, »kann ich bitte gehen?«

Madam Pomfrey ließ sich von seinem Blick erweichen. Sie schmolz dahin. »Ja. Aber ich bitte Sie, heute keinen Besen mehr zu besteigen!«

James zog einen Schmollmund. Ein kurzer Blick nach rechts zeigte mir, dass nicht nur Pomfrey weich wurde, nein, auch Lily sah ihn mit einem unglaublich warmherzigen Blick an.

Zum Glück stieß Kat mir in die Rippen, den es wäre ein wenig auffällig, wenn ich Lily die ganze Zeit anstarren würde. Und vor allem würde James mich dann einen Kopf kürzer machen.

Auch wenn wir beste Freunde waren, war er immer eifersüchtig auf mich, wenn ich mich wegen Vertrauensschülerangelegenheiten mit ihr traf.

Zufrieden grinsend sprang James auf und ließ sein Zeug mithilfe eines Schwebenzaubers zu sich kommen. »Und Moony, was machen wir heute noch?«, fragte er gutgelaunt.

»Wir sollten McGonagall erlösen. Sie haben immer noch keinen Gegenzauber für unseren Streich«, sagte ich grinsend.

Lily schüttelte den Kopf. »Irgendwie kann ich nicht glauben, dass Dumbledore den Gegenzauber nicht

kennt. Und vor allem frage ich mich, warum sie euch damit haben durchkommen lassen.«

»Es würde dem Ruf der Schulleitung schaden, wenn bekannt würde, dass ihr Schulsprecher einen Streich gespielt hat«, sagte Kat.

»Ja, aber wenn rauskommt, dass sie gar nichts dagegen unternommen haben, ist das noch weniger gut!«, wandte Lily ein.

Fröhlich schwatzend verließen wir den Krankenflügel. Vor allem James war so ausgelassen wie lange nicht mehr.

Die Rumtreiber

5. September

»James, wenn du nicht bald aufstehst, kommst du viel zu spät!«, schrie Lily, die an der Tür zu seinem Zimmer stand und alle zwei Sekunden auf ihre Uhr schaute.

»Was haben wir denn in der ersten Stunde?«, rief James gelassen.

»Verteidigung. Und ich habe keine Lust, bei Smith mit dir zusammen zu spät zu kommen. Der war Freitag schon so streng«, antwortete Lily und begann, im Zimmer auf und ab zu laufen.

»Hast du schon gefrühstückt?«, fragte James und trat aus seinem Zimmer.

»Nein. Das verschieben wir auf die Freistunde«, sagte Lily, schnappte sich ihre Schultasche und lief zum Portrait.

»Wann ist die?«, wollte James wissen, er erinnerte sich düster an seinen Stundenplan und meinte zu wissen, dass sie vor der dritten Stunde keine Zeit fürs Frühstück haben würden.

»In der dritten. Nach Geschichte«, sagte Lily und lief durch einen Geheimgang, an den sie sich erinnerte, während James stöhnte. Doch als er realisierte, dass Lily einen Geheimgang benutzte, hellte sich seine Miene schlagartig auf.

»Oh, sehr gut. Aber wir werden noch einige Geheimgänge nutzen müssen, wenn wir rechtzeitig da sein wollen.«

Schließlich kamen sie noch vor den anderen Rumtreibern an. Sirius ließ es sich nicht nehmen, zu fragen: »Na, warum wart ihr beide denn nicht beim Frühstück? Hattet ihr was Wichtigeres zu tun?«, fragte er mit einem anzüglichen Lächeln.

»Ich habe verschlafen, Tatze!«, sagte James gelassen, während Lily Sirius dafür am liebsten an die Kehle gesprungen wäre. »Diese ganzen Kommentare klären wir am 27.«, zischte James nur für Sirius hörbar.

»Ich freue mich schon. Du hast keine Chance«, lachte Sirius.

»Dich will ich sehen, wenn du erst einmal ein Geweih in der Seite hängen hast!«, konterte James ein wenig zu laut.

»Ähm James, was macht Sirius mit einem Geweih in der Seite?«, fragte Lily stirnrunzelnd.

Remus sah James mit einem Das-hast-du-ja-toll-hinbekommen-Blick an.

»Jaah, der Sirius mag Hirsche und besucht gerne welche im Wald. Und das geht nicht immer gut«, sagte James wahrheitsgemäß.

»Klar, und du hast eine Zuneigung zu schwarzen Hunden«, meinte Sirius augenverdrehend.

Remus stöhnte. Wenn die so weitermachen, werden sie noch der ganzen Schule verraten, dass sie Animagi sind, dachte er. »Tatze, Krone, ihr...argh! Haltet ab jetzt einfach eure Klappe.«

»Guten Morgen, Mr. Lupin. Ist alles in Ordnung?«, fragte Smith den leise vor sich hinschimpfenden Remus sanft.

»Natürlich, Professor. Was soll nicht in Ordnung sein?«, fragte Remus freundlich.

»Oh, höre ich da eine Spur Sarkasmus?«, wollte Sirius grinsend wissen.

»Aber Tatze, wie kommst du da nur drauf?«, antwortete Remus mit einer vor Sarkasmus triefenden Stimme.

»Tatze, wenn Moony so sarkastisch ist, solltest du ihn in Ruhe lassen«, sagte James belustigt.

»Immerhin kennt mich einer meiner Freunde. Ihr solltet demnächst drauf achten, was ihr in wessen Gegenwart rumerzählt«, zischte Remus besorgt.

»Eben, es reicht, dass Lily über Moony beschied weiß, da muss sie nicht noch wissen, dass wir uns verwandeln können.«

Vor Schreck ließ Remus seinen Zauberstab fallen. »Sie tut WAS?!«, schrie er entsetzt.

»Mr. Lupin, sind Sie sicher, dass alles okay ist?«, fragte Smith erneut und musterte Remus, der knallrot geworden war und Entschuldigungen vor sich hinstammelte.

»Alles bestens, Sir«, sagte James und lächelte den Lehrer unschuldig an. Genau wie in der letzten Stunde am Freitag schnaubte Lily. Es war doch nicht normal, dass zwei siebzehnjährige Jungen ihre Lehrer, Freunde und sonstigen Bekannte mit einem Lächeln beruhigen oder sogar beeinflussen konnten!

Sie hatte nicht vergessen, was sein trauriger Blick, den er perfekt drauf hatte, bei Madam Pomfrey und ihr

bewirkt hatte. Sie hatte alle Vorbehalte vergessen und nur noch gelächelt.

»Nun, meine Damen und Herren, wir werden diese Stunde die Unverzeihlichen Flüche anschneiden. Richtig werden wir dieses Thema Ende Oktober behandeln. Ich bin der Meinung, dass es wichtig ist, Ihnen deren Wirkung zu zeigen. Keine Sorge, ich werde Sie nicht mit den Flüchen belegen, aber Sie müssen die Vorzeichen und die Flüche erkennen. Nur das bringt Ihnen ein paar Sekunden. Leider können Sie die Flüche nicht abwehren, also müssen Sie ausweichen. Wobei, wenn Voldemort da ist, bringt ihnen das herzlich wenig«, schloss er bedauernd.

»Nun, ich bin mir sicher, dass Sie die drei Flüche wenigstens vom Namen her kennen. Wenn nicht, sind Sie im UTZ-Kurs falsch aufgehoben. Den Cruciatus und Avada Kedavra kann man nicht aufhalten. Beim Imperius hilft Ihnen ein starker Wille, doch ich sage Ihnen direkt, dass es sehr schwer und kräftezehrend ist, gegen den Imperius anzukämpfen.«

James und Sirius tauschten aufgeregte Blicke. Lily sah ihnen sofort an, dass sie unbedingt die Wirkung des Imperius ausprobieren wollten.

Aber nicht mit Lily Evans. Sie hatte keine Lust, zu sehen, was passieren würde, wenn James und Sirius den Imperius beherrschen würden.

»Denkt nicht mal im Traum daran, Potter, Black«, zischte sie ihnen zu.

»Was haben wir denn böses vor, Evans?«, fragte Sirius und betonte besonders den Nachnamen.

»Wenn ihr auch nur einer Person den Imperius aufhalst, dann seid ihr schneller bei Dumbledore als das ihr nach eurem Zauberstab greifen könnt!«, warnte Lily. Kats missbilligende Blicke ignorierte sie gekonnt.

»Lily, das ist illegal!«, rief James entsetzt.

»Ja, da ihr euch ja auch so oft an Regeln haltet«, meinte Lily kühl.

»Das ist was anderes. Wir machen Streiche. Die Unverzeihlichen wenden nur Todesser an!« James sah Lily aus seinen großen braunen Augen und wirkte wie ein trauriges kleines Kind.

»Ach James, wie oft muss ich dir eigentlich sagen, dass du mich nicht so ansehen sollst!«, jammerte Lily, doch ihre Augen blitzten.

»Also heute hast du mir das noch nicht gesagt«, meinte James grinsend.

»Schon, aber gestern Nacht im Krankenflügel...« Lily schlug sich eine Hand vor den Mund. Sie erzählte hier mitten im VgddK-Unterricht, dass sie James besucht hatte.

»Oh nein Lily, das war um halb Zwölf, also noch vorgestern!«, sagte James triumphierend.

Sirius und Remus starrten James und Lily mit offenem Mund an. Es war doch nicht normal, dass sie so miteinander redeten.

»Lily, haben sie dir was ins Essen getan? Du warst nachts bei Krone?«, fragte Sirius.

Remus verstand gerade, was James gemeint hatte, als er gestern gemeint hatte, er hätte nicht so viel geschlafen und Lily rot geworden war.

»Würden die Herrenreihe und Miss Evans bitte auch dem Unterricht folgen?«, bat Smith und sah sie belustigt an.

»Natürlich, Professor«, sagte Lily und vergrub sich in ihr Buch.

Sirius und Remus ließen es sich nicht nehmen, James den Rest der Stunde über die vorletzte Nacht auszufragen, doch James schwieg eisern.

»Moony, Tatze, das ist mein letztes Wort. Ich werde euch nicht mehr sagen. Vor allem gibt es da auch gar nichts zu sagen«, meinte James grinsend.

»Dann frage ich eben Lily«, sagte Remus schulterzuckend.

»Oh nein Moony, glaub ja nicht, dass sie dir irgendwas erzählen wird.«

Remus sah ein, dass James es ernst meinte. Die vier Freunde sagten sich fast alles, doch wenn einer schwieg, war die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass die anderen das Geheimnis trotzdem rausfinden würden. James, Sirius und Peter hatten sein Geheimnis auch aufgedeckt. Aber wenn James nicht mehr in ihrem Schlafsaal war, sprich nicht mehr in ihrer Reichweite, würde es weitaus schwieriger sein, das Geheimnis um Lilys Besuch aufzudecken.

»Ich denke, als Hausaufgabe schreiben Sie mir einen Text über die drei Flüche«, sagte Smith und entließ die Klasse. »Mr. Potter, Mr. Black und Mr. Lupin«, rief er. »Wie wäre es, wenn Sie drei mir zusätzlich noch einen Stundenbericht schreiben? Nur damit ich sehe, wie viel Sie behalten haben. Mindestens 200 Wörter!«

»Aber Professor!«, jammerte James los. »Morgen ist Quidditchtraining und heute muss ich mich mit Evans wegen Schulsprecherangelegenheiten treffen. Und wir haben doch noch andere Hausaufgaben auf!

Wollen Sie verantworten, dass Remus, Sirius und ich die nächsten paar Tage nicht schlafen können?« Flehend blickten James, Sirius und Remus ihren Lehrer an.

»Ist es Ihnen lieber, wenn ich Gryffindor pro Person fünf Punkte abziehe?«, fragte Smith schmunzelnd.

»Auf jeden Fall!«, beteuerte Sirius sofort und fing sich dafür einen Stoß in die Rippen von Remus ein.

»Aua! Moony, was soll das?«

»Mit der Einstellung werden wir niemals den Hauspokal gewinnen! Danke für Ihre Güte, Sir!«, sagte Remus lächelnd und schleifte seine beiden besten Freunde in Richtung Geschichtsraum.

»James, Sirius, Remus, was habt ihr denn wieder angestellt?«, fragte Lily und seufzte erschöpft.

»Probleme mit Smith, Jungs? Ich würde euch nicht raten, im Unterricht zu quatschen«, meinte Kat spöttisch.

»Klappe, Willis«, knurrte Sirius. »Nein, wir haben keine Probleme. Auch keine Strafarbeiten, kein Nachsitzen, gar nichts!«

»Dachte ich es mir doch. Er hat euch Punkte abgezogen«, stellte Frank grinsend fest.

»Frank! Geh zurück zu Davies und mach uns nicht noch mehr Schwierigkeiten!«, stöhnte James.

»Wie viele Punkte waren es?«, fragte Frank ungerührt.

»Fünf pro Person, weil James sich geweigert hat, die Strafarbeiten zu machen«, erklärte Remus.

»Machst du das öfters? Langsam komme ich hinter euer Geheimnis! Ihr macht den Lehrern ein schlechtes Gewissen und sie lassen euch durchkommen!«, stellte Lily fest. »Aber du kannst dich doch nicht weigern, Strafarbeiten zu machen!«

»Bei dir hört sich das so negativ an. Ich habe mich gar nicht geweigert! Ich habe nur gesagt, dass wir doch schon so viel aufhätten und vor allem haben wir gar nicht genug aufgepasst, um einen Stundenbericht zu schreiben!«, meinte James empört.

Die Tür des Klassenzimmers öffnete sich und Professor Binns kam heraus geschwebt. Niemand konnte genau sagen, seit wann Binns als Geist unterrichtete, aber es war schon zur Schulzeit von James' Eltern so.

Nach zehn Minuten lag die Klasse in Tagträumen gefangen auf den Tischen. Lily und Remus bemühten sich, das Größte mitzuschreiben, aber Sirius, Peter und Kat lagen schlafend auf den Tischen. Alice und Frank hatten nur Augen füreinander und James starrte Lily permanent an. Wenn Remus ihm in die Seite stieß, hörte er kurz damit auf, nur um fünf Sekunden später wieder damit anzufangen.

Am Ende der Stunde sprangen die Rumtreiber auf, bevor es klingelte. »Leute, ich habe so Hunger. Lily wollte mich nicht in die Küche lassen«, jammerte James.

»Das können wir aber jetzt machen. Was haben wir nach der Stunde?«, fragte Sirius, der immer ziemlich lange brauchte, um seinen Stundenplan zu lernen.

»Kräuterkunde und nach dem Essen Zauberkunst. Auf zur Küche. Lily, Kat, habt ihr Hunger?«, fragte Remus. »Wenn ja, wir bringen Essen in den Gemeinschaftsraum.«

Die Rumtreiber verschwanden in einem Geheimgang und die Mädchen gingen in Richtung Gemeinschaftsraum. Frank und Alice gingen zu Alte Runen. Das Fach war zwar für die Aurorenausbildung nicht nötig, faszinierte aber beide.

Im Gemeinschaftsraum trafen Lily und Kat auf Sammy, der ihnen von Kräuterkunde und Verwandlung vorschwärmte.

»Wir haben jetzt auch Kräuterkunde. Sicher, dass du mit McGonagall Unterricht hast?«, fragte Kat, die zwar mit der Hauslehrerin der Gryffindors auskam, aber nicht verstehen konnte, wie man von ihrem Unterricht so begeistert sein konnte.

»Klar!«, sagte Sammy empört. »Ich erkenn doch noch meine eigene Hauslehrerin!«

»Kat, lass ihn«, murmelte Lily, die wieder einen ewigen Streit zwischen den Geschwistern voraussah.

»Aber Lily! Ich...«

Lily unterbrach sie abermals. »James, Sirius, Remus und Peter werden gleich da sein, da habe ich schon genug Stress. Kann man sich hier nicht mal für fünf Minuten ausruhen?!«

»Seit wann hast du denn Stress mit James? Ihr kommt doch bestens miteinander aus«, witzelte Kat.

»Jaah, du hättest uns heute morgen sehen sollen. Ich stehe vor James Tür und schreie ihn wie so oft an!«

Sammy hatte das Gespräch bisher stumm mitverfolgt, es gab schließlich nichts besseres, als wenn die eigene Schwester von der Schulsprecherin runtergemacht wird. Dass die Schulsprecherin die beste Freundin seiner Schwester war, ließ er mal außer Acht. Doch jetzt schaltete er sich ein. »Du kannst es nicht sein lassen, oder?«, fragte er. Sammy hatte in den Winterferien, als Lily sie besucht hatte, mitbekommen, dass ein

gewisser James Potter Lily schon ewig nervte.

Er war also mit dem Vorurteil in die Schule gekommen, dass James Potter eine unglaubliche Nervensäge war. Doch er hatte feststellen müssen, dass James Schulsprecher war und keineswegs schlimm.

»Bit- Was?«, fragte Lily verwirrt, die nicht ganz verstand, was Sammy mit diesem Kommentar meinte.

»Im letzten Winter hast du Kat damit genervt, wie schlimm James Potter und die Rumtreiber sind. Ich dachte mir, das müssen ja echt schlimme Jungen sein. Doch dann haben ich James kennen gelernt und er ist sehr pflichtbewusst!«

Kat schnaubte. »Bist du dir sicher, dass wir über denselben James Potter sprechen? Der, den ich kenne, hat am Freitag mit seinen Freunden die ganze Schule in Chaos gestürzt, weil sie es witzig fanden, sich am ersten Schultag Stress mit McGonagall und Dumbledore zu machen!«

Sammy riss die Augen auf. »Das waren die?«

Lily stöhnte. »Kat, wir haben ihnen versprochen, es niemandem zu sagen! Und Sammy, James mag im Moment ein guter Schulsprecher sein, aber sobald du dich länger mit ihm beschäftigst, verdreht er Mädchen entweder den Kopf oder du hasst ihn noch mehr. Und dann gibt es da noch Kat, auf die keins von beidem zutrifft!«

»Und auf dich, Schatz?«, fragte James vom Portrait her.

Remus neben ihm verdrehte die Augen.

»Ich gehöre eindeutig zu der kleinen Gruppe von Mädchen, die du ankotzt!«, fauchte Lily und schmiss sich wütend in ihren Lieblingssessel.

»Lily, hast du Hunger? Wir haben Siruptorte mitgebracht!«, sagte Remus um sie zu besänftigen.

»Gerne, Remus!«, sagte sie schon wieder freundlicher und schenkte ihm ein strahlendes Lächeln.

»Hier, bitte«, sagte er und verschwand schnell, um nicht von James umgebracht zu werden. Sirius zog James wieder nach draußen.

»Ernsthaft, Lily, wenn du so weitermachst, zerstörst du noch ihre Freundschaft!«

Lily wurde gerade erst bewusst, was sie den Rumtreibern und vor allem Remus damit antat, wenn sie ihn immer anstrahlte. Dass das für James wie Flirten aussah, hatte sie noch gar nicht bedacht.

»Ich gehe mal in meine Wohnung. Ich muss noch Pflege magischer Geschöpfe machen und habe mit James ein Treffen wegen Schulsprecherzeug!«, sagte Lily und stand auf.

»Warum haben wir eigentlich Magische Geschöpfe gewählt?«, rief Kat stirnrunzelnd hinter Lily her.

»Weil du Kesselbrand nett findest!«, antwortete Lily und verschwand nach draußen.

Zaubertränke

Hey!

Asche übermein Haupt, es war schon wieder so lange...

Aber heute gibt es drei Kapitel...

Und vielen Dank für eure drei Reviews...

glg, Annette

Während der ersten Woche in Hogwarts herrschte immer Ausnahmesituation. Der Unterricht lief noch nicht so ganz und James und Lily mussten sich auf ihr Amt vorbereiten.

20. September

»Merlin, wird sind schon fast drei Wochen hier!«, sagte Lily erstaunt, als sie aus ihrem Zimmer in das gemeinsame Wohnzimmer trat. »In einer Woche hat Alice Geburtstag. Feiert ihr mit uns? Kat und ich wollen keine große Party veranstalten, nur wir drei, Mary, Frank, naja, und wir dachten ihr wollt auch kommen!«

»Klar, gerne. Moment, heute in einer Woche ist der 27., oder?«, fragte James und zählte im Kopf rasch nach. Lily nickte.

James war am verzweifeln. Lily hatte sie gerade auf Alice' Geburtstagsparty eingeladen und es war Vollmond!

Moony allein lassen ging nicht, wie hätten sie erklären sollen, dass er die ganze Nacht über weg war?

»Lily, wir können am 27. nicht!«, jammerte er.

»Aber wieso nicht?«, fragte Lily, die nicht verstehen wollte, wieso man an einem Dienstag keine Zeit haben könnte.

»Es ist Vollmond! Ohne Moony kommen wir nicht!«, stellte James klar.

»Meine Güte, ihr werdet es schon einen Abend ohne ihn aushalten. Ihr müsstet doch so oder so auf seine Anwesenheit verzichten!«

»Ach Lily, ich kann es dir nicht erklären«, seufzte James und sah sie flehend an, doch bitte das Thema fallen zu lassen. Wie immer in letzter Zeit, wenn James sie so ansah, gab sie auf.

»Vielleicht kannst du es mir irgendwann erzählen. Dann feiern wir eben nur im kleinen Kreis!«

»Aber es ist doch mitten in der Woche. Wenn ihr am Samstag richtig feiert, können wir auch kommen!«

»Okay, wir treffen uns im Raum der Wünsche, würde ich vorschlagen. Da planen wir und die Party wird da auch stattfinden«, sagte Lily enthusiastisch.

»Lily, wann ist noch mal Vertrauensschülertreffen?«, fragte James zerstreut, der sich anscheinend alle Trainingszeiten seiner Quidditchmannschaft merken konnte, aber nichts anderes.

»Immer am letzten Mittwoch im Monat. Habt ihr eigentlich Ärger bekommen, du weißt schon, wegen des Streiches?«

James verneinte grinsend. »Wir doch nicht!«

»Apropos Streich, wehe ihr legt einen auf den 1. Oktober, da ist dann nämlich die Feier!«, warnte Lily streng.

»Natürlich nicht, liebste Lily!«, versicherte James mit einem treuherzigen Blick.

Lily verdrehte die Augen. »Zieht dieser Blick eigentlich bei irgendwem nicht?«

»Bei den Slytherins. Binns lässt sich davon auch nicht immer beeindrucken.« James schien ernsthaft nachzudenken.

»Und deine Eltern?«, fragte Lily.

»Naja, mein Vater geht da nicht immer drauf ein, aber meine Mum...« James schob die Unterlippe vor und starrte Lily aus großen braunen Augen an. »Wer kann da schon nein sagen?«

Lily warf einen Blick auf ihre Uhr. »Ich hoffe, Slughorn kann dem auch nicht widerstehen, sonst können wir nämlich nicht mehr Frühstück gehen!«

»Dann gehen wir eben in die Küche. Ist doch ohnehin in der Nähe der Kerker.«

Lily schnappte sich ihre Tasche und ging zum Portrait.

»Erwähnte ich schon, dass ich Zaubersäfte nicht mag?«, fragte James, als sie in Richtung Küche eilten.

»Aber du bist doch im Slug-Club!«, meinte Lily erstaunt.

»Ich bin Schulsprecher, Quidditchkapitän, Rumtreiber und einer der Jahrgangsbesten! Moony und Tatze sind auch Mitglieder...und Peter nicht«, sagte James verlegen.

»Aha. Wie kommen wir in die Küche?«, fragte Lily, die dort noch nie gewesen war. Immer, wenn sie und ihre Freundinnen Hunger gehabt hatten, hatten sie eine Hauselfe gerufen.

»Durch ein Bild«, antwortete James und blickte sich um.

»Wie habt ihr das entdeckt?«, fragte Lily und begann, sich ebenfalls umzusehen. »Ist irgendwas? Du machst mich ganz nervös mit deinem ewigen die Gegend abgesehen!«, sagte Lily.

»Sei mal kurz still!«, flüsterte er und blieb stehen.

Erstaunt erstarrte Lily und lauschte in den Gang rein.

»Tatze! Ich weiß, dass du das bist!«, sagte James und entspannte sich. Er griff in die Luft und wollte Sirius den Tarnumhang abziehen, als ihm auffiel, dass Lily neben ihnen stand und dann unweigerlich ihr Geheimnis kennen würde.

»James, hast du Fieber? Hier ist niemand. Und schon gar nicht Sirius«, sagte Lily besorgt und legte eine Hand auf James' Stirn, um zu schauen, ob es ihm gutging.

»Aber Lily, warum sollte James den Fieber haben?«, fragte Remus' Stimme.

»Ja-James, ha-habe ich Fieber?«, fragte Lily zitternd.

Grinsend legt James ihr eine Hand auf die Stirn. »Nein, Moony und Tatze sind nur gemein!« Mit diesen Worten zog er endlich den Tarnumhang von Sirius und Remus.

»Krone! Jetzt hast du alles verraten!«, schimpfte Sirius.

»Stalke ich meinen besten Freunden unterm Umhang versteckt hinterher?«, fragte James empört.

»Keine Ahnung. Wie dir vielleicht entgangen ist, wird man nicht gesehen, wenn man den Umhang trägt«, sagte Sirius und verdrehte die Augen.

»Woher wusstest du eigentlich, dass sie hier sind?«, fragte Lily, die sich von ihrem Schock erholt hatte.

»Das ist eine gute Frage, Krone. Wir haben die Karte!«, sagte Remus und sah James nachdenklich an.

»So was spüre ich. Vor allem ist das mein Umhang und der Umhang will genau wie ein Zauberstab zu seinem Besitzer zurück«, erklärte James achselzuckend.

»Das ist dein Umhang?«, fragte Lily. »Von wegen, den hat dein Vater!«

»Das musste ich sagen! Wenn du davon gewusst hättest, hätten wir den Streich nicht mehr machen können!«

»Und warum weiß ich jetzt davon?«, wollte sie unbeeindruckt wissen.

»Das ist ja wohl nicht meine Schuld. Remus und Sirius haben damit Mist gemacht!« James und Lily lieferten sich mal wieder einen typischen Kampf.

Immerhin schrie noch keiner.

»Krone, sei still. Lily, wie vertrauen dir. Du wirst uns hoffentlich nicht an McGonagall verraten«, sagte Remus ruhig. »Übrigens dachte ich, ihr wolltet zur Küche, in sieben Minuten fangen Zaubersäfte an.«

»Merlin, wir müssen uns beeilen!«, stöhnte Lily und rannte los.

»Lily, du machst dir zu viel Gedanken«, rief Sirius, während James ihr hinterher rannte, ihre Hand griff und sie in den nächsten Geheimgang zog.

Die vier Jugendlichen rannten los und blieben schlitternd vor einem Bild mit einer Obstschale stehen. Sirius beugte sich vor und kitzelte die dicke Birne in der Mitte. Sie begann zu kichern, das Gemälde schwang zur Seite und gab einen Durchgang frei.

»Miss Lily, Master James, Master Remus, Master Sirius!«, quiekte Corky und verbeugte sich tief. »Was können wir Ihnen bringen?«

»Habt ihr Sandwichs da?«, fragte Sirius. »Wir haben es eilig!«

Ein silbernes Tablett kam, getragen von vier Hauselfen, auf sie zugeschwebt.

»Hier, Sirs und Miss!«, sagte Hitti.

Gierig griffen die Rumtreiber zu. Lily konnte nur mit dem Kopf schütteln und nahm sich dann selbst ein Sandwich mit Schinken.

So schnell, wie sie gekommen waren, verschwanden die Vier wieder.

Keuchend blieben sie vor den Kerkern stehen. Lily klopfte und trat ein. »Entschuldigen Sie die Verspätung, Professor Slughorn, ich habe meine Unterlagen nicht gefunden und dann haben die anderen drei

gewartet...«

»Du kommst in letzter Zeit öfters mal mit Potter zu spät, Evans!«, rief ein Slytherin. Komischerweise hatte Gryffindor viele Fächer zusammen mit den Schlangen.

»Wenn's dir lieber ist, kommen wir demnächst getrennt!«, rief James wütend. »Dann müsst ihr uns nicht so lange aushalten, weil wir dann immer eine Viertelstunde zu spät kommen!«

»Mr. Potter, ich bitte Sie!«, reif Slughorn geschockt. »Fünf Punkte Abzug für Gryffindor! Und nun setzen Sie sich!«

Grummelnd nahmen die Rumtreiber neben Peter platz. Lily schlüpfte zu Kat und Alice in die Reihe.

»Na, Lily, was war's diesmal?«, fragte Kat mit einem süffisanten Lächeln.

»James und ich waren auf dem Weg in die Küche, weil wir uns zu lange im Wohnzimmer unterhalten haben und unterwegs wurden wir von Sirius und Remus aufgehalten«, flüsterte Lily und begann, ihre Kessel aufzustellen.

»Der Trank, den wir heute brauen werden, finden Sie auf Seite 17, ich bitte Sie, sich genaustens an die Anweisungen zu halten, ansonsten könnte das fatale Folgen haben!«, warnte Slughorn.

»Was kann den passieren, Sir?«, fragte Sirius interessiert.

»Es gibt nur wenige Aufzeichnungen, aber ein falsch gebrauter Trank kann tödlich sein. Vor allem, wenn Sie außer der gewöhnlichen Zutaten noch...«

Hier unterbrach Lily Slughorn. »Professor, es wäre besser, Sie würden Sirius nicht erzählen, wie man diesen Trank verändern kann. Es könnte unschöne Konsequenzen haben!«, warnte sie.

»Mann Lily, du bist so eine Spaßbremse!«, meckerte Sirius und verschränkte beleidigt die Arme.

»Ja Sirius, es muss auch einen Gegenpol für die Rumtreiber geben!«, sagte Lily zuckersüß.

Kat verdrehte die Augen und begann dann, zu husten.

»Miss Willis! Was habe ich gesagt! Sie müssen genau aufpassen, was Sie in den Kessel geben«, sagte Slughorn streng.

Aus Kats Kessel stieg schwarzer Dampf auf. Alice beugte sich rüber und rührte um. »Also meiner sieht auch nicht viel besser aus!«

Tatsächlich hing über Alice' Kessel eine lila-schwarze Wolke.

»Vorsicht, Alice! Du hast an deinem Löffel noch etwas von deinem Trank!«, rief Lily, als Kats Kessel mit einem lauten Knall explodierte.

Geistesgegenwärtig errichtete James einen Schutzschild um die Gryffindors, die Slytherins vergaß er großzügig.

Dementsprechend bekamen alle Slytherins, vor allem Snape, eine große Ladung Zaubertrank ab.

»Argh!«, schrie er, als er das ätzende Gebräu abbekam.

Kat entschuldigte sich pausenlos, auch wenn sie viel lieber gegrinst hätte.

Alice hatte vor Schreck die Hände vor den Mund geschlagen und schien unter Schock zu stehen.

Frank eilte zu ihr und sprach ebenso wie Lily beruhigend auf sie ein. James und Sirius lagen vor Lachen auf den Tischen und Remus bemühte sich, den Raum zu säubern.

Slughorn lief zu den Slytherins, um zu schauen, wie schlimm sie verletzt waren. »Snape, Mulciber, in den Krankenflügel. Mit diesen Verbrennungen ist nicht zu spaßen. Madam Pomfrey wird ihnen einen Heiltrank geben!«

Weil der Raum dringend gesäubert und gelüftet werden musste, beendete Slughorn den Unterricht frühzeitig. Aufgrund von Lilys enttäuschem Gesichtsausdruck, erlaubte er ihr schließlich, in der morgigen Stunde weiter zu machen.

»Kat, dass war genial! Könnt ihr das noch mal machen? Das heißt weniger Zaubertränke!«, meinte Sirius begeistert. »Wenn wir das machen, kriegen wir direkt Ärger und müssen nachsitzen.«

Lily, die direkt neben ihm ging, antwortete wütend: »Und zwar zu Recht! Kat und Alice haben das nicht absichtlich gemacht, ihr wollt den Unterricht ja immer nur vorsätzlich stören!«

»Das ist überhaupt nicht wahr!«, sagte Remus empört. »Wir sind in VgddK Klassenbeste!«

Lily verdrehte die Augen. »ja, da habt ihr auch genügend praktische Erfahrung. Ich wette, euch fehlen nur noch ein Kampf gegen Todesser und Werwölfe!«

Unruhig blieben die Rumtreiber stehen. Alle warfen Remus einen besorgten Blick zu.

»Geht es auch noch auffälliger?«, zischte dieser. »Lily weiß vielleicht über mich bescheid, aber Alice und Kat nicht! Und ihr solltet auch noch nicht gegen Werwölfe gekämpft haben!«

Die Rumtreiber schenkten den Mädchen ein unschuldiges Lächeln. Lily schaute zwischen den vier Jungen hin und her.

Da fiel ihr ein, was Remus war und dass er sich bei diesem Vergleich ziemlich schlecht fühlen musste.

»Was haben wir jetzt?«, fragte sie schnell, um abzulenken.

»Keine Ahnung. Du bist doch die, die den Stundeplan am besten kennt!«, meinte Sirius.

»Wir haben Zauberkunst, aber jetzt erst einmal Freistunde, wegen des Unfalls«, sagte Remus und hustelte. Plötzlich begann Kat zu schwanken.

»Kat, was ist los mit dir?«, fragte Lily sofort besorgt.

»Es ist nichts, Lily, alles in Ordnung«, sagte Kat und hob schwach eine Hand, um zu zeigen, dass es ihr gut ging. Doch im nächsten Augenblick gaben ihre Knie nach und sie sank zu Boden.

Lily und Alice schrien erschrocken auf. James und Sirius konnten Kat gerade noch auffangen, bevor sie mit dem Hinterkopf auf den Steinboden geknallt wäre.

»Das muss an dem Trank liegen. Sie hat doch den Rauch eingeatmet!«, sagte Remus. »Wir sollten Kat schnell in den Krankenflügel bringen!«

James sah zu Alice. »Du und Alice habt den Rauch auch eingeatmet. Am besten lasst ihr euch von Madam Pomfrey durchchecken!«

Und schon zum zweiten Mal in diesem Monat machte die Gruppe sich auf den Weg in den Krankenflügel, nur das dieses Mal nicht James ohnmächtig auf einer Trage lag, sonder Kat.

»Madam Pomfrey, wir hatten in Zaubertränke einen Unfall. Anfangs ging es ja noch allen gut, aber wir vermuten, dass Kat, Alice und Lily irgendwelche giftigen Gase eingeatmet haben«, erklärte James. »Jedenfalls ist uns Kat vor fünf Minuten umgekippt.«

»Legen Sie sie hier ab, Mr. Potter. Ich werde nachschauen, wie ich ihr helfen kann und dann Miss Evans und Miss Davies untersuchen.«

Madam Pomfrey wuselte los, um einen Trank für Kat zu holen. James drückte Alice und Lily mit leichter Gewalt auf zwei Stühle.

Wenig später kam Frank reingestürmt. »Alice! Geht es dir gut? Was ist mit Kat passiert?«, fragte er atemlos.

»Ruhig, Darling. Mir geht es gut, Madam Pomfrey will nur kontrollieren, ob Lily und ich nicht zu viel Rauch eingeatmet haben, deswegen ist Kat nämlich ohnmächtig geworden«, sagte Alice beruhigend.

Lily war genervt. Kat war immer noch nicht bei Bewusstsein, die Rumtreiber standen um sie herum und beobachteten sie besorgt (vor allem James) und Alice unterhielt sich leise mit Frank.

»Okay, es reicht. Starrt jemand anderen an! Ich bin nicht todkrank, wenn mir was fehlen würde, würde ich jetzt so daliegen wie Kat. James hat ja rechtzeitig einen Schutzzauber errichtet, der merkwürdigerweise die Slytherins und vor allem Snape verfehlt hat!«, sagte sie streng, obwohl sie innerlich grinsen musste.

James sah betreten zu Boden. »Jaah, ich weiß auch nicht, wie das passieren konnte...«

Madam Pomfrey kam zurück. »Ich habe hier einen Trank, der Miss Willis im Nu wieder auf die Beine bringen wird. Und nun zu Ihnen, Miss Evans, Miss Davies.«

Madam Pomfrey schob die beiden Mädchen hinter einen Vorhang und begann, ein paar komplizierte Formeln aufzusagen.

»Ich glaube, ich werde doch keine Heilerin, sondern Aurorin«, murmelte Lily Alice zu.

Alice kicherte. »Das haben Frank und ich auch vor. Stell dir mal vor, wie lustig das wäre, wenn du und James zusammen wärt und wir vier Auroren sind!«

Lily warf ihr einen bösen Blick zu. »Ich bin aber nicht mit James zusammen! Und vor allem hast du Sirius und Kat vergessen!«

»Wenn ich's nicht besser wüsste, würde ich versuchen, sie zu verkuppeln. Aber Kat hat mir gestern erzählt, sie sei in einen Michael Clarks aus Ravenclaw verliebt. Übrigens hat sie mir da auch etwas sehr Interessantes über James und dich erzählt...«

»Ich bringe sie um. Warum sagt man eigentlich zu seiner Freundin, sie solle einmal den Mund halten?«, stöhnte Lily und sah zu, wie Madam Pomfrey zwei Tränke mischte.

»Damit die andere Freundin auch noch was erfährt?«, fragte Alice unschuldig.

24. September

24. September

Kat kam nicht so schnell wieder auf die Beine. Madam Pomfrey hatte ihr eine Rauchvergiftung attestiert, unter der auch Lily und Alice litten, nur dass sie bei denen nicht so schwer war.

Kat wurde von Dumbledore persönlich vom Unterricht freigestellt. In jeder freien Minute saßen ihre Freundinnen an ihrem Bett, erst im Krankenflügel, später in den Schulsprecherräumen, die Lily und James zur Verfügung gestellt hatten.

Lily wollte nämlich nicht, dass Kat mit Jenny und Charlie alleine im Schlafsaal war. Deswegen hatte sie kurzerhand ein weiteres Bett in ihrem Schlafzimmer erscheinen lassen und Kat dort einquartiert.

Immer wieder erklärte Kat, ihr würde nichts fehlen und jedes Mal sagte Lily, dass sie bald wieder aufstehen dürfte.

Als Kat dann auch noch Besuch von Sammy bekam, der irgendwie mitbekommen hatte, wo Kat war, war sie mit den Nerven am Ende.

Sie hatte sich nämlich unter anderem deswegen bereit erklärt, bei Lily zu wohnen, weil sie nicht wollte, dass jeder Wirbel um sie machte. Ihre größte Befürchtung war, dass ihre Eltern etwas mitbekamen, daher hatte sie sich auch vor Sammy zurück gezogen.

»Kat!«, rief Sammy. Lily hatte geöffnet, als jemand kurz nach dem Essen an das Portrait geklopft hatte und schon war Sammy an ihr vorbeigerannt. »Tom hat gesagt, dass Sophie gehört hat, wie ihre Cousine mit ihrer Freundin darüber geredet hast, wo du bist!«

»Lass mich raten, Sophies Cousine heißt Mary MacDonald«, sagte Kat und verfluchte Alice und Mary geistig, denn es war ihr klar, dass nur die beiden belauscht werden konnten. Lily war vorsichtiger.

»Ja. Kennst du sie?«, fragte Sammy aufgeregt.

»Sie schläft bei mir im Schlafsaal. Und was machst du hier, Zwerg?«, fragte Kat gelangweilt.

»Mum und Dad wollen wissen, wie es dir geht!«

»Woher wissen Mum und Dad, dass mir was fehlt?«, fragte Kat und ihr schwante Böses.

Lily war unauffällig ins Zimmer gekommen, um Schlimmeres zu verhindern. Sie wusste, dass Kat die Sorge ihrer Eltern verhindern wollte.

»Naja, ich habe ihnen geschrieben«, sagte Sammy gedehnt, just in dem Augenblick als es klopfte und Remus eintrat.

»Oh, hey Lily. Na, wie geht es dir, Kat?«, fragte Remus besorgt, wie jeder Rumtreiber, wenn er das Zimmer betrat. Es war rührend, wie sehr sie sich um die Mädchen sorgten und im Moment vor allem um Kat.

»Danke Remus, es wird immer besser«, sagte sie seufzend. Also genau dasselbe, wie jedes Mal. Es war quasi ein Ritual geworden. Die Rumtreiber traten ein, stellten immer dieselbe Frage und bekamen immer dieselbe Antwort.

»Lily, ich soll dir von Krone ausrichten lassen, dass er in seinem Zimmer wegen irgendwelcher Angelegenheiten auf dich wartet«, wandte Remus sich an Lily.

»Natürlich. Ich werde kommen. Danke Remus. Und wieso ist er nicht in der Lage, selber zu kommen?«, fragte Lily mit einem Lächeln und stand auf.

»Nun ja, du kennst Tatze und Krone. Es könnte sein, dass sie ein wenig faul sind...«, meinte Remus grinsend.

»Remus, Remus, dass du dich von ihnen so rumkommandieren lässt!«, sagte Kat vom Bett aus und ignorierte Sammys fragenden Blick.

»Es kann ja sein, dass sie mir dafür was versprochen haben«, murmelte Remus und verschwand grinsend mit einem »Gute Besserung!«

»Das ist aber süß, wie der sich um dich kümmert«, stellte Sammy fest. »Glaubst du, der will was...«

Kat unterbrach in sofort. »Das ist Remus Lupin! Du musst wissen, ein Drittel der Mädchen hier steht auf James, das nächste auf Sirius und ein Sechstel auf Remus. Der Rest gibt sich mit den anderen Jungen zufrieden. So, James hatte keine Freundin mehr, seit er mit Lily ausgehen möchte, trotzdem stehen noch total viele auf ihn. Sirius nimmt jede, die er kriegen kann, wobei ich ihn dieses Jahr noch kein Mal mit einem Mädchen gesehen habe. Und Remus hatte noch gar keine Freundin und wird wahrscheinlich auch niemals eine

haben!«, beendete Kat ihren Vortrag. »Und bevor du fragst, nein, ich stehe sicher nicht auf ihn! Er ist ein guter Freund, aber mehr ist da nicht!«

Lily, die stehen geblieben war, als Kat angefangen hatte zu reden, lächelte. »Ja, Schatz, bei dir sind es eher die Ravenclaws, nicht wahr? So Sammy, ich denke wir gehen jetzt besser mal. Kat muss sich ausruhen und ich habe ein Treffen!«

Kat, die erst blass geworden war, als Lily sie auf Clarks angesprochen hatte, fing an zu grinsen und bekam wieder etwas Farbe. »Du meinst wohl ein Date?«

Lily zückte ihren Zauberstab und richtete ihn auf Kat. »*Rictumsempera!*«

Kat begann, unkontrolliert zu kichern, aber Lily zeigte erst nach einer halben Minute Erbarmen und beendete den Spruch mit einem einfachen »Finite! Nein, ich meine kein Date!«

Sammy sah Lily bewundernd an. »Kannst du mir diesen Zauber zeigen?«, bettelte er.

»Nein, und jetzt gehen wir!«, sagten Lily und öffneten die Tür.

»Grüß James von mir!«, rief Kat ihr hinterher.

»Du hast mich auch schon so lange nicht mehr gesehen!«, sagte James, der aus seinem Zimmer gekommen war, um zu sehen, wo Lily blieb.

»James!«, rief Lily erfreut und lief zu ihm. Mitten im Raum erstarrte sie, als ihr auffiel, dass sie gerade auf dem Weg war, James Potter entgegenzulaufen.

»Ja, Lily?«, fragte er etwas erstaunt.

»Was gibt es denn Wichtiges zu besprechen?«, erkundigte sich Lily, um ihre Verlegenheit zu überspielen.

»Wir müssen noch Hogsmeade-Wochenenden festlegen«, sagte James, der leicht rot geworden war.

Im Stillen bemerkte Lily, dass gerade eine Sensation passiert war. James Potter wurde rot!

»Gut, dann geht Sammy jetzt besser«, bemerkte Lily, die ebenfalls rot geworden war.

»Und ich gehe unauffällig in Lilys Zimmer und habe nichts gesehen oder gehört«, sagte Kat, gab Sammy einen Stoß in Richtung Portrait und verschwand schnell in Lilys Zimmer.

»Ähm, ja, also... wir brauchen ein Hogsmeade-Wochenende kurz vor dem Ball!«, stieß Lily schnell hervor.

»Wie wäre denn der... 29. Oktober? Ich weiß, es ist kurzfristig, aber es ist der Samstag davor«, sagte James, der langsam an Sicherheit gewann und sich zu Lily auf das Sofa gesetzt hatte.

»Vielleicht nehmen wir besser den 22. 10. Am Donnerstag ist Vollmond«, sagte Lily zögernd.

»Ich weiß. Da kann Remus nicht zum Unterricht kommen«, meinte James leise und wollte nach einem Stapel Papiere greifen.

Lily war ganz in Gedanken versunken und griff ebenfalls nach der Liste mit der Halloween-Deko.

In dem Augenblick berührten sich ihre Hände und es war, als würde Lily ein Stromschlag versetzt.

Sofort liefen beide knallrot an, doch James beugte sich vor und sein Kopf näherte sich Lilys, als das Portrait mit voller Wucht von Alice aufgeworfen wurde.

Als Alice merkte, wo sie gerade reingeplatzt war, wurde sie ebenfalls dunkelrot und ging mit einer leise gemurmelten Entschuldigung in Lilys Zimmer.

Leider reichte diese kurze Unterbrechung, um sowohl James als auch Lily klarzumachen, was sie gerade taten. James wurde, wenn es überhaupt möglich war, noch röter und lehnte sich zurück.

Lily sprang auf und trat die Flucht nach vorne an. In ihr eigenes Zimmer konnte sie nicht, also lief sie in Richtung Astronomieturm. Hier oben konnte sie in aller Ruhe nachdenken.

»Verdammt!«, rief Lily. Sie hatte sich in James Potter verliebt. Sie wusste es. James wusste es. Kat wusste es. Sirius wusste es. Jetzt wusste es auch noch Alice.

Bevor Lily in diesen äußerst stumpfsinnigen Gedanken versinken konnte, gesellte sich jemand zu ihr.

»Warum, Remus, warum?«, schluchzte sie.

»Lily, es ist natürlich, sich zu verlieben. Und sei froh, du hast dich in jemanden verliebt, der diese Liebe erwidert. James hatte es viel schwieriger!«, sagte Remus und blickte auf die schluchzende Gestalt neben sich.

»Aber es ist James! Er hat sich noch nie in jemanden verliebt!«

»Doch, Lily. In der dritten Klasse. In dich!«, sagte Remus sanft.

Lily blickte mit roten Augen auf. »Seit der dritten Klasse?«

»Du glaubst nicht, wie viele Gespräche Sirius und ich mit James geführt haben, nachdem du ihm einen Korb gegeben hast. Er schläft oft nicht, sondern sitzt am Fenster und starrt raus oder ein Bild von dir an«, meinte Remus leise.

»Er hat ein Bild von mir?«, fragte Lily erstaunt.

»Ja, er nimmt es überall mit hin. Ich wette, es liegt unter dem Kopfkissen! Und Lily, du solltest jetzt gehen, sonst erkältest du dich und James bringt mich um. Ach ja, rede mit ihm!«, empfahl Remus und stand auf.

»Remus, kannst du mich vor Alice und Kat retten? Alice ist ins Zimmer gekommen, als wir uns gerade küssen wollten!«, sagte Lily verzweifelt.

»Natürlich. Ich finde, es ist an der Zeit, dass Miss Willis wieder in ihren Schlafsaal zieht, nicht wahr?«, fragte Remus lächelnd.

»Allerdings...hey! Woher wusstest du eigentlich, wo ich bin und warum?«, wollte Lily wissen.

»Krone hat Tatze bescheid gesagt, als du weg warst. Über den Zwei- Wege- Spiegel. James fand es taktvoller, wenn ich erst einmal mit dir rede.«

Lily kicherte. »Oh ja, sehr taktvoll, seinen Freund durchs ganze Schloss zu schicken! Ernsthaft, du musst mich doch ewig gesucht haben!«

»Rumtreibergeheimnis. James wird es dir irgendwann erzählen, da bin ich mir ganz sicher«, grinste Remus und sagte dem Portrait mit den verrückten Mönchen das Passwort. »Ich gehe jetzt rein und sage Kat, dass sie wieder umziehen soll und wenn sie raus sind, gehst du schnell rein. Vielleicht ändert ihr das Passwort, sonst platzt immer irgendwer rein!«

»Danke, Remus!«, sagte Lily aus tiefstem Herzen und umarmte den völlig überraschten Remus.

»Gerne, Lily. Warte kurz!«

Lily versteckte sich in der nächsten Nische. Kurze Zeit später kamen Alice, Kat und Remus wieder raus. Als die drei im Gemeinschaftsraum waren, schlüpfte Lily ins Wohnzimmer.

»James? Wir müssen dringend das Passwort ändern!«, rief Lily durch die komplette Wohnung.

Als James nicht antwortete, ging Lily in sein Zimmer. James stand auf dem Balkon und guckte auf die Ländereien.

»James, wir müssen das Passwort ändern!«, wiederholte Lily und James drehte sich um.

»Lily, du bist wieder da!«, seufzte James erleichtert.

»Komm rein, sonst erkältest du dich noch und Sirius bringt mich um!«, sagte Lily und musste lachen.

»Was ist so lustig?«, fragte James neugierig und kam rein.

»Dasselbe hat Remus eben auch zu mir gesagt, nur dass er Sirius durch James ersetzt hat! Aber jetzt müssen wir bitte ganz schnell das Passwort ändern! Remus hat Kat und Alice in ihren Schlafsaal gelockt, damit sie uns nicht nerven!«, meinte Lily und öffnete die Tür zum Wohnzimmer.

Gemeinsam traten sie vor die Büste der hübschen Hexe, die neben dem Eingang stand.

»Wir wollen das Passwort ändern«, sagte Lily unsicher.

»Ach echt? Ich dachte, ihr wolltet mir sagen, wie gut ich aussehe!«, sagte die Hexe hochmütig.

Lily sah James perplex an. »Kann es sein, dass die ein wenig eitel ist?«

»Und Sarkasmus hat sie auch«, fügte James hinzu.

»Und „Sie“ ist auch noch da!«, entgegnete die Büste spitz. »Und einen Namen hat sie auch: Helena!«

James kicherte. »Helena die Hochmütige, was? Wir wollen dann als Passwort bitte Helena die Hochmütige!«

Helenas Augen wurden zu Schlitzeln. »Wenn Professor Dumbledore mich nicht dazu verdonnert hätte, ungehobelten Schulsprechern zu Diensten zu sein, würde ich dir jetzt mal die Meinung sagen!«, schnaubte sie.

»Da bin ich aber gespannt!«, sagte James gelangweilt.

»James, ärgere sie nicht noch zusätzlich!«, bat Lily.

»Oh, auf Hilfe bin ich nicht angewiesen!«, sagte Helena.

»Weißt du was? Die passt zu Schniefelus! Arrogant, meint, sie bräuchte keine Hilfe, ungepflegt«, zählte James grinsend auf. »Wir können die beiden ja verkuppeln!«

»Ungepflegt?«, kreischte Helena. »Du! Wer hat denn hier Haare, die auf keine Art und Weise zu bändigen sind?«

Wenn es etwas gab, was James auf den Tod nicht ausstehen konnte, dann war es, wenn jemand an seinen Haaren auszusetzen hatte. Er zückte seinen Zauberstab und sagte: »Silencio.«

Helena fluchte anscheinend immer noch vor sich hin, denn ihr Mund beweckte sich und sie blickte James wütend an.

»So, nachdem dieses kleine Problem geklärt wäre, können wir ja weiter planen!«, sagte James und setzte sich aufs Sofa.

»Sag mal, James, was hast du Remus dafür versprochen, dass er mich holt, ich meine, als ich bei Kat war und als ich auf dem Astronomieturm war?«, fragte Lily mit großen Augen.

»Dass er Weihnachten bei uns feiern darf. Du musst wissen, seine Großtante lebt in London und die Lupins verbringen jedes Weihnachten dort. Und Remus hasst es. Seine liebe Tante Ann behandelt Remylein nämlich immer noch wie einen Fünfjährigen«, witzelte James. »Wir lassen mal in den Raum gestellt, dass meine Mutter Remus und Peter sowieso eingeladen hätte...aber das muss Remus ja nicht wissen.«

Spielerisch schlug Lily James auf den Arm. Grinsend ging James zum Gegenangriff über und begann sie zu kitzeln.

Das konnte Lily natürlich nicht auf sich beruhen lassen. Auch wenn sie vor Lachen schon fast keine Luft mehr bekam, kitzelte sie James ebenfalls.

Eine halbe Minute später war auf der Couch (die zum Glück groß genug war) eine wilde Schlacht zu Gange. Erschöpft hielt Lily inne. Sie lag auf den Rücken und James war über ihr und kitzelte sie immer noch weiter.

»Stop, James, ich kann nicht mehr«, keuchte Lily und sah ihn strahlend an.

»Ach Lily«, seufzte James und wurde von ihren glitzernden Augen gefangen gehalten. Einer Intuition folgend, beugte er sich zu ihr runter und legte sanft seine Lippen auf ihre.

Im ersten Augenblick war Lily sprachlos. Sie lag hier mit James Potter, einem Jungen, den sie hasste, auf einer Couch, sie küssten sich und sie genoss es?

Doch dann fiel ihr ein, dass sie James gar nicht mehr hasste, sondern sich noch vor einer Stunde bei Remus beschwert hatte, dass sie James liebte, aber er sie nicht. Bewies das hier nicht gerade das Gegenteil?

Ohne weiter nachzudenken, erwiderte sie den Kuss mit aller Leidenschaft. Nach einiger Zeit – James hatte schon Atemnot – sah er sich gezwungen, den Kuss zu beenden.

Beide atmeten heftig, doch Lilys Augen hatten immer noch denselben strahlenden Gesichtsausdruck.

»Heißt das, du...magst mich?«, fragte James zögernd, er hatte noch gar nicht realisiert, was gerade genau passiert war.

Statt einer Antwort küsste Lily ihn erneut, diese Mal jedoch etwas sanfter. »Reicht das als Antwort?«, fragte sie leise und versank mal wieder in seinen Augen.

James strich ihr eine Strähne ihre dunkelroten Haares aus dem Gesicht und küsste seine Traumfrau wieder und wieder, als sich vor dem Portrait Lärm erhob.

Moony, Wurmchwanz, Tatze und Krone

»Krone, was bei Merlins Unterhose habt ihr mit dem Passwort gemacht?«, rief Sirius laut.

»Komm mit, Schatz!«, flüsterte James und schlich in sein Zimmer. Aus seinem Schrank holte er den Tarnumhang und ein Packet Feuerwerkskörper hervor.

Dann kramte er in seinen Taschen nach der Karte des Rumtreibers. »Verdammt! Moony hat die Karte immer noch!«, stöhnte er. »Okay, wir müssen in den siebten Stock in den Raum der Wünsche. Wir haben eine Karte, mit der man den Aufenthaltsort jeder Person im Schloss sehen kann! Nur im Raum der Wünsche finden sie uns nicht, es sei denn, sie fangen uns unterwegs ab.«

»Aber du kennst doch alle Geheimgänge!, wandte Lily ein, die vor allem nicht einsah, wieso sie hier weg mussten. »Ich habe eine bessere Idee. Du lenkst sie ab und beschaffst dir diese Karte mithilfe eines Aufrufzaubers. Dann können wir in aller Ruhe hierbleiben!«

»Lily, du bist genial! Deswegen liebe ich dich ja auch so!«, rief James und küsste sie erneut überschwenglich.

Über seinen kindlichen Eifer konnte Lily nur den Kopf schütteln. James öffnete ein Fenster und verzaubert die Rakete, so dass sie durch ein weiteres offenes Fenster in den Korridor flog.

Im Gang vor den Schulsprecherräumen konnte man nun ein Gekreische von Alice und Kat hören, aber auch den Ruf von Sirius: »Sie wollen abhauen!«

Remus und er rannten los und bleiben schlitternd vor dem Portrait stehen. Keiner bemerkte das Stück Pergament, welches Remus aus der Tasche flog.

»Verdammt, er hat seinen Umhang an«, fluchte Sirius. »Moony, schau bitte auf der Karte nach, wo sie sind!«

Doch so lange Remus auch seine Taschen durchsuchte, die Karte des Rumtreibers fand er nicht.

»Ich erkläre dir später, wie die Karte funktioniert!«, versprach James Lily, weil sie das Stück Pergament in seiner Hand angestarrt hatte und ihn danach angesehen hatte, als wäre er verrückt. Er verstaute die Karte in seinem Umhang.

Sirius trat an das Portrait. »Krone, ich weiß, dass ihr genial seid. Hättet ihr jetzt die Güte rauszukommen? Schniefelus wird nämlich gerade von McGonagall platt gemacht!«, rief er, sicher, dass James darauf reagieren würde.

Doch er hatte die Rechnung ohne Lily gemacht. Als sie das hörte, zog sie James an sich und flüsterte ihm ins Ohr: »Glaub kein Wort, Darling! Er will nur, dass du rauskommst!«

»Aber...«, setzte James an, doch Lily zog in zu sich und verwickelte ihn in einen leidenschaftlichen Kuss, der James so benebelte, dass er gar nicht mehr daran dachte, rauszugehen.

»Warum gehen wir jetzt nicht einfach raus und schreien uns gegenseitig an? Dann haben wir unseren Spaß und erfahren, warum wir eigentlich rauskommen sollten«, schlug James vor, als er sich halbwegs von Lilys „Überfall“ erholt hatte.

»Weißt du was? Die Idee ist gut«, sagte Lily.

»Natürlich ist sie gut. Sie ist von mir!«, meinte James mit einem breiten Grinsen.

»Idiot«, flüsterte Lily liebevoll. »Ach ja, und glaub mir kein Wort mehr, bis wir wieder hier sind!«

Dieses Mal zog James sie an sich, um ihr noch einen stürmischen Abschiedskuss zu geben. »Ich vermisse dich jetzt schon, Schatz!«

»Ich dich auch!«, flüstert Lily, riss sich los und stürmte zum Portrait. »James, ich habe keinen Bock mehr! Kannst du dich nicht einmal ernst benehmen?«, schrie Lily und Alice zuckte zusammen.

»Ach ja? Wer rennt denn immer raus, wenn wir gerade am planen sind?«, rief James wütend.

Die beiden konnten so was echt gut. Aber sie hatten ja auch genug praktische Erfahrung, wenn es darum ging, den anderen anzuschreien.

Peter, Sirius, Alice und Kat schienen zu glauben, dass sie die beiden schon wieder in den Haaren lagen. Nur Remus bedachte beide mit einem misstrauischen Blick. Was war passiert, dass Lily James schon wieder anschrie, nachdem sie ihm gegenüber ihre Liebe zu James gestanden hatte?

»Weißt du was, Potter? Ich wollte es dir ja nicht mehr sagen, aber du machst mich WAHNINNIG!«, schrie Lily und drehte sich auf dem Absatz um, um in Richtung Bibliothek zu verschwinden, sprich um sich in

irgendeinen Geheimgang mit James zu treffen.

»Ist gut Evans, ich frage Dumbledore, ob ich zurücktreten kann!«, brüllte James ihr hinterher und verschwand im nächsten Geheimgang. Zurück ließen beide einen Haufen verwirrter Freunde.

»Kann mir mal jemand sagen, was hier los ist?«, fragte Alice. »Als ich das letzte Mal die Wohnung betreten habe, waren sie fast dabei, sich zu küssen!«

»Ja, und danach ist Lily weggerannt. Muss ja wahre Liebe sein«, sagte Sirius sarkastisch.

»Du hast Recht, Tatze, sie ist weggerannt – um sich auf dem Astronomieturm zu verschanzen und sich bei mir darüber auszuheulen, dass sie sich in James verliebt hat!«, sagte Remus.

»Dann verstehe ich nicht, wieso sie sich gerade so angeschrien haben«, meinte Peter ratlos.

»Wurmschwanz, wir doch auch nicht!«, sagte Sirius genervt.

Als James genügend Entfernung zwischen sich und seine Freunde gebracht hatte, zog er die Karte des Rumtreibers hervor und suchte Lily. Sie war gar nicht so weit von ihm entfernt.

Schnell ging er durch die Gänge und siehe da, Lily lehnte an der Wand und wartete auf ihn.

»Na, mache ich dich wahnsinnig?«, fragte James grinsend und zog sie in den nächsten Geheimgang hinter einen Vorhang.

»Ja, vor Liebe«, antwortete Lily kichernd. Dann stellte sie sich auf Zehenspitzen, um ihren Freund zu küssen. »Du bist zu groß!«, maulte sie beleidigt.

Er beugte sich zu ihr runter und versiegelte ihre Lippen mit seinen. Lily fuhr sanft mit ihren Fingern durch sein Haar, als plötzlich der Vorhang zu Seite gezogen wurde.

Lily und James sprengten auseinander und blickten in das lachende Gesicht von Sirius Black.

»HA! Ich wusste es!«, triumphierte er und tanzte lachend umher, bis er sich auf James stürzte und ihn umarmte. »Endlich!«

»Du wusstest es?«, fragte Lily irritiert, als Sirius sie auch umarmte.

»Naja, Moony wusste es«, gab Sirius zu.

»Verdammt, ich hätte es nicht Remus erzählen sollen«, sagte Lily doch dann nahm sie James' Hand und grinste. »Haben Alice und Kat es denn wenigstens geglaubt?«

»Alice konnte es nicht verstehen, aber sie haben keinen Verdacht geschöpft. Und wie lange wollt ihr es denn noch verheimlichen?«

»Hey! Wir sind keine halbe Stunde zusammen und du fragst, wie lange wir es „noch“ verheimlichen wollen?«, fragte James entrüstet.

»Ernsthaft? Erst 'ne halbe Stunde?«, fragte Sirius verwirrt.

»Klar. Davor war ich doch mit Remus auf dem Astronomieturm«, entgegnete Lily.

»Ich bin jetzt mal nett und gebe dazu keinen Kommentar ab«, sagte Sirius.

»Das hat er nicht getan! Sag, dass Remus nichts gesagt hat!«, flehte Lily mit ihren großen grünen Augen.

»Wenn du das hören willst...er hat nichts gesagt!«, meinte Sirius und brach in bellendes Lachen aus.

Auch wenn Lily natürlich genau wusste, dass er log, hatte es was Beruhigendes. »Meine Güte! Wenn man mir vor einem halben Jahre gesagt hätte, dass ich heute mit James Potter zusammen bin und mit den Rumtreibern abhängen, wäre ich durchgedreht.«

»Und jetzt kannst du dir nichts Schöneres mehr vorstellen?«, fragte James lächelnd.

»Nein. Ich bin nur dumm, weil ich es nicht früher erkannt habe!«

»Lily Evans gibt zu, dass sie dumm ist! Ein Weltwunder!«, behauptete Sirius.

»Hey! Ich bin nicht dumm. Nur in der Hinsicht war ich vielleicht ein wenig voreingenommen. Ich wollte James ja gar nicht anders sehen«, gestand Lily.

»Und was machen wir jetzt wegen der anderen und vor allem wegen des Klatsches, der auf euch zukommt?«, wollte Sirius wissen.

»Keine Ahnung. Irgendwann finden sie ein interessanteres Thema. Ein Todesserangriff, der Kapitän der Nationalmannschaft heiratet, oder so was«, meinte James gelassen.

»Du hast gut reden! Mit mir will ja auch niemand ausgehen«, rief Lily panisch. »Also, es wollten schon Einige, aber die sind nie gekommen, sondern hatten immer andere Ausreden.«

James und Sirius tauschten einen verlegenen Blick. »Naja, weißt du Lily, die wollten schon, aber...sie haben sich nicht getraut, weil...sie keinen Stress mit Krone wollten?«, gestand Sirius schließlich.

»Oh.« Mehr sagte Lily nicht. Eigentlich hätte sie wütend auf die Jungen sein müssen, dass wusste Lily.

Aber sie fand es ehrlich gesagt auch etwas süß. »Gut, aber diese Verehrer werden jetzt auch nichts tun. Aber die ganzen Mädchen, die euch fast schon anbeten, werden mich umbringen!«

»Keine Sorge, Lily. Wir sind die Rumtreiber. Mit denen legt sich keiner an. Und erst recht kein Mädchen, dass nicht Lily Evans heißt«, entgegnete James und zog Lily gewagt nahe an sich heran.

»Genau. Wer dir was tut, kriegt es mit uns zu tun. Vier lange Jahre habe ich mir Krones Gejammer angehört, da werden wir schon dafür sorgen, dass dir nichts passiert«, meinte Sirius.

»Danke«, sagte Lily verlegen.

»Wofür?«, fragte James überrascht.

»Dafür, dass ihr mich beschützt und dass Sirius, Remus und Peter dein Gejammer ertragen haben. Sonst wären wir jetzt wahrscheinlich nicht zusammen«, sagte Lily.

»Wenn ich auf Tatze gehört hätte, wären wir jetzt erst recht nicht zusammen. Ich kann mich noch dunkel daran erinnern, dass ich mir doch ein anderes Mädchen suchen sollte«, meinte James und lächelte Sirius herausfordernd an.

»Ähm...jaah, also...«, begann Sirius zu stottern.

»Sehr geistreich, Black«, lachte Lily.

Sirius warf ihr einen garstigen Blick zu. »Reicht es nicht schon, dass alle Lehrer auf meinem Nachnamen rumhacken? Ich heiße Sirius.«

»Ich habe nichts gesagt. Aber weißt du was? Ich glaube, ich nehme Tatze!«, sagte Lily.

»Hey! So dürfen mich nur Rumtreiber nennen!«, empörte sich Sirius.

»Lily ist aber jetzt halber Rumtreiber. Immerhin ist sie mit einem zusammen«, warf James ein. »Hey Tatze, habe ich schon erwähnt, dass Alice Dienstag Geburtstag hat? Da wir aber Rücksicht auf Moony nehmen müssen, steigt die große Party am Samstag im Raum der Wünsche. Wir besorgen das Essen.«

»Klingt gut. Weiß Lily von Moony, Wurmschwanz, Tatze und Krone?«, erkundigte sich Sirius unsicher.

»Nur von Moony, aber der Rest kommt noch«, versprach James.

»Wieso nicht jetzt?«, fragte Lily schmollend, die das Gespräch zwar nicht ganz verstand, aber trotzdem ein weiteres Geheimnis der Rumtreiber aufdecken wollte.

»Ja, wieso nicht jetzt?«, fragte auch Sirius mit einem Seitenblick auf James.

»Ich bin doch nicht verrückt, Tatze! Das ist bei mir ein wenig auffällig. Und bei dir auch. Wo ist Wurmschwanz, wenn man ihn braucht?«

»Ach was, das geht bei mir auch. Vor allem ist hier keiner«, sagte Sirius unbekümmert und verwandelte sich in einen großen, schwarzen Hund.

Lily schrie auf.

»Tatze, musste das sein?«, schimpfte James und nahm Lily beruhigend in den Arm.

»Du bist ein Animagus«, stellte Lily fest, nachdem sie sich erholt hatte. »Und du bist nicht registriert!«

»Seit wann halten sich Rumtreiber an Regeln?«, fragte James grinsend.

»Moony, Wurmschwanz, Tatze und Krone!«, flüsterte Lily und strich Sirius geistesabwesend über den Kopf.

»Schön, du kannst jetzt aufhören, mich zu streicheln oder Krone wird eifersüchtig. Hach, da wünscht man sich direkt, ein Hund zu sein, nicht wahr?«, stichelte Sirius, der sich zurückverwandelt hatte, ohne dass Lily es bemerkt hatte.

»Jaah, dich alleine gegen Moony«, sagte James vernichtend. »Als du es das letzte Mal versucht hast, lagst du eine Woche im Krankenflügel!«

»Ihr geht mit Remus raus, oder? Deswegen könnt ihr an Alice' Geburtstag nicht. Und deswegen sind auch immer an Vollmond eure Betten leer.«

»Woher weißt du, dass wir nicht im Schlafsaal sind?«, fragte Sirius sofort.

»Einmal wollte ich Remus einen Zettel wegen Vertrauensschülersachen bringen und ihr wart weg...James, du verwandelst dich in einen Hirsch, oder?«, wollte Lily aufgeregt wissen.

»Wie kommst du darauf?«

»Dein Spitzname passt zu einem Geweih und vor allem, erinnerst du dich nicht mehr? Beim Frühstück? „Dich will ich sehen, wenn du erst einmal ein Geweih in der Seite hängen hast“?«, erinnerte Lily ihn kopfschüttelnd.

»Mist. Krone, warum musst du dich immer verplappern?«, schimpfte Sirius.

»Hey! Du hast mich herausgefordert! Du hast gesagt, ich hätte keine Chance gegen dich! Aber ich bin viel

größer!«

»Sollten wir nicht mal zum Gemeinschaftsraum gehen?«, fragte Lily. »Und können wir bitte noch geheimhalten, dass wir zusammen sind? Ich habe keine Lust, das ganze Wochenende mit den Blicken auszuhalten!«

James stöhnte auf. »Da habe ich dich endlich bekommen und niemand darf sehen, wie glücklich ich bin?«

»Weißt du was? Wir haben da einen kleinen Vorteil: eine eigene Wohnung!«, meinte Lily tröstend.

»Oh ja, ich will gar nicht wissen, was ihr da macht. Was ist mit unseren Freunden? Sagt ihr denen das auch nicht?«, erkundigte sich Sirius. »Denn wenn nicht, habe ich diese Wochenende gar nichts von meinem Jamsie!«

»Nein, wir sagen es nicht«, entschied James. »Entweder ganz oder gar nicht!«

»Nun Tatze, du darfst aber auch nichts sagen!«, sagte Lily streng.

»Okay«, meinte Sirius ein bisschen wehmütig.

»Wie wäre es, wenn du es richtig versprichst?«, fragte Lily.

»Das ist nicht nötig. Ich vertraue Sirius. Wenn er sagt, er wird nichts sagen, dann sagt er auch nichts. Wir würden eher sterben als uns zu verraten!«, sagte James heftig und Sirius nickte zustimmend.

»Schön, dann ist das ja geklärt. Wenn wir in den Gemeinschaftsraum gehen, müssen wir uns wieder anmützen«, stellte Lily fest, nicht ohne den beiden einen neugierigen Blick zuzuwerfen. »Übrigens ist am 22. Oktober ein Hogsmead- Wochenende. Also musst du dir schon mal eine Begleitung suchen, Sirius!«

»Ich dachte, du nennst mich ab jetzt Tatze?«

»Ich übe, weil ich dich im Gemeinschaftsraum auch nur Sirius nennen darf!«

»Und Lily, erweist du mir die Ehre und gehst mit mir nach Hogsmead?«, fragte James höflich.

»Mit großer Freude, James«, antwortete Lily im selben Tonfall.

»Ihr seid doch Spinner. Merlin, ich sehe es schon kommen, es wird nicht auszuhalten sein, wenn ihr eure Beziehung erst öffentlich gemacht habt«, stöhnte Sirius und fing sich sowohl von Lily als auch von James einen Schlag gegen den Oberarm ein. »Auaaah! Womit habe ich das verdient? Krone, du verbündest dich mit dem Feind gegen mich!«

»Der „Feind“ wird dir deinen Freund noch ganz oft wegnehmen, wenn du dich nicht benimmst!«, lachte Lily.

»Passwort?«, fragte die Fette Dame genervt, weil sie darauf wartete, dass James, Lily und Sirius reingingen.

»Animagus«, sagte Sirius und ging rein.

»Oh, Tatze, du hast sie gefunden!«, rief Remus erfreut.

»Ja, wäre aber besser gewesen, wenn ich sie nicht gefunden hätte. Jetzt muss ich mir weiter deren Gezanke anhören«, sagte Sirius mürrisch.

An ihm ist ein Schauspieler verloren gegangen, dachte Lily bewundernd. Dann fiel ihr auf, dass sie sich ja mit James streiten musste, worauf sie so gar keine Lust hatte.

»Was sollen wir jetzt machen?«, fragte Lily, müde nach einen Streitthema mit James zu suchen.

»Wir können Schach spielen«, schlug Kat vor und zog ein Schachbrett hervor.

»Das ist eine gute Idee«, sagte Lily sofort, denn bei einem Schachspiel musste man sich konzentrieren, also musste sie auch nicht mit James streiten. Und es wäre ja wohl zu auffällig, wenn sie sich nur streiten würden. Aus dem Alter sind wir raus, dachte Lily.

»Hey, Tatze, warum sollten wir eigentlich eben rauskommen?«, wollte James interessiert wissen.

»Alice hat sich Sorgen gemacht und vor allem habt ihr heute ein Treffen mit Dumbledore«, meinte Sirius schulterzuckend.

»WAS? Und das sagst du uns erst jetzt, Sirius?«, schrie Lily und sprang auf. »James, wir müssen sofort los!«

Sie schnappte sich James' Hand und zog ihn in Richtung der Fette Dame.

»Ähm, Lily, ihr müsst erst heute Abend um Acht da hin. Ihr könnt noch mit uns essen«, sagte Remus und beäugte misstrauisch Lily, die immer noch James' Hand hielt.

Wie von der Tarantel gestochen ließ sie ihn los und wurde rot. »Schön Kat, wir spielen einfach weiter!«

»Krone wird sicher mal kurz übernehmen, Lily, können wir mal kurz reden?«, fragte Remus. »Alleine?«

James' Kopf schnellte hoch und er durchbohrte Remus mit seinem Blick. Remus starrte bewegungslos zurück.

Etwas ängstlich stand Lily auf, denn sie war sich sicher, dass Remus sie durchschaut hatte. Sie warf James noch einen Blick zu, dann folgte sie Remus in den Schlafsaal der Rumtreiber.

»Ich weiß nicht, wen ihr täuschen wollt, Lily, aber mich nicht«, begann Remus ohne Umschweife. »Ich bin ein Werwolf, vielleicht sind meine Sinne besser, aber vor allem bei Tatze dachte ich, er hätte seinen besten Freund durchschaut!«

»Remus, Tatze hat uns als erstes durchschaut. Er...« Weiter kam Lily nicht, denn Remus hatte sie unterbrochen.

»Du nennst ihn Tatze?«

»Ja, er hat ja ein kleines Problem mit seinem Nachnamen, also...jedenfalls hat er uns gefunden, als James und ich uns gerade geküsst haben.«

»Das erklärt einiges. Und warum macht ihr es nicht öffentlich?«, fragte Remus.

»Weil ich dieses Wochenende noch genießen möchte, ohne von eifersüchtigen Mädchen angegriffen zu werden«, erklärte Lily.

»Du weißt schon, dass wir dich beschützen würden, oder?«, fragte Remus.

»Ja, das hat Sirius auch schon gesagt. Aber ihr könnt mich nicht ewig beschützen, auch wenn James das definitiv vorhat!«

»Ich glaube, du bist in Zauberkunst und Verteidigung gut genug, um dich auch wehren zu können«, stellte Remus trocken grinsend fest.

»Wir können es ja im Gemeinschaftsraum ausprobieren! Aber vorher legen wir einen Schweigezauber über alle!«, rief Lily begeistert über die Herausforderung.

»Ich weiß nicht«, sagte Remus unbehaglich.

»Ach komm schon, bei den Rumtreibern machst du doch auch immer mit. Und James' Gesicht wird lustig, wenn ich ihn vor allen küsse!«, bettelte Lily und sah Remus bettelnd an.

Remus musste wider Willen lachen. »Wer hat dir diesen Blick beigebracht? James oder Sirius?«

»Eher James. Ich sehe ihn öfter!«

»Okay, kannst du überhaupt einen Schweigezauber?«, fragte Remus lächelnd, denn er ließ sich fast zu allem überreden.

»Ja, so ungefähr.« Lily zog ihren Zauberstab und sagte: »Scietum die!«

»Ich hoffe für dich, dass das gut geht. Und nun, verpassen wir Krone den Schock seines Lebens!«

Fröhlich hüpfte Lily die Treppe wieder runter und lief zu ihren Freunden, die am Kamin immer noch Schach spielten. Remus folgte ihr in einigem Abstand.

»Hey James!«, flötete Lily und ließ sich zum Erstaunen aller auf James' Schoß nieder.

»Geht es dir gut, Lily?«, fragte James besorgt, auch wenn er sich aufgrund ihrer Nähe kaum noch konzentrieren konnte.

»Es ging mir nie besser, Darling!«, antwortete sie und zog James zu sich. Ehe irgendwer im Raum blinzeln konnte, hatte sie ihn schon leidenschaftlich geküsst.

Ohne zu zögern erwiderte der verwirrte James den Kuss, bis Sirius beide mit einem Räuspern in die Realität zurück holte.

»Lily, „nichts sagen“ bedeutet meist nichts sagen!«, meinte Sirius spöttisch. »Auch wenn du nicht viel gesagt hast...aber ich glaube, das war eindeutig!«

Lily strahlte ihn an. »Weißt du, Tatze, was ein Schweigezauber ist? Sie können nichts erzählen, was wir heute gemacht haben! Und aufschreiben auch nicht. Diese Option gefiel mir besser als James das ganze Wochenende anzuschreien!«

Kat und Alice starrten ihre Freundin verblüfft an. Lily Evans stand im Gemeinschaftsraum und küsste James Potter, um sich danach scherzhaft mit Sirius Black zu unterhalten?

»Ihr habt es immer noch nicht kapiert?«, fragte Sirius sie und auch den Rest der Gryffindors, die immer noch mit offenem Mund zu den Siebtklässlern schauten. »James und Lily sind zusammen und es ist euch leider unmöglich, darüber zu reden!«

Die Jungen sahen glücklich aus, denn mit Lily konnte ohnehin keiner ausgehen und es war wenigstens einer der Rumtreiber vergeben.

Viele Mädchen (auch einige mit Freunden) sahen Lily eifersüchtig oder wütend an.

»Und das sagst du uns erst jetzt?«, fragte Kat empört. Alice sah Lily ebenfalls fassungslos an.

»Ja, aber wenn ich euch es erzählt hätte, dann hätte vielleicht jemand mitgehört und auf die Idee mit dem

Schweigezauber bin ich erst eben gekommen«, meinte Lily schulterzuckend.

Patroni

Hey!

Wenn jemand den Preis für die unzuverlässigste Autorin vergeben möchte, ich stelle mich als Kandidatin zur Verfügung!

Und mal wieder gibt es drei Kapitel...

Zu meiner Verteidigung habe ich nur zu sagen, dass ich im Urlaub war... *seufz*

@Dumbledore, Albus: Ich versuche auch immer, viel Humor reinzubringen... *lach* Sirius wird definitiv keine so richtige Freundin bekommen, mit der er sich am Ende verlobt, die dann aber leider stirbt. Aber zuende ist die FF noch lange nicht!

Mir fällt gerade auf, dass ich hier den Titel noch nicht geändert habe, mache ich jetzt mal...

Viel Spaß mit den neuen Kapiteln!

glg, Annette

26. September

Wenn Lily keinen Schweigezauber über sie und James gelegt hätte, wüsste schon am Samstagabend ganz Hogwarts vom neuen Traumpaar.

Es war nicht so, dass es keiner versuchen würde, doch alle Personen, die das Verbot irgendwie umgehen wollten, erzählten auf einmal peinliche Details aus ihrem eigenen Liebesleben.

Auch am Sonntag blieben die beiden Schulsprecher größtenteils in ihrer Wohnung, unter dem Vorwand, ihrem Amt nachzukommen, auch wenn Sirius im Scherz meinte, die beiden würden wahrscheinlich nicht viel arbeiten, sondern sich anderweitig beschäftigen.

Als Lily und James am Montagmorgen, gefolgt von ihren Freunden, Hand in Hand die Große Halle betraten, sahen die Hufflepuffs und Ravenclaws erstaunt aus, einige Gryffindors, die ebenfalls noch nichts mitbekommen hatten, starrten das Paar neugierig an. Einzig die Slytherins lachten sich schlapp, wenn man von Snape absah, der aussah, als wolle er James am liebsten qualvoll zu Tode foltern.

Dumbledore und McGonagall sahen wissend zu den Siebtklässlern, Dumbledore zwinkerte James zu.

James ließ sich auf die Bank fallen, gegenüber von ihm saßen wie immer Remus und Peter, neben ihm Sirius und Lily.

Die Rumtreiber begannen wieder mal, in atemberaubender Geschwindigkeit zu Essen; Lily, Alice und Kat griffen dezenter zu.

Bis der Tagesprophet ankam, drehten sich alle Gespräche um Lily und James, denn eigentlich war es bekannt, dass Lily ihn nicht leiden konnte.

Nach zehn Minuten wurde es James zu viel. »Habt ihr irgendwie Probleme? Wenn ja, könnt ihr es jetzt ruhig sagen, wenn nicht, dann kümmert euch um euren eigenen Scheiß!«, rief er laut und sah einige Viertklässlerinnen aus Ravenclaw finster an, die immer noch guckten.

Vorne am Lehrertisch gluckste Dumbledore und wandte sich wieder seinem Gespräch mit McGonagall zu.

Die restliche Zeit in der Großen Halle über blickten James und Sirius alle wütend an, die es wagten zu den Gryffindors zu gucken.

»Lily, was haben wir jetzt?«, fragte James, nachdem er sich von einem Schüler abgewandt hatte.

»James, du willst es nicht lernen, oder? Wir haben jetzt Verteidigung mit den Ravenclaws und wir behandeln gerade Patroni, was wir üben sollten«, sagte Lily und seufzte.

»Weißt du Lily, ich hatte am Wochenende was besseres zu tun als meinen Stundenplan zu lernen«, sagte James und zog Lily zu sich.

»Weißt du was? Wir wollen keine Details hören!«, sagte Sirius sofort und stöhnte, als James Lily küsste.

Augenblicklich wurde es wieder still, erst nachdem James wieder finster Blicke ausgeteilt hatte, wandten sich alle den Schlagzeilen zu.

»«Muggelfamilie in London getötet“«, las Kat besorgt vor. »Das wird immer schlimmer. Die Todesser

kümmern sich nicht mehr um Geheimhaltung!«

»Ich frage mich, wie lange wir hier noch sicher sind«, sagte Remus.

»Im Schloss sollten wir sicher sein, aber in Hogsmead...«

James sah Alice entsetzt an. »Glaubst du, Dumbledore wird die Wochenenden streichen?«

Jetzt mischte sich Frank ein, der bisher stumm neben Alice den Tagespropheten gelesen hatte. »Es gibt zu wenig Auroren, um uns zu beschützen. Deswegen wollen Alice und ich ja auch eine Aurorenausbildung machen!«

»Ja, das haben James und ich auch schon überlegt. Man muss Widerstand leisten. Nur so können unschuldige Leben gerettet werden«, sagte Sirius entschlossen.

»Da haben Sie allerdings Recht, Sirius«, sagte Dumbledore, der auf einmal hinter den Siebtklässlern stand.

»Merlin, Sie haben mich aber erschreckt, Professor Dumbledore«, sagte Lily.

»Oh, das tut mir leid, Lily. Aber immerhin gibt es ja noch erfreuliche Nachrichten in dieser sonst so düsteren Welt. Schön, dass Sie und James endlich zusammen sind! Und James, ich werde die Wochenenden nicht streichen, aber ich bitte Sie, nicht alleine durchs Dorf zu gehen!« Mit diesen Worten verschwand Dumbledore.

»Der ist echt gruselig!«, flüsterte Alice und stand auf. »Ich denke, wir gehen am besten schon mal los, sonst kommen wir zu spät!«

Als sie am Klassenraum angekommen waren, erwartete Smith sie (sehr zur Freude von Lily, da sie sich so keine Kommentare anhören musste) schon. »So, meine Damen und Herren, da wir heute die Patroni üben werden, hoffe ich, dass sie gestärkt sind. Natürlich können wir nicht mit einem richtigen Dementor üben, also hoffe ich, dass Sie sich einen vorstellen können!«

James und Sirius ließen sich in die letzte Reihe fallen, widerwillig folgte Remus, der lieber weiter vorne gewesen wäre.

Auch Lily sah bedauernd zu den Rumtreibern, denn lieber hätte sie bei ihrem Freund gesessen.

»Denken Sie an ein besonders glückliches Erlebnis von Ihnen«, sagte Smith und ging umher, um zu sehen, wie die Schüler sich anstellten.

»Expecto Patronum!«, rief Lily und es gelang ihr tatsächlich, einen gestaltlichen Patronus hinzubekommen.

»Sehr schön, Miss Evans. Ich habe erwartet, dass Sie es schaffen, immerhin waren Sie in der letzten Stunde schon eine der Besten. Erlauben Sie mir die persönliche Frage, wieso Sie ausgerechnet eine Hirschkuh haben? Es ist sehr selten, dass die Tiere so groß werden!«

Lily wurde rot. Sie konnte ihrem Lehrer ja schlecht sagen, dass es das weibliche Gegenstück zur Animagusgestalt ihres Freundes war. »Ich habe keine Ahnung, aber mich faszinieren Hirsche. Es sind stolze Tiere!«

Sie konnte hören, wie sich die Rumtreiber schlapp lachten, doch ein wenig Genugtuung empfand sie, als Smith zu ihnen ging und sagte: »Nun, Mr. Potter, Mr. Black, dann zeigen Sie mal, was Sie können!«

Schulterzuckend hoben James und Sirius synchron ihre Zauberstäbe und sagten gemeinsam: »Expecto Patronum!«

Und siehe da, aus ihren Zauberstäben kamen ein Hirsch und ein großer Hund raus.

»Interessant!«, murmelte Smith und fragte dann auch James: »Wollen Sie mir ebenso wie ihre Freundin weismachen, dass Sie Hirsche faszinierend finden?«

»Nein, ich möchte Ihnen gar nichts weismachen außer der Tatsache, dass wir uns lieben!«, antwortete James gelassen.

»Nun ja...gut...Mr. Lupin, wenn ich bitten darf?«

Remus zögerte kurz. Er hatte mitbekommen, dass James' und Sirius' Patroni ihre Animagusgestalt waren und er hatte Angst vor einem Werwolf. »Expecto Patronum!«

Es war ein Wolf, der sich aus silbernem Nebel bildete, aber es war kein Werwolf.

»Dieser Kurs fasziniert mich immer mehr. Zwei Hirsche, ein Hund, ein Wolf, was kommt noch?«, fragte Smith kopfschüttelnd.

»Sir, wissen Sie was über eine Aurorenausbildung?«, fragte Sirius interessiert. »James und ich hatte die nämlich in Betracht gezogen, Frank und Alice auch!«

»Hey, ich bin auch noch da!«, rief Lily empört.

»Wolltest du nicht Heilerin im Mungo's werden?«, fragte James flehend.

»Nein, das war mir zu kompliziert! Ich werde Aurorin!«

»James, ich weiß nicht, wieso du dir überhaupt einen Beruf suchen willst«, sagte Remus stirnrunzelnd. »Wenn du wirklich in den Widerstand gehen willst, reicht doch das Vermögen deiner Eltern! Wobei eine Ausbildung natürlich immer nützlich ist!«, fügte er schnell hinzu, nachdem er James' Gesichtsausdruck gesehen hatte. Innerlich schalt er sich für diese unbedachte Aussage, James würde ja nur über das Vermögen verfügen, wenn seine Eltern sterben würden.

»Nun, Mr. Black, ich selbst bin kein Auror, aber ich kann ihnen nur ein Gespräch mit Alastor Moody empfehlen, mit dem Ihre Eltern bekannt sein sollten.«

Demonstrativ wandte sich Sirius an James und fragte laut: »James, kennen Mum und Dad Moody?«

James überlegte. »Ja, ich glaube, Dad hat ihn letzgens erwähnt. Beim Abendessen, als unser Onkel da war, weißt du noch?«

»Stimmt! Onkel William hat doch gesagt, Moody wäre in der Aurorenabteilung aufgestiegen!«

Smith hatte das Gespräch erstaunt verfolgt. Remus lächelte aufgrund des Gesichtsausdruck ihres Lehrers.

»Mr. Black, was...?«

»Sirius lebt seit zwei Jahren bei den Potters, ich dachte, dass wüsste die halbe Schülerschaft und das ganze Kollegium«, sagte Remus. »Professor Dumbledore schickt auch sämtliche Briefe über James' und Sirius' Fehlverhalten an Elizabeth, ähh...Mrs. Potter!«

»Immerhin kriegt sie so mehr Briefe als jeder andere in England!«, meinte Lily lächelnd, die sich zu den Rumtreibern gesellt hatte, weil Kat noch mit Frank und Alice übte.

»Das stimmt überhaupt nicht! In den Ferien waren es nur sechzehn!«, sagte James empört.

»Krone, du hast den am letzten Wochenende vergessen. Wegen des Passworts!«, erinnerte Sirius ihn.

Vor den Ferien hatten James und Sirius sich den Spaß erlaubt, Dumbledores Büro zu versperren, indem sie dem Wasserspeier einen starken Verwirrungszauber aufgehalst hatten.

»Dann eben siebzehn!«, meinte James und schmollte.

»Nicht beleidigt sein, Schatz!«, sagte Lily fürsorglich und küsste ihn.

»Miss Evans! Ich bin schockiert! Mitten im Unterricht!«, sagte Smith schmunzelnd.

»Wieso, wir sind doch fertig! Da können wir uns doch anderweitig beschäftigen!«, meinte James frech grinsend.

Lily schlug ihn auf den Arm. »Wir wollen gar nicht wissen, was du dir unter „anderer Beschäftigung“ vorstellst!«

»Naja, das zum Beispiel«, antwortete James und küsste Lily erneut.

»Also, Mr. Potter, erwarten Sie jetzt von mir, dass ich Ihnen erlaube, mit ihrer Freundin rumzumachen, sobald Sie fertig sind?«, erkundigte sich Smith amüsiert.

»Genau! Ich meine, die beiden sind, abgesehen natürlich von mir, Jahrgangsbeste«, sagte Sirius selbstgefällig, fügte dann aber hastig hinzu: »Wobei Moony natürlich auch sehr gut ist!«

»Tatze, deine Arroganz möchte ich nicht haben. Wie kann ich nur jemals gedacht haben, James wäre arrogant?«, fragte Lily sich.

»Er hat einfach zu sehr an seine Vorsätze geglaubt? So wie, Lily ist toll und Schniefelus ist böse?«, schlug Remus vor.

»Das kann sein«, meinte Sirius und prustete los. »Professor Smith, was sollen wir machen?«

»Du hörst dich an wie ein Kleinkind«, zog James ihn auf.

»Lass mich doch wenigstens einen Teil meiner Kindheit nachholen!«

»Je älter du wirst, desto kindischer wirst du? Damit solltest du bald aufhören!«, meinte James zweifelnd, aber auch mit einem nachsichtigen Blick, weil er wusste, wie wenig Kindheit Sirius' gehabt hatte.

»Mr. Black, Mr. Potter, wenn Ihnen langweilig ist, können Sie ja schon einmal mit den Hausaufgaben anfangen. Ich möchte einen Aufsatz über Dementoren und wie man sie besiegt, natürlich mit einer Anweisung für den Patronus! Eine Seite Pergament!«

Stöhnend und murrend kramten James und Sirius ihre Feder hervor, Remus hatte sich schon still an seinen Aufsatz gesetzt.

»Krone, weißt du irgendwas darüber?«, fragte Sirius, nachdem er zwei Sekunden nachgedacht hatte.

»Naja, Dementoren nähren sich vom Glück, bis der Mensch, der ihnen als „Nahrung“ dient, seine Seele verliert – sei es durch den Kuss oder den ständigen Einfluss. Daher werden auch so viele Leute in Askaban verrückt«, zählte James auf, was ihr Vater ihnen mal erzählt hatte.

»Ich hoffe, ich muss nie nach Askaban. Ich glaube, ich könnte es nicht aushalten, wenn wir getrennt würden!«, sagte Sirius schauernd.

»Warum solltest du nach Askaban? Ich kenne niemanden, der das weniger verdient hat!«, sagte James sofort.

»Wir sind unangemeldete Animagi!«, flüsterte Sirius. »Und wir sollten das jetzt aufschreiben!«

Während die Klasse sich mit den Patroni plagte, schrieben James, Remus, Sirius und Lily eifrig an ihren Aufsätzen. Dabei bekamen sie viele eifersüchtige Blicke von denen ab, die immer noch keinen Patroni geschafft hatten.

»Wie vielleicht einige mitbekommen haben, sollen Sie bis zur nächsten Stunde einen Aufsatz über „Dementoren und wie man sie besiegen kann“ schreiben!«

Als alle die Klasse verlassen hatte, fragte James mit einem unschuldigen Gesichtsausdruck: »Was haben wir jetzt?«

Lily seufzte. »Geschichte. Ihr schlaft ja eh wieder ein!«

»Wir schlafen nie in Geschichte! Wir machen immer was Nützliches!«, sagte Sirius empört.

»Ja, Streiche planen, Spiele spielen, quatschen«, zählte Remus auf.

Kichernd gingen James und Sirius los. Kopfschüttelnd folgten Lily und Remus. »Ich habe noch nie zwei Menschen gesehen, die so gut befreundet sind! Ich meine, es ist schon beeindruckend, wie gut ihr Rumtreiber befreundet seid, aber James und Sirius sind noch mehr!«, stellte Lily fest.

»Sie sind wie Zwillinge, mehr als normale Brüder. James ist alles, was Sirius an Familie hat. Auch Mr. und Mrs. Potter ersetzen Sirius' Familie nicht so sehr«, meinte Remus.

»Moony, kommt ihr?«, schrie James über seine Schulter.

»Klar, geht schon mal rein, Krone!«, brüllte Remus zurück.

»Wir sollten gehen, sonst kommen wir zu spät«, sagte Lily und eilte zur Tür des Geschichtsraumes.

»Oh man, der Tag war lang!«, stöhnte James und ließ sich in einen Sessel im Gemeinschaftsraum fallen.

»Wieso, wir hatten nur vier Fächer!«, sagte Lily verständnislos und setzte sich auf die Lehne von James' Sessel.

»Ja, aber Geschichte und Kräuterkunde sind entsetzlich und Zauberkunst unterfordert mich. Haben wir morgen wenigstens was Spannendes?«

»Doppelstunde Zauberkunst, Zauberkunst und Pflege magischer Geschöpfe. Aber Alice hat Geburtstag und es ist Vollmond!«, antwortete Lily besorgt. Der Gedanke, dass ihr Freund sich einmal im Monat mit einem Werwolf auf den Ländereien rumtrieb, behagte ihr gar nicht.

»Du wirst sehen, alles wird gut gehen. Wir wissen, was wir tun und es ist noch nie was passiert!«, beruhigte James sie.

Sirius schnaubte. »Das mit Snape war nichts?«

»Das war deine Schuld! Aber uns ist noch nichts passiert. Vielleicht mal ein Kratzer, aber nichts Schlimmes!«, sagte James.

»Lily, kann ich deine Hausaufgaben für Flitwick haben?«, fragte Kat.

Abwesend kramte Lily in ihren Unterlagen. »Hier. Ich glaube, ich gehe schlafen«, murmelte Lily und ging in Richtung Schlafsäle.

»Lily, wir haben als Schulsprecher immer noch eine eigene Wohnung!«, rief James ihr hinterher und stand ebenfalls auf. »Nacht, Leute! Wir sehen uns morgen beim Frühstück!«

»Lily, Schatz, du siehst kaputt aus. Leg dich direkt ins Bett, morgen hat doch Alice Geburtstag. Ich gehe jetzt auch direkt schlafen, weil ich morgen Nacht nicht schlafen werde!«

James folgte Lily in ihr Zimmer. »Gehst du zuerst ins Bad?«

»Mmh«, machte Lily und nickte zustimmend. Schnell schnappte sie sich ihren Schlafanzug und huschte ins Bad, während James in sein Zimmer ging und seine Schultasche für den nächsten Tag packte.

Nach ein paar Minuten, die James größtenteils damit verbracht hatte, verträumt aus dem Fenster zu starren, steckte Lily ihren Kopf durch die Badezimmertür. »Ich bin fertig, du kannst reingehen!«

Während James sich fertig machte, ging Lily zu ihrem Bett und holte ihr Fotoalbum aus dem Nachttisch und schaute es sich zum tausendsten Mal an.

Plötzlich sah sie aus dem Augenwinkel eine Bewegung. Reflexartig griff Lily nach ihrem Zauberstab und wollte einen Schockzauber losschicken, als sie James bemerkte.

»Merlin, hast du mich erschreckt! Ich dachte schon, jetzt habe ich Todesser in meinem Schlafzimmer!«, sagte Lily erschrocken.

»Das würde ich doch nie zulassen!«, entgegnete James und setzte sich neben Lily. »Und jetzt schlaf!«

James wollte Lily zum Abschied küssen und dann gehen, doch Lily machte ihm einen Strich durch die Rechnung, indem sie ihn zu sich zog und sagte: »James? Was mache ich, wenn wirklich Todesser kommen?«

James legte sich neben Lily und sagte: »Dann werde ich dich beschützen!«

»Bleibst du heute nacht hier?«, fragte Lily und sah ihren Freund bittend an.

»Natürlich, wenn du möchtest!«, sagte James, legte sich hin und schlang einen Arm um Lily.

Slytherins

27. September

Als Lily morgens die Augen aufschlug, drehte sie sich um und sah direkt in das friedliche Gesicht von James. Nach dem ersten Schock fiel ihr ein, dass sie James aus Angst gebeten hatte, bei ihr zu bleiben. Und da sie den verständnisvollsten Freund überhaupt hatte, war er geblieben.

Ein Blick auf ihren Wecker zeigte Lily, dass sie sich beeilen mussten, um beide rechtzeitig fertig zu werden. Deswegen ging sie schon mal ins Bad duschen.

Nach einer Viertelstunde kam sie zurück und wollte ihren Freund wecken.

»James?« Keine Reaktion. »JAMES?«

Ein tiefer Schlaf war ja gesund, aber das ging Lily entschieden zu weit. Grinsend beugte sie sich runter, um James mit einem Kuss von einem Traum in den Nächsten zu schicken.

»Lily?«, murmelte James verschlafen und blickte auf. Lily stand fertig angezogen neben ihm und grinste.

»Wenn wir nicht schon wieder zu spät kommen wollen, solltest du dich beeilen«, empfahl Lily und fing an, ihre Tasche zu packen. »Und denk dran, Alice hat heute Geburtstag!«

»Haben wir Geschenke?«, erkundigte sich James, der immer noch nicht ganz wach war, aber trotzdem aufstand.

»Ja«, sagte Lily und beobachtete kichernd, wie James ins Badezimmer schlurfte.

»Das ist nicht witzig! Manche Leute sind morgens nun mal müde!«, rief James, als es klopfte. »Lily, kannst du gehen?«

»Natürlich, Schatz!«, antwortete Lily und ging zum Portrait. Vor ihr standen Sirius und Kat.

»Mann, Lily, warum habt ihr das Passwort geändert?«, murrte Kat.

»Damit du nicht reinplatz!«, entgegnete Lily.

»Wo rein platz?«, fragte Sirius mit einem anzüglichen Grinsen.

»Wenn James und ich auf dem Sofa rummachen!«, sagte Lily mit einem ernststen Gesichtsausdruck. »Das war ein Scherz! Ihr sollt hier nur nicht reinplatzten, wenn wir Schlafen – alleine, Sirius!«, fügte Lily scharf hinzu, als sie Sirius' breites Grinsen sah.

»Und Lily, alles bereit? Hast du die Geschenke für Alice?«, fragte Kat, denn aus diesem Grund waren die beiden hauptsächlich gekommen. Alice war eine sehr neugierige Person und suchte immer schon lange vor ihrem Geburtstag nach ihren Geschenken. Deswegen waren sie in der Schulsprecherwohnung versteckt.

»Stehen da hinten. Wir können auch gleich los, wenn James endlich aus der Dusche rauskommt!«

»Hey! Du stellst das so dar, als würde ich immer ewig duschen!«, rief James empört und kam fertig angezogen und mit allen Schulsachen aus seinem Zimmer.

»Morgen Krone!«, sagte Sirius und zog James nach draußen. »Wir müssen noch was klären. Wegen heute. Der Mond geht schon um 9.17 Uhr auf! Was machen wir?«

»Wurmschwanz geht zum Unterricht! In der ersten Stunde Zaubertänke ist noch kein Vollmond, die zweite können wir auch nicht schwänzen. Ich gehe in Zauberkunst, du in Pflege. Danach treffen wir uns alle und erst dann gehen wir raus!«, sagte James.

»Gut, dasselbe war auch meine Idee. Moony wollte nicht, dass wir alles schwänzen!«, flüsterte Sirius mit einem langen Blick auf Lily.

»Du meinst, Lily würde die Idee auch nicht gefallen?«, fragte James grinsend.

»Genau. Lily, wird Alice 17 oder 18?«, fragte Sirius.

»18. Das ist unfair, oder? Sie ist mit Abstand die älteste!«, meinte Lily.

»Das stimmt überhaupt nicht! Tatze ist nur anderthalb Monate jünger! Er wird am 12.11. auch 18. Aber ich glaube, Kat ist die jüngste! Lily hat im Januar, Wurmschwanz im Februar, Moony und Krone im März und du im April!«, stellte James fest.

»Ist euch aufgefallen, dass wir in einem Durchfeiern können?«, sagte Sirius begeistert.

»Zwischen Lily und Wurmschwanz liegt aber ein Monat, dann bis zu Remus' sind's noch ein paar Tage, ich habe auch dann schnell Geburtstag, aber Kat hat wieder einen Monat nach mir. Bei Gryffindor, ich bin der Zweitjüngste!«, meinte James geschockt.

»Du hast Probleme! Alle bereit? Da vorne ist Alice!«, sagte Lily aufgeregt.

»Sie wird nur 18! Das ist nicht mal mehr ein runder Geburtstag!«

»In der Muggelwelt schon, Sirius!«

»Muggel sind auch minderwertig!«, sagte ein Slytherin abfällig und überholte die Gryffindors mit ein paar lachenden Freunden.

»Ihr seid verrückt! Lauft einem Fanatiker hinterher, der denkt, er wäre besser als alle anderen, nur weil er ja sooo böse ist!«, schleuderte Sirius zurück.

»Pass auf, was du sagst, du Verräter! Gibst dich mit Schlammblütern und Blutsverrättern ab! Die Blacks verkommen auch immer mehr!«

»Ich gehöre nicht mehr zu dieser Familie! Und weißt du was? ICH BIN STOLZ DARAUF!«, brüllte Sirius durch die Große Halle.

»Und ich hatte gedacht, du kannst nicht noch tiefer sinken, Sirius!«, sagte ein gutaussehender Junge mit schwarzen Haaren und grauen Augen, der bisher verborgen war, kalt.

»Oh, das sagt der richtige! Schon Todesser geworden, Reg?«, fragte Sirius Regulus ebenso kalt. Es war erschreckend, wie ähnlich sich die beiden Brüder waren, wenn sie so kalt sprachen. Von Regulus war man es gewöhnt, aber Sirius sprach nie so kalt.

Inzwischen beobachtete die ganze Halle den Streit zwischen Sirius und den Slytherins, vor allem mit seinem eigenen Bruder.

»Das geht dich nichts mehr an, Verräter deines Blutes! Warum legst du deinen Namen nicht einfach ab? Du beschmutzt den Namen der Blacks! Bellatrix hat Recht. Du verdienst es nicht, dass man sich mit dir abgibst! Nur dein edles Blut erhält dich am Leben! Die blinde Hoffnung deiner Cousine, dass du zur Vernunft kommst!«, sagte Regulus höhnisch.

»Du verfluchter, kleiner...Nicht mein Blut, sondern meine Freunde und das, wofür ich kämpfe, halten mich am Leben!«, fauchte Sirius. »Richte Zissy aus, dass sie sich ihre Hoffnung sparen kann. Schließlich hat sie sie bei Andy doch auch direkt aufgegeben! Erinnerst du dich noch an Weihnachten vor zwölf Jahren auf Black Manor, als Bella den Cruciatus angewandt hat? Das war der Punkt, als ich begonnen habe, an der Erhabenheit der Blacks und des reinen Blutes zu zweifeln. Mit fünf Jahren! Denk mal darüber nach. Und jetzt entschuldige mich!«, meinte er würdevoll, er hatte seinen Gesichtsausdruck perfekt unter Kontrolle, eine der wenigen Sachen, die er von Unterrichts einer Eltern behalten hatte. »Ich habe Freunde, mit denen ich mich wesentlich lieber abgebe, als mit Todessern!«

Nur wer Regulus wirklich kannte, sah, dass es in ihm brodelte. Er hatte ebenso wie Sirius einen ausdruckslosen Gesichtsausdruck, aber seine Hände zitterten.

Sirius drehte sich mit einem letzten verächtlichen Gesichtsausdruck weg und ging zu James, Lily und Kat. James sah ganz gelassen aus, als wäre er solche Gespräche gewohnt. Tatsächlich hatte er schon einige ähnlich freundliche Unterhaltungen der Brüder mit angehört. Kat und Lily sahen beeindruckt aus.

»Vorsicht, Tatze!«, schrie James und zog seinen besten Freund aus der Fluchbahn dreier zweifelsohne schwarzmagischer Flüche.

»Black, Mulciber, Snape, wenn Sie noch einen Fluch abfeuern, schwöre ich Ihnen, dass Slytherin keine Chance mehr auf den Hauspokal hat!«, sagte McGonagall, die soeben vom Lehrertisch aufgestanden war.

»Black, Black, ich hoffe, Sie beide können ihre Differenzen wo anders klären als beim Frühstück. Und Black, ich bitte Sie, derartige Ausdrücke zu unterlassen!«

»Wer von uns jetzt?«, fragte Sirius laut.

»Sie, Sirius! Ich kann Sie auch mit Vornamen ansprechen!«, entgegnete McGonagall kühl, doch um ihre Mundwinkel zuckte es.

Regulus und Sirius funkelten sich ein weiteres Mal an, ehe Sirius zum Gryffindortisch ging und Alice gratulierte. »Herzlichen Glückwunsch! Tut mir Leid, dass ich erst noch mit Abschaum reden musste!«

»Sirius, dieser Abschaum, wie du ihn nennst, ist dein Bruder!«, sagte Lily vorsichtig.

»Nicht mehr!«

In der ganzen Halle drehten sich die Gespräche um die Blacks. »...so früh schon Cruciatus angewandt...alles Todesser...sind sich so ähnlich...«

Sirius knurrte ungehalten. »Wir sind uns nicht ähnlich! Er ist ein dreckiger Todesser und ich bin in Gryffindor!«

»Woher willst du wissen, dass er ein Todesser ist?«, fragte Kat leise.

»Weil er es werden muss! Und vor allem hat er genauso so reagiert, wie ich es erwartet habe! Er kann es

sich nicht erlauben, einen Verräter als Bruder zu haben, wenn er wie Bella beim dunklen Lord aufsteigen will. Bellatrix hatte auch einen schweren Rückschlag durch Andromedas Verrat, aber durch LeStrange und ihre bedingungslose Zuneigung zu Voldemort ist Bella wieder gestiegen. Regulus hat niemanden, der ihm hilft. Blacks sind egoistisch. Sie denken immer nur an sich selbst, vielleicht noch an ihre Ehepartner, Eltern oder Geschwister. So hat Bella alles dafür getan, Zissys Ruf zu verbessern, indem sie eine Verlobung mit Lucius Malfoy arrangiert hat. Jedenfalls wird Bella Regulus nicht helfen und ihr habt gehört, was er gesagt hat. „Warum legst du deinen Namen nicht ab?“ Wenn das nicht passiert, muss er zu drastischeren Mitteln greifen als zu Verleumdung!«, erzählte Sirius.

»Hast du diese Rede geübt?«, fragte James ein wenig erstaunt. Teile dieser Erklärung kannte er schon, aber es erstaunte ihn, dass Sirius sie so offen von sich gab.

»Ja, klar, hast du mich gestern nicht im Badezimmer üben gehört?«, fragte Sirius ernsthaft.

»Ach das war dieses Gemurmel! Ich dachte schon, du versuchst, einen neuen Zauber zu erfinden!«

»So, Alice hier sind deine Geschenke! Das ist bisher irgendwie zu kurz gekommen«, meinte Lily und reichte Alice einen Stapel Geschenke.

Alice packte mit leuchtenden Augen das erste Geschenk aus. »Kat, der Schal ist wundervoll!«

Alice hatte letztens erwähnt, dass sie ihren alten Schal verloren hatte (sie verdächtigte stark ihre kleine Cousine). Daher hatte Kat ihr einen blauen Schal geschenkt, der perfekt zu ihren blauen Augen passte.

»Du hast erst letzte Woche erwähnt, dass du keinen hast! Also habe ich meine Mum gebeten, einen schönen blauen in der Winkelgasse zu besorgen!«

»Das hat sie gut hinbekommen«, meinte Lily anerkennend und überreichte ihrer Freundin das Geschenk der Rumtreiber. »Das ist von den Jungs.«

Heraus kam ein Buch mit dem Titel „Auroren – Widerstand leisten“. »Wir dachten, dass wäre ganz nützlich, da du und Frank Auroren werden wollt«, erklärte Sirius. »Und es tut Remus leid, dass er dir nicht persönlich gratulieren kann, aber er ist krank!«

»Danke, Jungs. Das ist echt toll!«, sagte Alice überschwenglich. »Richtet Remus Gute Besserung aus!«

Als die Posteulen ankamen, wurde Alice mit Glückwünschen ihrer Tanten überhäuft.

»Wie viele Tanten hast du, Alice?«, fragte James entsetzt, als er sah, wie Alice mit den ganzen Eulen überfordert war.

»Sieben«, antwortete Alice kläglich und zog einen weiteren Brief vom Fuß einer Schleiereule.

»Wir müssen zu Zaubertränke. Slughorn wird auch einen Geburtstag nicht als Entschuldigung gelten lassen – außer es ist Lilys. Dann wartet er natürlich mit einem Kuchen«, spottete James.

»Jaja, lach du nur, James! Ich muss alle Punkte wieder reinholen, die ihr durch Leichtsinns verschenkt!«, lachte Lily und schnappte sich die Hand ihres Freundes.

Während ein Großteil von Hogwarts über die Blacks diskutierte, saß Remus im Krankenflügel und redete gedämpft mit Madam Pomfrey. »Glauben Sie, es wird jemals einen Trank oder sogar ein Gegenmittel geben?«

»Da bin ich mir ganz sicher. Nur ich frage mich, ab wann wir damit rechnen können. Du musst wissen, im Mungo's forschen sie schon lange, aber die Fortschritte sind gering. Es ist nicht fair, was man dir und anderen Kindern angetan hat, Remus. Niemand sollte dazu verdammt sein!«, sagte Madam Pomfrey.

»Wem sagen Sie das«, meinte Remus bitter lächeln.

»James, Peter und Sirius unterstützen dich nach allen Kräften, oder? In den ersten Jahren warst du niedergeschlagener. Seit zwei Jahren habe ich das Gefühl, dass auch die Vollmondnächte nicht mehr so schlimm sind!«

»Sie haben recht. Meistens fühle ich mich sehr menschlich, aber zum Beispiel heute ist es schlimm! Alice Davies hat Geburtstag und wir können heute nicht feiern, weil meine Freunde ohne mich nicht kommen wollen«, sagte Remus traurig, aber auch erfreut, weil seine Freunde alles für ihn taten.

»Du kannst ja Samstag mit ihnen feiern«, sagte Madam Pomfrey aufmunternd, auch wenn sie wusste, dass das nur ein kleiner Trost war. »Und wir sollten jetzt los!«

»Verdammt, wo ist Wurmschwanz?«, zischte James unterm Tarnumhang. »Wir müssen uns beeilen, wenn wir unbeobachtet zu Moony wollen!«

Keuchend kam Peter angerannt. »Sorry Leute, aber Kesselbrand musste noch was wegen der letzten Hausaufgabe mit mir besprechen.«

Zu dritt schlichen die Freunde zur Peitschenden Weide. Peter verwandelte sich und berührte den Knoten am Fuß des Baumes. Schnell schlüpfen James, Sirius und Peter in den Gang, der zur Heulenden Hütte führte.

Während vier gewisse Schüler mal wieder gegen die Regeln verstießen, saßen Alice, Lily, Kat und Frank im Gemeinschaftsraum und feierten Alice' Geburtstag, auch wenn ohne die Rumtreiber nicht so viel Stimmung aufkam.

»Da merkt man erst mal, wie viel einem fehlt, wenn die nicht da sind! Stellt euch mal Hogwarts ohne die Rumtreiber vor! Wir haben echt Glück, dass wir in ihrem Jahrgang sind!«, stellte Kat fest.

»Kaum zu glauben, dass wir nur noch dieses eine Jahr haben! Danach werden wir Hogwarts nur noch ganz selten betreten...vielleicht als Lehrer oder als Eltern!«, sagte Lily wehmütig.

»Alice, auch wenn wir heute noch nicht groß feiern, habe ich uns eine Torte besorgt!«, sagte Frank und nach einem Schnippen seines Zauberstabes erschien eine kunstvoll verzierte Schokoladentorte auf dem Tisch vor ihnen.

»Frank, die ist ja unglaublich!«, jauchzte Alice und umarmte stürmisch ihren Freund.

»Merlin, ich werde so was von zunehmen! Gleich gibt's auch noch Abendessen!«, stöhnte Kat. Lily schüttelte den Kopf. Kat hatte eine super Figur, ebenso wie Lily. Alice hatte ein rundes Gesicht, aber auch keine schlechte Figur.

»Du bist doch gertenschlank! Ein bisschen mehr Essen würde dir auch nicht schaden!«, kritisierte Alice und tat allen ein Stück Torte auf Teller, die sie gerade herbeigezaubert hatte.

»Nicht so groß!«, flehte Kat sofort.

»Jetzt iss einfach! Von einem Stück Torte wirst du nicht dick!«, sagte Lily und begann zu essen. »Frank, die ist köstlich!«

Und zwei Stunden später saßen die vier Gryffindors immer noch im Gemeinschaftsraum, aßen Torte und redeten über das letzte Schuljahr.

»Wo bleiben eigentlich die Rumtreiber?«, fragte Kat gähmend.

»Strafarbeiten!«, log Lily ohne mit der Wimper zu zucken.

»Was haben sie den gemacht?«

»Ich glaube, Sirius hat Snape irgendwas in den Kessel geworfen und James und Peter fanden das wohl so lustig, dass sie Snape daran gehindert haben, sich vor dem Trank zu schützen...Remus ist krank...«, murmelte Lily und hoffte, dass sie noch Zeit hätte, die Rumtreiber zu warnen.

»Ich glaube, ich gehe mal ins Bett...morgen ist Astro und ich will nicht schon wieder einschlafen – die Teleskope sind nicht sehr bequem zum Schlafen!«, sagte Alice und stand auf. Letzte Woche war sie eingeschlafen, während sie durchs Teleskop schaute. Professor Sinistra war es erst aufgefallen, als sie am Ende der Stunde die roten Abdrücke um Alice' Augen sah und hatte ihr Strafarbeiten aufgegeben.

»Das war schon lustig. Du hättest dir die Abdrücke einfach wegzaubern sollen!«, kicherte Kat und stand ebenfalls auf. »Ich komme dann mal mit. Nacht, Lily, Frank!«

»Gute Nacht!«, sagte Frank und gab Alice einen Kuss.

»Schlaf gut!«, meinte Lily und ging zum Portrait.

Gerade als sie das Passwort zu den Schulsprecherräumen sagen wollte, legten sich zwei starke Arme um ihre Taille. Erschrocken drehte Lily sich um und sah direkt in James' haselnussbraune Augen.

»Merlin, James, du hast mich zu Tode erschreckt!«, keuchte Lily gegen seine Brust.

»Entschuldige. Aber ich wüsste schon, wie ich dich wieder beruhigen könnte«, murmelte James, das Gesicht in ihren dunkelroten Haaren.

»Ach ja?«, fragte Lily lächelnd.

»Mmh«, machte James zustimmend und hob ihr Kinn an. Minutenlang sahen sich die beiden verliebt in die Augen. Dann stellte Lily sich auf Zehenspitzen und schlang ihre Arme um James' Nacken.

Lily hatte keine Ahnung, wie lange sie dastanden und sich küssten, aber irgendwann ging ihr die Luft aus. »Ich liebe dich, James!«, flüsterte sie gegen seine Lippen, die sofort wieder auf ihren lagen.

Keiner von beiden bemerkte den schwarzen Schatten, der sie mit einem von Schmerz verzerrten Gesichtsausdruck musterte.

Feinde und Freunde

Als Lily leise das Passwort gesagt hatte und gerade reingehen wollte, zischte ein roter Lichtblitz knapp an James vorbei.

»James? Alles in Ordnung?«, fragte Lily panisch, doch James antwortete nicht. Er hatte seinen Zauberstab gezückt und schickte stumm Flüche auf den Angreifer der ebenso stumm abwehrte, auch wenn er nicht so gut war.

»Tja, Verteidigung ist doch besser als dunkle Künste, nicht wahr?«, rief James höhnisch und Lily erkannte, wer sie da angriff.

»Snape, man könnte sagen, es würde mir leidtun, wenn du nicht gerade meinen Freund angegriffen hättest!«, meinte Lily zornig. Sie schickte eine ungesagte Ganzkörperklammer los und direkt hinterher einen Schockzauber. Da James im selben Augenblick auch angriff, hatte Snape keine Chance. Er sank an der Wand hinab, von zwei Ganzkörperklammern getroffen.

»Seit wann laufen denn hier Schlangen rum?«, fragte James ein wenig erstaunt.

»Vielleicht seit er uns beobachten möchte!«, murmelte Lily und küsste James erneut zärtlich.

James konnte nicht ganz glauben, was da passierte. Lily stellte sich absichtlich vor Snape und küsste ihn, James, unter anderem um Snape zu ärgern und bewies ihm damit ein weiteres Mal, wie sehr sie ihn liebte.

»Wir sollten reingehen. Den Rest erspare ich Schniefelus lieber. Dafür ist er noch zu unerfahren«, spottete James und schob Lily grinsend in die Wohnung.

»Du hast recht, Darling. Nicht, dass er noch einen Schock erleidet!«

Snape fluchte innerlich vor sich hin. Jetzt lag er hier vor den Schulsprecherräumen, wo Black irgendwann vorbeikommen würde und zudem hatte er noch sehr gut die Bilder im Kopf von Lily, wie sie Potter küsste und ihm ihre Liebe gestand.

»Jetzt möchte ich Leglimentik können. Snapes Gedanken müssen so richtig verzweifelt sein«, meinte James zufrieden.

»Ich denke, der hat erst mal genug gelitten. Ich hoffe, Sirius kommt nicht vorbei!«, sagte Lily ein wenig besorgt.

»Der schläft. War anstrengend, heute Nachmittag. Moony ist stark.«

»Hat er dich erwischt?«, erkundigte Lily sich.

»Am Arm. Es wäre also besser, wenn du meinen Arm nicht zu sehr strapazieren würdest. Der Rest von mir steht dir aber jederzeit zur Verfügung«, sagte James mit seinem typischen Potter-Grinsen.

»Ich glaube, heute verzichte ich. Aber du darfst trotzdem gerne mit zu mir kommen!«, meinte Lily auffordern lächelnd.

»Sehr gerne, Lily!«, flüsterte James sanft in Lilys Ohr.

»Schön. Aber erst werde ich deine Wunden versorgen!«, sagte Lily gespielt streng.

»Wieso kannst du da jetzt dran denken?«, jammerte James. »Ich habe gerade an alles Mögliche gedacht aber nicht an meine Wunden!«

»Frauen sind multitaskingfähig!«, hauchte Lily und küsste James' Hals. »Und jetzt zeig mal bitte deinen Arm!«

Seufzend schob James seinen Ärmel hoch, er wusste, dass er gegen Lily keine Chance hatte. »Das ist nichts!«

Über seinen Oberarm zog sich eine tiefe Wunde, die nicht mehr blutete, Lily dennoch den Atem stocken ließ.

»James, damit musst du zu Madam Pomfrey! Wenn Sirius auch so schlimm verletzt ist, muss er da auch hin! Und zwar sofort! Wenn sich das entzündet, kann selbst Madam Pomfrey möglicherweise nichts mehr tun!«, sagte Lily erschrocken und zog James zur Tür. »Du holst jetzt sofort Sirius per Spiegel in den Korridor!«

Murrend zog James seinen Spiegel hervor und sagte leise: »Tatze? Komm mal bitte aus dem Gemeinschaftsraum raus! Tatze? Sirius? SIRIUS!«, rief er schließlich. »Komm vor den Gemeinschaftsraum!«

Sirius sah ziemlich verschlafen aus. »Krone, was machst du denn für einen Lärm?«

»Lily will, dass wir in den Krankenflügel gehen, weil die Verletzungen sich entzünden können und keine Ahnung«, erklärte James.

»Was sagen wir denn bitte Pomfrey?«, fragte Sirius, der jetzt wacher schien.

»Gar nichts. Sie muss uns behandeln! Und sie wird uns behandeln, wenn du einmal mit deinem charmanten Lächeln kommst!«

Vor der Fetten Dame trafen Lily und James auf Sirius.

»Oh, James, was machen wir mit Snape? Der kann da nicht ewig rumliegen bleiben!«, sagte Lily.

»Ich löse den Zauber gleich. Wir müssen nur noch in den nächsten Geheimgang!«, versprach James und richtete seinen Zauberstab auf Snape. »Wir haben noch zwei Minuten Zeit, bis er aufwacht!«

»Oh, was ich ganz vergessen habe, war den Schlangen Punkte abzuziehen!«, meinte Lily grinsend. »Das wären dann, hmm, fünf Punkte wegen Zauberei auf den Gängen und noch mal zehn, weil er einen Mitschüler angegriffen hat...«

»So ganz zählt das aber nicht! Wir haben auch gezaubert!«, erwiderte James zögernd.

»Wir haben uns aber verteidigt!«

Sirius lachte. »Irgendwie sind eure Rollen vertauscht. Lily, müsstest du nicht eigentlich Krones Standpunkt vertreten und müsstest du nicht Punkte abziehen wollen, Krone?«

Tatsächlich wurde Madam Pomfrey mal wieder schwach, als Sirius sie mit seinem unwiderstehlichsten Lächeln bat, seine und James' Wunden zu behandeln.

»Ich weiß nicht, wie ihr das immer machen, aber natürlich werde ich eure Wunden behandeln, Sirius. Ich kenne dich, du sagst mir sowieso nicht, was passiert ist!«

»Das ist auch nichts Ernstes!«, sagte James und offenbarte beim Lächeln seine strahlend weißen Zähne.

»Lily war nur ein wenig besorgt!«

»Und das zu Recht«, murmelte Madam Pomfrey und strich mit dem Zauberstab über James' Arm.

Lily grinste, denn sie hatte sehr wohl gehört, was Madam Pomfrey gesagt hatte. »Es lohnt sich, auf mich zu hören!«

Madam Pomfrey beschloss, James und Sirius über Nacht im Krankenflügel zu behalten. Erst als beide in ihren Stammbetten untergebracht waren, bemerkte Lily, wie die Jungen immer wieder zu einem Bett am Ende des Saals schauten, welches mit einem hellgrünen Vorhang abgeschirmt war.

»Wie geht es Remus?«, fragte Sirius schließlich besorgt.

»Keine Sorge, er ist bis morgen wieder auf dem Beinen. Ich hoffe doch, dass ihr den Geburtstag von Miss Davies am Samstag mit Remus richtig feiert?«, fragte Madam Pomfrey, die sich daran erinnerte, wie bedrückt Remus gewesen war, weil er nicht mitfeiern konnte.

»Natürlich. Das war auch schon geplant! Und wir werden auch vorsichtig sein und uns nicht mit Alkohol zuschütten!«, sagte James augenverdrehend.

»Kann ich über Nacht hier bleiben?«, wollte Lily wissen. »Ich bin zu müde, um jetzt noch zurück zu laufen!«

»Klar. Ich würde dir ja gerne das Bett neben James anbieten, aber das wird Sirius nicht gefallen. Das wäre ja dann quasi ein Dreifachbett!«

Erstaunt drehte Lily sich zu den Beiden um. Tatsächlich hatten sie ihre Betten zusammen geschoben. Madam Pomfrey schien das gewöhnt zu sein, denn sie zuckte auf Lilys fragenden Blick hin nur mit den Schultern. »Das machen sie schon seit Jahren!«

Lily ließ sich langsam auf dem Bett gegenüber von James nieder. Madam Pomfrey brachte ihr einen Schlafanzug und zog den Vorhang hervor, sodass sie sich in Ruhe umziehen konnte. Als sie fertig war, stand sie noch mal auf und ging zu dem großen Bett von James und Sirius.

James saß angelehnt an einen riesigen Stapel Kissen, Sirius hatte sich auf den Rücken gelegt, den Kopf im Schoß seines besten Freundes.

»Soweit sind wir schon, Sirius, dass ich mir meinen Freund mit dir teilen muss?«, fragte Lily halb streng, halb belustigt.

»Eifersüchtig, Evans?«, fragte Sirius und schloss die Augen. Als er keine Antwort bekam, öffnete er die Augen, setzte sich auf und musterte Lily. »Du bist nicht ernsthaft eifersüchtig auf mich? Wir können gerne tauschen, aber ich benutze Krone gerne als Kopfkissen!«

»Hey, ich dachte, ich würde dir mehr bedeuten! So siehst du mich also! Als dein Kopfkissen!«, rief James gespielt empört.

Sirius ging auf das Spiel ein. »Ich weiß nicht, wie ich es dir schonend erklären soll, aber eigentlich mag dich niemand. Alle nutzen dich nur aus. Lily will in Wahrheit Snape eifersüchtig machen!«

Lily lachte. »Das ist uns eben schon sehr gut gelungen!«

»Ach ja, erzählt mal, was war mir Schniefelus los?«, fragte Sirius neugierig, aber auch mit seinem typischen Rumtreibergrinsen.

»Lily und ich haben nur ein bisschen vor der Tür rumgemacht und dann hat Schniefelus angefangen, mich anzugreifen. Da haben wir uns gewehrt! Am besten war Lily, die sich mitten vor Schniefelus stellt und anfängt, mich zu küssen. Leider hatte ihn schon eine Ganzkörperklammer erwischt, deswegen war er leider zu keinem Gesichtsausdruck fähig!«, schloss James mit einem ebenso breiten Grinsen.

»Ich wusste, dass in dir ein Rumtreiber steckt, Lily!«, sagte Sirius stolz.

»Naja, ich hoffe, du wirst nicht so schlimm wie wir, Miss Perfect!«, hauchte James und drückte Lily einen Kuss auf den Mund.

Lily kicherte und sprach aus, was sie schon oft gedacht hatte. »Was machst du mit mir, James? Ich benehme mich schon wie die ganzen anderen Mädchen. Und du färbst definitiv auf mich ab!«

»Eben! Und deswegen kannst du dich gar nicht so benehmen wie alle Anderen. Die sitzen nämlich immer nur da und kichern dumm, wenn wir was sagen! Du bist nur ein wenig benebelt, wenn ich dich küsse! Das ist ein enormer Unterschied!«

»Siehst du? Du musst mir nur ein Kompliment machen und ich bin hin und weg!«, seufzte Lily und schmiegte sich an ihn.

»Lily, Sirius, James, ihr müsst jetzt schlafen! Ich möchte hier keine Party bis um Mitternacht haben!«, rief Madam Pomfrey aus ihrem Büro.

»Ja, Madam Pomfrey, wir machen jetzt gleich das Licht aus, keine Panik!«, antwortete Sirius laut und ließ sich in seine Kissen sinken.

»Gute Nacht, Schatz!«, flüsterte James und gab Lily einen Gute-Nacht-Kuss.

»Schlaft gut, ihr zwei!«

28. September

Als Lily am nächsten Morgen aufwachte, war sie erstaunt von der fremden Umgebung. Eigentlich hatte sie damit gerechnet, die roten und goldenen Wände ihres Zimmers zu sehen, stattdessen waren die Wände in einem kalten Weiß gestrichen.

Ach ja, ich bin im Krankenflügel, weil ich keine Lust mehr hatte, durchs Schloss zu laufen, dachte sie sich und setzte sich auf.

Die grünen Vorhänge, die gestern Abend noch das Bett hinten am Fenster umgeben hatte, waren zurück gezogen und Lily konnte Remus sehen, der mit einem undefinierbaren Gesichtsausdruck an die Decke starrte.

»Remus?«, fragte sie leise. »Wie geht's dir?«

»Super!«, sagte Remus sarkastisch. »Ich habe nach dem Aufwachen entdecken dürfen, dass meine beiden besten Freunde neben mir liegen! Was machst du überhaupt hier?«

»Ich habe James und Sirius hier abgeliefert und hatte keine Lust mehr, zurück zu gehen. Du weißt schon, Slytherins!«

Jetzt huschte zumindest die Andeutung eines Lächelns über Remus' Gesicht. »Wie schlimm ist es?«, fragte er dann und nickte zu James und Sirius rüber.

»Nicht so schlimm! Ich wollte nur verhindern, dass es sich entzündet!«, erklärte Lily. »Spätestens nächsten Vollmond können wir eine Party machen...1000 Aufenthalte!«

»Oh ja, das war dann wohl Nummer 999. Ich hätte nichts dagegen, wenn sich der tausendste Aufenthalt verspätet, wenn sie dadurch nicht mitkommen!«, murmelte Remus bedrückt.

»Es bringt nichts, sich das zu wünschen. James und Sirius werden sich durch nichts aufhalten lassen, dir zu helfen. Du hast mir letztens gesagt, dass James für mich sterben würde...ich weiß jetzt, dass er für alle seine Freunde in den Tod gehen würde. Und was die Jungs für dich tun, ist zwar gefährlich, aber sie haben doch sehr gute Chancen, es zu überleben!«, meinte Lily lächelnd.

»Danke, Lily. Habe ich dir schon mal gesagt, wie gut es tut, dich als Freundin zu haben? Eigentlich bist du zu gut für diese düstere Welt! Du schaffst es, jeden aufzumuntern!«, sagte Remus dankbar.

»So ein Quatsch! Du bist doch genauso gut! Du bist einen der besten und fleißigsten Schüler, die ich kenne, du bist verantwortungsbewusst und machst dir immer Sorgen um deine Freunde!«, antwortete Lily gerührt.

»Fleißig, ja, aber verantwortungsbewusst? Ich mache mit den anderen Streiche und sieh doch, wie ich meine Freunde jeden Monat in Lebensgefahr bringe!«

»Oh man, das ist ja nicht zum Aushalten!«, stöhnte Sirius. »Jetzt mach mal eine Punkt! Wir haben uns das freiwillig ausgesucht!«

»Sind Sie alle wach? Remus, ich muss dich nicht mehr untersuchen, nur einen Stärkungstrank sollten Sie zu sich nehmen, James, Sirius, ich schaue noch mal nach euren Wunden«, sagte Madam Pomfrey und schob James' Ärmel höher, um dann mit dem Zauberstab über den Schnitt zu fahren. »Man sollte morgen nur noch eine dünne Linie sehen können. Nichts Schlimmes!«

Als die vier Siebtklässler in die Große Halle kamen, wurden sie sofort von Kat, Alice und Frank gefragt, wo sie gewesen seien. Peter hielt sich im Hintergrund.

»Wir haben Remus aus dem Krankenflügel abgeholt!«, erklärte James und verschwieg ihren eigenen Aufenthalt.

»Wir haben heute wieder Verteidigung!«, sagte Frank enthusiastisch, denn VgddK war im Handumdrehen Lieblingsfach der gryffindor'schen Siebtklässler geworden.

»Weiß jemand, was wir als Nächstes machen?«, fragte Kat interessiert.

»Ich glaube, wir fangen jetzt mit den Duellen an. Ich weiß nicht, wieso wir nach den Kampfzaubern erst Patroni gemacht haben, aber Smith meinte, dass wir noch vor den Weihnachtsferien mit dem Duellieren anfangen werden«, meinte Lily.

»Woher weißt du das?«, fragte Alice mit einem erstaunten Blick.

»Ich habe mich letzts mit Smith unterhalten.«

Doch in der Stunde VgddK machte Smith bei den Patroni weiter, er wollte, dass alle Schüler sie perfekt beherrschten.

»Ich habe mich nach einem langen Gespräch mit Professor Dumbledore entschieden, vom Ministerium einen Dementoren anzufordern. Diese Übung ist freiwillig und ich will keinem zumuten, seine schlimmsten Erinnerungen zu erleben! Wer hat Interesse?«, erkundigte Smith sich mit einem ernsten Gesichtsausdruck, um den Schülern zu zeigen, dass sie dieses Thema und die Begegnung mit dem Dementor nicht auf die leichte Schulter nehmen sollten. »Miss Evans, Miss Davies, Mr. Potter, Mr. Black, Mr. Longbottom, Ihnen rate ich auf jeden Fall zu diesem Experiment. Sie alle beherrschen den Patronus und streben eine Auroreusbildung an. Was ist mit Ihnen, Miss Willis, Mr. Lupin, Mr. Pettigrew?«

Die Rumtreiber tauschten einen schnellen Blick, ebenso die drei Freundinnen. Frank sah besorgt zu Alice, doch sie sagte sanft: »Du kannst mich nicht ewig davor beschützen. James lässt Lily auch mitmachen!«

»Aber nur höchst ungern!«, schaltete James sich natürlich sofort ein. »Aber wir machen alle mit!«

»Was ist mit den Damen?«, fragte Smith und warf ihnen einen forschenden Blick zu. Es war Kat, die sprach.

»Wir nehmen auch teil. Lieber einmal seine schlimmsten Erinnerungen durchleben als im Ernstfall versagen. Ich gehe davon aus, dass wir beim Training genügend geschützt werden?«

»Wer bist du und was hast du mit Katrina gemacht?«, wollte Lily geschockt wissen. »Solche Reden halte sonst nur ich!«

James und Sirius lachten, Remus, Frank und Alice stimmten nach kurzen Zögern mit ein. Auch Lily und Kat lachten los. Nur Peter schien nicht verstanden zu haben, zumindest lachte er nicht.

»Miss Willis, seien Sie versichert, Ihnen allen wird nichts passieren. Professor Dumbledore wird zugegen sein und das Training beaufsichtigen.« An die ganze Klasse gewandt, sagte Smith: »Wer teilnehmen möchte, trägt sich bitte hier auf dieser Liste ein. Das Training wird am Donnerstag, den 6. Oktober stattfinden. Ich werde in den Gemeinschaftsräumen entsprechende Info-Zettel aushängen, damit Sie rechtzeitig bescheid wissen. Und nun befassen wir uns mit den Patroni. Das Training ist morgen in einer Woche!«

Alle zwölf Schüler, die teilnehmen wollten (es waren sieben Gryffindors, Peter wollte nicht, drei Ravenclaws und zwei Hufflepuffs. Von den Slytherins hatte sich keiner eingetragen (»Wen wundert's?«, fragte Sirius und verlor damit fünf Punkte.)), stürzten sich mit besonders grimmigen Gesichtern an die Arbeit.

»Sehr gut, ich bin mir sicher, Sie werden keine großen Probleme mit dem Dementor haben, aber ich bitte Sie, sich nicht zu überschätzen!«, sagte Smith und beendete die Stunde fünf Minuten vor dem Klingeln.